

# Jahresbericht 2014



SAMARITERBUND  
WIEN









## Vorwort

Vieles in unserer Gesellschaft ist im Wandel: Die durchschnittliche Lebenserwartung steigt, die Überalterung in der Bevölkerung nimmt zu, die zunehmende Technisierung verändert die Arbeitswelt massiv. Um das komplexe gesellschaftliche Gefüge zusammenzuhalten und die neuen Herausforderungen der Zeit zu bewältigen, bedarf es enormer Anstrengungen – jedes Einzelnen, aber auch der Entscheidungsträger unserer Gesellschaft. Dass die Stadt Wien hier auf dem richtigen Weg ist, beweist das Ergebnis der internationalen Mercer-Studie aus dem Jahr 2014: Wien ist einmal mehr die Stadt mit der weltweit höchsten Lebensqualität. Die Kriterien, die zu diesem Top-Ranking führten, sind vielfältig: Sie reichen von politischen über soziale und wirtschaftliche bis hin zu umweltorientierten Aspekten, schließen aber auch Faktoren wie persönliche Sicherheit, Gesundheit, Bildungs- und Verkehrsangebote ein.

In Wien wird also viel getan, um das Leben in dieser Stadt für alle lebenswert zu machen. Auch wir im Samariterbund leisten dazu einen wichtigen Beitrag: Im Jahr 2014 haben wir die dritte Senioren-WG eröffnet, die es älteren Menschen ermöglicht, möglichst lange eigenständig und gleichzeitig auch in Gesellschaft zu leben. Wir unterstützen auch die Schwächsten in unserer Gesellschaft: In unseren drei Sozialmärkten können unsere KundInnen Lebensmittel wesentlich günstiger als beim Diskonter einkaufen und finden zudem einen Ort zum Entspannen und Kommunizieren.

Uns ist es seit jeher ein Anliegen, Menschen zu helfen, die keine machtvolle Stimme in der Gesellschaft haben – und das selbstverständlich unabhängig von Herkunft, Religion und Alter. So wirkt auch die Geschichte des Samariterbundes bis heute: Gegründet innerhalb der Arbeiterbewegung 1927, setzten sich die Samariter immer schon für sozial schwache Menschen ein, die eine helfende Hand brauchen. Seit damals gilt für uns: Wir Samariter schauen nicht weg. Wir Samariter schauen hin und unternehmen etwas. Wir übernehmen Verantwortung.

Dkfm. Dr. Siegfried Sellitsch  
*Präsident des Landesverbandes Wien*

Über 229.000 Mal waren wir allein in Wien im Jahr 2014 mit unseren Rettungs- und Krankentransportwagen im Einsatz, haben Erste Hilfe geleistet, Kranke und Verletzte transportiert und dabei sehr oft Leben gerettet. Der Samariterbund trägt darüber hinaus aber auch in vielen anderen Bereichen Verantwortung: 2014 befanden sich mehr als 50 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht – so viele wie seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr. Rund zehn Prozent davon waren unbegleitete minderjährige Flüchtlinge – Jugendliche, die ihre Heimat verlassen mussten und dabei oft ihre Familien verloren hatten. Mit dem Haus Sidra und dem Haus Winkeläckerweg konnten wir 30 unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen und 35 Flüchtlingsfamilien ein neues Zuhause und eine Chance auf einen Neubeginn geben.

Auch in anderen Bereichen sind wir gefordert. Die Alterspyramide steht bald Kopf. Immer mehr ältere Menschen haben den Wunsch, ihren Lebensabend selbstbestimmt und in Gesellschaft zu verbringen. Mit der Eröffnung unserer zweiten WG für SeniorInnen ist es gelungen, unsere Arbeit in diesem Bereich erfolgreich fortzusetzen. Mehr noch: Für armutsbetroffene Menschen eröffneten wir 2014 den mittlerweile dritten Sozialmarkt und erweiterten unser Angebot für Wohnungslose. Darüber hinaus unterstützten wir die Menschen auf dem Balkan. Tausende Menschen hatten dort bei der Hochwasserkatastrophe im Mai 2014 ihren gesamten Besitz verloren und waren dringend auf unsere Hilfe angewiesen.

Für das von Herzen kommende Engagement möchte ich mich bei allen haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen des Samariterbundes Wien vielmals bedanken! Dies gilt auch für all unsere Sponsoren, Partner und Unterstützer, ohne die unser Einsatz nicht möglich wäre. Viel Spaß und auch so manche Aha-Momente beim Surfen durch die Ereignisse unseres letzten Jahres wünscht Ihnen

Mag. Oliver Löhlein  
*Landesgeschäftsführer*



Szene aus dem Werbespot  
„Wir übernehmen Verantwortung“



Beispiel einer Audiodatei: Beim Klick auf einen Icon dieser Art werden Sie zum entsprechenden Download weitergeleitet.



Beispiel einer Videodatei: Beim Klick werden Sie zum entsprechenden Download auf YouTube oder einem anderen Filmportal weitergeleitet.



Beispiel einer PDF Datei: Beim Klick werden Sie zum entsprechenden Download weitergeleitet.



Seitennavigation: Hier sehen Sie, in welchem Kapitel Sie sich befinden, und können rasch zum nächsten navigieren.



**TV-Spot „11 Meter“**



Vorwort.....	4
Inhalt.....	6
Rettungs- und Krankentransport.....	8
Sanitätsdienst.....	14
Wasserrettung.....	18
Katastrophenhilfe.....	22
Rettungs- und Besuchshundestaffel.....	30
Wohnungslosenhilfe.....	38
Flüchtlingsbetreuung.....	44
LernLEO.....	52
Sozialprojekte – CSR.....	56
Freiwilliges Sozialjahr.....	62
Sozialmärkte.....	68
Gesundheits- und Soziale Dienste.....	76
Essen auf Rädern.....	82
Notrufsysteme.....	86
Samariterjugend.....	90
Zivildienst.....	98
Schulung.....	104
Umweltbericht.....	114
Landesvorstand.....	118
Gruppen Wien.....	120
Einrichtungen und GmbHs Wien.....	122

## Interaktive Medien



### verlinkte Videos

Imagefilm.....	3
TV-Spot „11 Meter“.....	6
Radio-Werbung.....	17
Kurzfilm Wasserrettung.....	19
Kurzfilm Ertrinken.....	21
NÖ Heute	
Fluthilfe Bosnien.....	25
ORF Thema.....	25
Fluthilfe.....	25
Spendenaufruf.....	27
Konvoi am Weg.....	27
ORF Wien Beitrag.....	27
APA Beitrag.....	27
W24: ZwischenSchritt.....	43
Haus Sidra.....	47
ORF Junge Flüchtlinge.....	49
Asyl in Österreich.....	49
LernLEO.....	53
W24: Hilton hilft Sidra.....	57
Weihnachten im Soma.....	75
W24: Senioren-WG.....	77
am Mühlgrund.....	77
ORF: Senioren-WG.....	77
Essen auf Rädern.....	85
Notrufsysteme.....	89
W24: Nikolauszug.....	91
Schulung Trailer.....	107
ORF: Flashmob Wien-Mitte.....	107
Flashmob Erste Hilfe.....	113



### verlinkte Audiodateien

Ö1 Radio-Beitrag Fluthilfe.....	27
---------------------------------	----



### verlinkte PDF-Dateien

Die 10 Baderegeln (PDF).....	19
Broschüre Essen auf Rädern (PDF).....	85
Broschüre Nikolauszug (PDF).....	91



*Im Rettungs- und Krankentransport wurden im Jahr 2014 bei 260.000 Einsätzen 4.253.101 Kilometer zurückgelegt. Das entspricht in etwa einer 106-maligen Umrundung unserer Erde.*





## Rettungs- und Krankentransport



***„Ich kann einfach nicht wegschauen, wenn jemand Hilfe braucht. Was man gibt, bekommt man tausendfach zurück.“***

*Rabaa Abu-Zeid, Rettungssanitäterin*

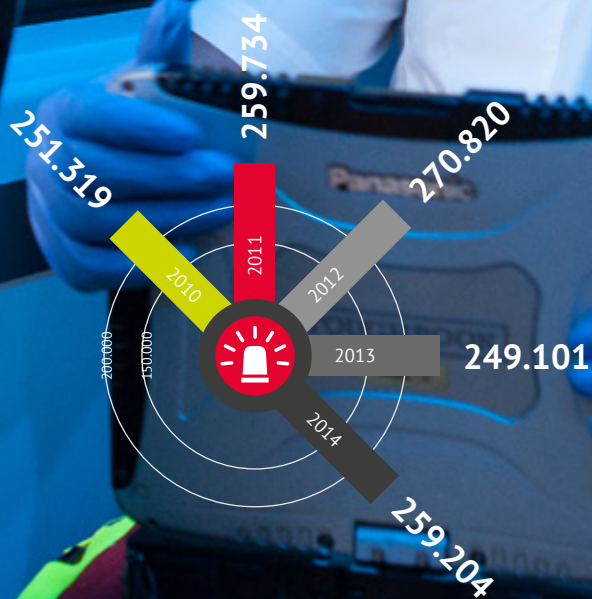
---

Mit dem Transport von verletzten und erkrankten Personen hat beim Samariterbund alles einst begonnen – und nach wie vor ist der Rettungs- und Krankentransport für den Samariterbund Wien von besonders großer Bedeutung. Da zählen Schnelligkeit und Routine. Aber auch viel Einfühlungsvermögen und ein freundlicher, verständnisvoller Umgang mit den PatientInnen sind wichtig. Doch nicht jede Fahrt führt zu einem Notfall. Häufig transportieren die SamariterInnen Menschen zu Therapien oder Untersuchungen. Und auch freudige Ereignisse – wie die Geburt eines Babys – sind oft Anlass, die RettungssanitäterInnen zu rufen. Die haupt- und ehrenamtlichen SanitäterInnen sind bestens ausgebildete MitarbeiterInnen. Regelmäßig werden sie auf den neuesten Stand der Wissenschaft gebracht und unterlaufen fundierte theoretische sowie praxisnahe Schulungen. Auch die Einsatzwagen des Samariterbundes befinden sich auf modernstem Stand. Defibrillatoren, Sauerstoffgeräte und Spezialtragen sind bei jedem Einsatz mit dabei.

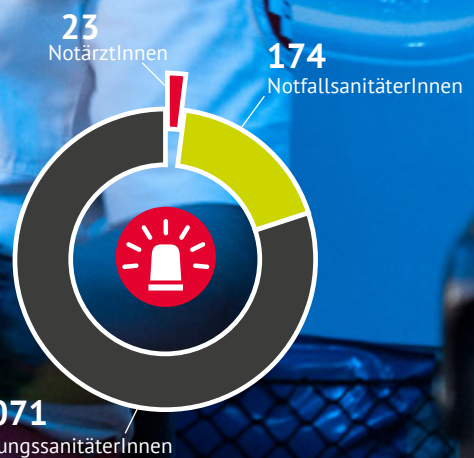
---

*„Bei dieser Arbeit wird mir bewusst, was im Leben wirklich zählt.“*

*Wilhelm Zeichmann, Notfallsanitäter NKI*



Transporte im Jahresvergleich



Haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen im Rettungs- und Krankentransport

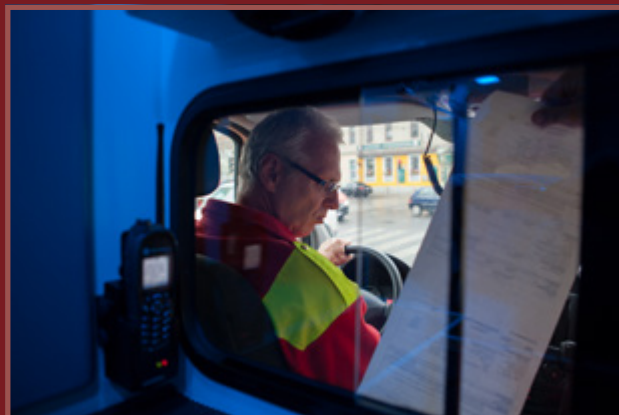
# Ihr seid meine Rettung

**Wenn ein Notruf in der Rettungszentrale des Samariterbundes Wien eingeht, ist schnelles Handeln gefragt. Eine der Stärken der RettungsanitäterInnen ist es, in stressigen Situationen Ruhe zu bewahren.**

**E**in Funkspruch, und der Motor des Rettungsfahrzeuges startet. Ein 90-jähriger Mann ist gestürzt. Er hat Verletzungen am Bein und blutet stark, ist jedoch bei Bewusstsein – so die ersten Informationen, die Wilhelm Zeichmann und sein Team für ihren fünften Einsatz an diesem Tag erhalten. Mit eingeschaltetem Blaulicht fährt der Rettungswagen an die angegebene Adresse, ein Wohnhaus im 12. Wiener Bezirk. Noch weiß das Einsatzteam nicht, in welchem psychischen und physischen Zustand es den Patienten antreffen wird.

„Es ist wichtig, Ruhe zu bewahren“, sagt Zeichmann, der seit rund sieben Jahren Rettungseinsätze fährt und diesen Beruf noch immer mit Leidenschaft ausübt. „Man hat Anteil am wahren Leben vieler verschiedener Menschen. Man trifft auf arme, reiche, junge, alte Menschen und ruft sich in Erinnerung, was wirklich wichtig im Leben ist“, erzählt er. Diese Meinung teilt auch sein Kollege Kurt Leitmannslehner, der schon auf 20 Jahre Erfahrung zurückblicken kann. Mit dabei ist an diesem Tag auch der junge Zivildienstler Valquirio.

Der Rettungswagen erreicht sein Ziel. Zum Glück ist der alte Mann in relativ guter Verfassung. Bei dem Sturz hat er sich eine kleine Platzwunde am Kopf zugezogen, sein Bein scheint aber unverletzt geblieben zu sein.



Erwin M. geht jeden Tag mit seiner Nachbarin eine Runde spazieren; warum er diesmal gestürzt ist, weiß er nicht. Über die schnelle Hilfe der Sanitäter ist Erwin M. sichtlich froh: „Ihr seid meine Rettung!“ Er fühlt sich beruhigt, dass jetzt professionelle Hilfe eingetroffen ist, und sichtlich erleichtert, in guten Händen zu sein. „Jetzt, wo ihr da seid, fühl ich mich gleich viel sicherer“, so der Mann.

Nun geht es ins Meidlinger Unfallkrankenhaus, um mögliche Verletzungen abzuklären. Der rüstige Mann wird auf eine Liege gebettet, die kleine Wunde an seinem Kopf verbunden, und Blutdruck wird auch gemessen. Der Wohnungsschlüssel und die Versicherungskarte sind dabei. Nun gilt es noch die Nachbarin zu informieren, in welches Spital ihr Klient gebracht wird, und dann startet schon das Rettungsfahrzeug, diesmal ohne Blaulicht. „Sie haben aber eine nette Nachbarin. Ihnen geht es gut“, sagt Wilhelm Zeichmann aufmunternd. Herr M. nickt und lächelt zufrieden.



# Es ist der schönste Job der Welt

**Seit neun Jahren engagiert sich Rabiaa Abu-Zeid beim Samariterbund für Menschen, die ihre Hilfe brauchen. Sie ist überzeugt: Was man gibt, bekommt man tausendfach zurück.**

„Es war schrecklich, dass keine Hilfe kam“, erinnert sich Rabiaa Abu-Zeid. Als die gebürtige Israelin acht Jahre alt war, erlitt ihr Vater einen Herzinfarkt. Die Rettung kam nicht rechtzeitig, da ihr Haus hoch oben auf den Golanhöhen schwer erreichbar war. „Dieses Erlebnis hat mein ganzes Leben geprägt“, erzählt sie mit Tränen in den Augen. Sie musste mitansehen, wie die Rettung ihren Vater tot wieder zurückbrachte. Damals entschloss sie sich, selbst Sanitäterin zu werden, um im Ernstfall helfen zu können. Es blieb nicht beim Vorsatz: Rabiaa wurde die erste Rettungssanitäterin mit Ambulanzführerschein auf den Golanhöhen.

Die Liebe brachte sie nach Österreich, wo ihr als Erstes die vielen Samariterbund-Autos auffielen. Schon damals keimte der Wunsch in ihr, selbst einmal so ein Auto fahren zu können. Beim Joggen stieß die sportliche Frau dann zufällig auf den Stützpunkt der Gruppe Döbling. „Ich bin spontan hinein und habe mit den Samaritern dort geredet, die mich sofort herzlich begrüßten“, erzählt sie mit strahlendem Lächeln. Ab März 2006 arbeitete sie ehrenamtlich bei der Gruppe im Ambulanzdienst, und seit 1. Oktober 2010 ist sie nun auch hauptamtlich beim Samariterbund im Rettungsdienst beschäftigt. Damit nicht genug, ist Rabiaa auch nach wie vor ehrenamtlich im Ambulanzdienst tätig, und wenn sie im Urlaub ihre alte Heimat besucht, hilft sie auch dort weiterhin als Rettungssanitäterin aus. Darüber hinaus engagiert sie sich bei öffentlichen Veranstaltungen, indem sie mit Kindern bastelt und sie schminkt. „Das macht immer großen Spaß und das Kinderlachen ist das Schönste!“

Ihre beiden Söhne sind stolz auf ihre Mutter. Der Fünfjährige will später unbedingt einmal Arzt werden. „Er freut sich schon, wenn er endlich alt genug ist, um auch beim Samariterbund helfen zu können“, lacht Rabiaa. Auch der Neunjährige erzählt in der Schule immer begeistert von der Arbeit seiner Mutter und brachte die Direktorin dazu, seine Mutter zu einer Erste-Hilfe-Vorführung in die Schule einzuladen. Rabiaa erklärte den



*Rabiaa Abu-Zeid*

Kindern die wichtigsten Erste-Hilfe-Maßnahmen, übte mit ihnen die Notrufnummern und zeigte ihnen das Innere eines Rettungsautos.

„Ich mache meine Arbeit aus vollem Herzen. Ich kann einfach nicht wegschauen, wenn jemand Hilfe braucht.“ Das glaubt man dieser Frohnatur sofort. Kollegen und Freunde beschreiben sie als sehr geduldig, emotional und humorvoll. Für Rabiaa hat der Patient immer recht. „Er hat schließlich eine Krankheit oder eine Verletzung oder muss belastende Medikamente nehmen. Ich versuche daher immer Verständnis für die Situation des anderen aufzubringen. Man bekommt das tausendfach zurück. Viele Patienten kennen mich schon und freuen sich sehr, wenn sie mich sehen. Das macht glücklich.“

## Samariter halfen bei Geburt

**D**ie Wiener Rettungswagen legten 2014 im Zuge ihrer 22.052 Einsätze 114.019 Kilometer zurück. In einigen Fällen war der Anlassfall ein glücklicher. Wie etwa bei der ersten Ausfahrt mit dem neuen Rettungswagen der Gruppe Simmering: Das Team – bestehend aus Notfallsanitäter Mario Weiss und Lenker Gerhard Kubiczek, Rettungssanitäter Hannes Borko sowie Corinna Buttinger von der Schulung des LV Wien – wurde zu einer Wohnungsgeburt in den 15. Bezirk gerufen. Das Baby kam indes während der dreiminütigen Anfahrtszeit zur Welt. Die Sanitäter nahmen die Abnabelung vor und versorgten Mutter und Kind sowie den sichtlich mitgenommenen Vater. Die Tante war den Anweisungen der Wiener Rettung per Telefon gefolgt und hatte die Mutter bei der Geburt unterstützt. Mutter und Kind sind wohlauf!

Besonders eilig hatten es auch zwei andere Kinder. Sie wählten einen Samariterbund-Rettungswagen als geeigneten Ort, um das Licht der Welt zu erblicken. Innerhalb von drei Wochen konnten so Samariterbund-Teams gleich zwei Mal bei Wagengeburt assistieren und halfen mit, zwei gesunde Babys auf die Welt zu bringen. Sowohl die Mütter als auch deren Babys konnten ohne Komplikationen in Spitäler überstellt werden.



## Reanimation eines Säuglings

**U**nter Anspannung arbeiteten der Notfallsanitäter Patryk Luty, Lenker Heinz Welzel und Zivildienstler Tobias Watzek am 13. Oktober 2014. Sie waren zu einer Hausgeburt in den zehnten Wiener Bezirk gerufen worden, mussten jedoch beim Neugeborenen Kreislaufstillstand feststellen. Den drei Samaritern gelang es glücklicherweise, das Baby zu reanimieren und den Kreislauf stabil zu halten, bis der Notarzt zehn Minuten später eintraf. „Der gesamten Mannschaft möchte ich ein großes Lob aussprechen. Sie hatten alle Hände voll zu tun – auch der Zivildienstler, der seinen ersten großen Einsatz hatte und sichtlich unter großem Stress stand, hat eine ausgezeichnete Leistung erbracht. Das gesamte Team hat hochprofessionell gearbeitet und ganz wesentlich zum guten Heilungsverlauf des Babys beigetragen“, sagte Dr. Klaus Hellwagner, Notarzt bei der Berufsrettung Wien.

## Üben für den Ernstfall

**S**irenen und dichter Rauch – was für PassantInnen wie eine spektakuläre Szene aus einem Actionfilm wirkte, stellte für die beteiligten Organisationen eine wichtige Einsatzübung dar. 2014 fand eine große Blaulichtübung am neu eröffneten Hauptbahnhof Wien statt, um für den Ernstfall bestmöglich vorbereitet zu sein. Insgesamt waren rund 180 Einsatzkräfte beteiligt, die ihr gemeinsames Vorgehen und ihre Zusammenarbeit erfolgreich probten. Die Übung hatte unter anderem den Zweck, den Einsatzkräften Ortskenntnis über das Gebäude und das Bahnhofsgelände zu vermitteln. In Zukunft kann dadurch bei Einsätzen wertvolle Zeit gespart und so die Sicherheit für Menschen erhöht werden.





SAMARITERBUND

## Sanitäts- dienst



*„Mit topmoderner medizinischer Ausrüstung, bestens geschulten Sanitätern und regelmäßigen Trainings sind wir auf jede Situation optimal vorbereitet. Wir überlassen nichts dem Zufall!“*

*Thomas Kiesling,  
Leiter der Abteilungen Sanitätsdienst und  
Katastrophenhilfe*

---

Wenn tausende Menschen zu Konzerten, Sportevents oder Kulturveranstaltungen strömen, kommt es immer wieder zu Notfällen – von harmlosen Schnittwunden über Fälle von Dehydrierung bis hin zu lebensbedrohlichen Atemwegsproblemen und Herzstillstand. In rund 25.000 Einsatzstunden pro Jahr kümmern sich die MitarbeiterInnen des Wiener Samariterbundes um das Wohl der BesucherInnen, und das zum Großteil ehrenamtlich. 2014 ist die Liste der Veranstaltungen, bei denen SamariterInnen Sanitätsdienst leisteten, besonders lang: Sie reicht unter anderem vom Wiener Donauinselfest, dem Frauenlauf, dem Wiener Silvesterpfad und dem Wiener Radmarathon über zahlreiche Konzerte mit Musiklegenden wie den Rolling Stones im Ernst-Happel-Stadion oder mit David Guetta in der Kriau bis hin zur American-Football-Europameisterschaft oder zum Besuch des türkischen Ministerpräsidenten. Um im Ernstfall die optimale Leistung abrufen zu können, finden regelmäßig Übungen statt, bei denen Einsatztaktik in Großteams trainiert wird. Ziel ist immer, so diskret wie möglich für maximale Sicherheit zu sorgen.

---



## Sicherheit ist planbar

**Jedes Jahr betreuen die SanitäterInnen des Samariterbundes Wien tausende BesucherInnen bei Konzerten, Fußballmatches, Straßenfesten, Sportevents und anderen Großveranstaltungen. 2014 war ein außergewöhnlich sportliches Jahr.**

„Eine besondere Herausforderung im Jahr 2014 war der Radmarathon, der quer durch Wien und das nordöstliche Niederösterreich geführt hat“, erzählt Thomas Kiesling, Leiter der Abteilung Sanitätsdienst und Katastrophenhilfe: „Dabei war vor allem die Planung im Vorfeld besonders aufwendig. Wir sind die gesamte Rennstrecke abgefahren und haben nach alternativen Wegen gesucht. Denn im Falle des Falles müssen wir verletzte oder erkrankte Personen schnell und ohne den Radmarathon zu behindern versorgen und abtransportieren.“

Ein ganz anderes Großereignis erwartete die SanitäterInnen bei der American-Football-Europameisterschaft, die im Juni 2014 im Wiener Ernst-Happel-Stadion mit 30.000 BesucherInnen ausgetragen wurde. „Auch wenn American Football wesentlich härter gespielt wird als Fußball, müssen die Sanitäter nicht unbedingt häufiger zum Einsatz kommen. Die Spieler sind oft sehr robust, groß und schwer. Da kann es dann schon vorkommen,

dass es zwei Sanitäter gemeinsam kaum schaffen, einen Spieler vom Spielfeld zu tragen“, erzählt Kiesling schmunzelnd.

Den MitarbeiterInnen steht neben der topmodernen und allen Sicherheitsstandards entsprechenden medizinischen Ausrüstung zusätzliches Equipment wie mobile Leitstellen, Sanitätszelte und Sonderfahrzeuge zur Verfügung, um wirklich jeder Situation gewachsen zu sein. Zusätzlich werden regelmäßig Trainings abgehalten, um auf jede Situation optimal vorbereitet zu sein. Die SanitäterInnen sind bestens ausgebildet und üben laufend für den Ernstfall. Nach jedem Event wird das PatientInnenaufkommen evaluiert und gemeinsam resümiert. So bleibt nichts dem Zufall überlassen.



## Sanitätsdienst beim Donauinsselfest

Als vor 31 Jahren der Startschuss für das erste Donauinsselfest fiel, waren sie bereits dabei: die SamariterInnen der Gruppe Floridsdorf-Donaustadt. Da Bewährtes beibehalten wird, sorgen sie seither für die Sicherheit der Partygäste beim Donauinsselfest. Von 27. bis 29. Juni 2014 waren 200 SanitäterInnen und ÄrztInnen an elf Standorten im Einsatz, um den Schutz der 3,1 Millionen BesucherInnen zu gewährleisten. Die Veranstalter betonten auch heuer wieder die ausgezeichnete Zusammenarbeit aller Beteiligten. „Wir betreuen seit Beginn dieses Großereignis und waren auf alle Notfälle gut vorbereitet“, so Dipl.-Ing. Erwin Scheidl, ASBÖ-Einsatzleiter. In mehr als 7.000 Dienststunden wurden zahlreiche Hilfeleistungen erbracht: Insgesamt wurden die SamariterInnen 830 Mal zum Einsatz gerufen. 172 PatientInnen mussten ins Spital eingeliefert werden. Am häufigsten gab es kleine Verletzungen wie Schnittwunden und Prellungen zu versorgen.



### Wichtige Einsätze 2014:

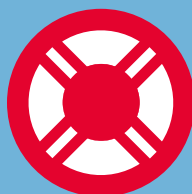
- Donauinsselfest
- Rolling-Stones-Konzert im Ernst Happel Stadion
- David-Guetta-Konzert in der Krieau
- Besuch des türkischen Präsidenten R. Erdoğan
- American-Football-EM im Ernst-Happel-Stadion
- Maiaufmarsch
- Nivea-Familienfest
- Tag des Samariterbundes
- Wiener Radmarathon
- Wiener Wiesn



**„Schwimmflügerln sind kein Ersatz für die Aufmerksamkeit von Erwachsenen.“**

*Thomas Hebelka,  
Vorsitzender Landesektion Wasserrettung*

**Wasser-  
rettung**



---

Niemand ist zu jung oder zu alt, um zu lernen – das gilt auch fürs Schwimmen. Die RettungsschwimmerInnen des Samariterbundes Wien unterrichten in zahlreichen Schwimmkursen Groß und Klein, nehmen dabei den AnfängerInnen die Scheu vor dem Wasser und vermitteln die richtige Schwimmtechnik. Die SchwimmlehrerInnen führen in den Wiener Bädern aber nicht nur Schwimmkurse für AnfängerInnen durch. Sie bieten Fortsetzungs- und Perfektionskurse, Helfer- und Rettungsscheinausbildung, Frei- und ABC-Tauchkurse, Gerätetauchkurse und Geschicklichkeitstauchkurse an. Schwimmen zu können bedeutet nicht nur, sich sicher und gut über Wasser halten zu können. Jeder sollte auch genau wissen, was er am und im Wasser darf und was nicht. Hier sind die RettungsschwimmerInnen des Samariterbundes Wien ebenfalls im Einsatz und vermitteln Verhaltens- und Baderegeln. Unsere RettungsschwimmerInnen sind auch für Notfälle gewappnet und stehen an öffentlichen Badestränden und bei Wassersportveranstaltungen bereit, um Menschen in Not zu helfen. Ebenso sind sie bei Katastrophen und Großschadensereignissen – etwa bei Hochwasser – vor Ort.

---






[Kurzfilm Wasserrettung](#)



[Die 10 Baderegeln \(PDF\)](#)



## Tipps für mehr Sicherheit im Wasser

**Schönes Wetter lädt zum Baden und Schwimmen ein. Der Samariterbund gibt Tipps, um Ertrinkungsunfälle zu vermeiden.**

**B**aden ist angenehm und entspannend, Schwimmen ein herrlicher Sport. Leider endet der Sprung ins Wasser alljährlich für einige Menschen tödlich. Um das Schwimmen sicher genießen zu können, gibt OA Dr. Erik Teumann, Vorsitzender der Wasserrettung des Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, einige Tipps:

- Schwimmen Sie nie alleine! Schon ein an Land harmloser Schwächeanfall endet im Wasser mit großer Wahrscheinlichkeit tödlich.
- Alkoholisiert schwimmen zu gehen ist äußerst gefährlich. Bei Erwachsenen zählt dies zu den häufigsten Ursachen tödlicher Unfälle im Wasser.
- Kühlen Sie sich ab, bevor Sie ins Wasser gehen. Springen Sie nach einem Sonnenbad nicht einfach ins kühle Nass.
- Machen Sie nach dem Essen eine Pause von einer Stunde, bevor Sie ins Wasser gehen.
- Achten Sie auf Ihre Kinder, wenn diese in der Nähe des Wassers spielen. In Österreich ist das Ertrinken die häufigste Todesursache bei Kindern! „Schwimmflügerln“ sind kein Ersatz für die Aufmerksamkeit von Erwachsenen! Besonders Kleinkinder unter drei Jahren können schon in ganz seichtem Wasser ertrinken und verhalten sich dabei leider bewegungs- und lautlos.
- In Schwimmbädern sind Bademeister und Bassin-Aufseher vor Ort. Auch das gibt keine absolute Sicherheit. Sie können

nicht jede Person im Wasser beobachten. Wenn Sie schwimmen, achten Sie bitte auf Personen, die sich in Ihrer Nähe befinden. Helfen Sie oder rufen Sie im Zweifelsfall den Bademeister.

- Im Sommer sind Gewitter häufig. Wenn es blitzt und donnert, unbedingt sofort das Wasser verlassen.
- Wenn eine Person aus dem Wasser gerettet wird, ist sie unbedingt ins Spital zur Untersuchung zu bringen. Es besteht die Gefahr, dass man einige Stunden später an den Folgen des Wasserunfalles stirbt. Man nennt dies „trockenes Ertrinken“!



## Schwimmkurs für Jugend des Hauses Sidra

Melanie Flaschner und Michael Schmid von der Samariterbund-Wasserrettung veranstalteten im September 2014 Schwimmkurse für junge Flüchtlinge.



Richtiges Verhalten im und am Wasser lehren die RettungsschwimmlehrerInnen der ASBÖ Wasserrettung in ihren Schwimmkursen. Bereits ab zirka vier Jahren können Kinder schwimmen lernen. Bei den Schwimmkursen des Samariterbundes bekommen Kinder spielerisch und mit viel Spaß das richtige Verhalten im Wasser vermittelt. Auch für Erwachsene ist es nie zu spät, schwimmen zu lernen. Neben Anfänger- und Fortgeschrittenenschwimmkursen, Sportschwimmkursen, Tauch- und Gerätetauchkursen bietet die ASBÖ Wasserrettung auch Rettungsschwimmkurse an, um im Falle des Falles richtig, effizient und sicher helfen zu können.

Die RettungsschwimmerInnen des ASBÖ sind an vielen Badeplätzen wie beispielsweise auf der Donauinsel anwesend, um im Ernstfall die richtigen Maßnahmen zu setzen.

Die wichtigsten Erste-Hilfe-Maßnahmen werden anschaulich in einem Kurzfilm des Samariterbundes gezeigt, der auf der Video-Plattform YouTube veröffentlicht wurde. Der Film kann keinen Erste-Hilfe-Kurs ersetzen, soll aber Mut machen, im Notfall aktiv zu helfen.

Österreich ist ja bekanntlich nicht nur „Land am Strome“, sondern auch reich an Seen. Besonders Wien bietet mit rund 50 Bädern reichlich Möglichkeiten, um sich im kühlen Nass zu erfrischen. Wer schwimmen kann, ist also klar im Vorteil. Aus diesem Grund zeigten die Jugendlichen des Hauses Sidra, des Wohnhauses für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, großes Interesse daran, schwimmen zu lernen. Die Burschen besuchten fleißig alle acht Lehreinheiten, die allesamt im Ottakringer Hallenbad stattfanden. Am Ende des Kurses konnten schließlich an sechs stolze Teilnehmer die Frühschwimmer-Abzeichen ausgehändigt werden. Ein großes Dankeschön an Melanie Flaschner und Michael Schmid, die den Kurs für die Jugendlichen veranstalteten.

## Samariterbund gratuliert Nachwuchsschwimmern

Die Zwillinge Melanie und Thomas Kapfer aus der Gruppe Margareten der Samariterbund-Wasserrettung nahmen 2014 bei den Österreichischen Staatsmeisterschaften im Flossenschwimmen und Streckentauchen in Linz teil. Und erzielten prompt beachtliche Ergebnisse.



Melanie Kapfer erreichte in ihrer Altersklasse über 200 Meter BiFins den hervorragenden dritten Platz. Über 50 Meter BiFins und über 100 Meter BiFins wurde sie jeweils Vierte. Ihr Bruder Thomas Kapfer schwamm die Distanzen 100 Meter BiFins und 50 Meter BiFins und erreichte jeweils den guten vierten Platz. Der Samariterbund freut sich über die großartige Leistung der Nachwuchsschwimmer und gratuliert herzlich.





## Katastrophen- hilfe



*„Unsere Hochwasserhilfe am Balkan war eine der größten Sachspendenaktionen des ASB für Menschen in Not.“*

Corinna Dietrich, Presse und Öffentlichkeitsarbeit

---

Sie sind schnell, zuverlässig und für jeden Notfall gewappnet: Der Katastrophenhilfsdienst (KHD) des Samariterbundes Wien ist weltweit für Menschen im Einsatz, die nach Naturkatastrophen wie Erdbeben, Überschwemmungen oder Flutwellen Hilfe benötigen. Der KHD des Samariterbundes Wien ist in Form von Modulen aufgestellt und somit für besondere Notfälle und Katastrophensituationen bestens gerüstet. Speziell geschulte und ausgerüstete Schnelleinsatzteams (Rapid Response Team – RRT) sind nach einer Katastrophe innerhalb kürzester Zeit einsatzbereit. Bemerkenswerterweise bestehen die Teams fast ausschließlich aus ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, die in Kursen des Samariterbundes umfangreich geschult und trainiert werden. Neben speziellem Fachwissen und theoretischem Know-how erhalten alle MitarbeiterInnen in groß angelegten Einsatzübungen praxisnahes Training. Sie verfügen über fundiertes Fachwissen zum Krisenmanagement, umfangreiche Erfahrung in der Notfallmedizin und im Rettungsdienst sowie ausgezeichnete Teamfähigkeit.

---



## Hochwasser auf dem Balkan

**Am Anfang stand der Wunsch einer Privatperson zu helfen. Daraus wurde eine der größten Sachspendenaktionen des Samariterbundes, die Menschen in Not unterstützte.**

**P**er Facebook startete der gebürtige Bosnier Darko Markovic einen Aufruf zur Unterstützung seiner Hilfsaktion: In Bosnien und Herzegowina, in Serbien und in Kroatien hatte es im Mai 2014 bereits mehrere Tage hindurch ununterbrochen strömend geregnet. Unzählige Menschen verloren dabei alles, was sie über viele Jahre hindurch aufgebaut hatten. Nicht nur tausende Häuser und die Lebensgrundlagen waren zerstört, die Hochwasserkatastrophe hatte auch viele Menschenleben gekostet.

Die Privatinitiative von Darko Markovic löste eine wahre Welle der Hilfsbereitschaft aus. Zahlreiche Privatpersonen, deren Verwandte in den überschwemmten Gebieten lebten, aber auch viele ÖsterreicherInnen, die keinen unmittelbaren persönlichen Bezug zu den betroffenen Regionen hatten, sowie Vereine und Unternehmen spendeten Tonnen von Hilfsgütern. Haltbare Lebensmittel, Mineralwasser, Hygieneartikel und Werk-

zeug wurden gesammelt und in den Sammelagern des Samariterbundes abgegeben.

Im Minutentakt trafen Sachspenden in der Samariterbund-Zentrale in der Pillergasse 24 ein. Haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen arbeiteten rund um die Uhr, um die Waren entgegenzunehmen, zu verpacken und zu verladen. Zoran Aleksić, Präsident der Serbischen Gemeinschaft in Österreich, organisierte mit dem Samariterbund die Hilfe für die Bevölkerung in Serbien. Alleine im Lager in Wien wurden mehrere Tonnen Hilfsgüter gesammelt. Bald dehnte man die Aktion auf ganz Österreich aus. „Ich freue mich über so viel Hilfsbereit-







**NÖ Heute**  
**Fluthilfe Bosnien**



**ORF Thema**  
**Fluthilfe**

schaft“, zeigte sich Mag. Oliver Löhlein, Geschäftsführer des Samariterbundes Wien, begeistert. „Ich bedanke mich bei allen Spenderinnen und Spendern, Unternehmen und allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Samariterbundes für ihre großartige Unterstützung.“

Ein großer Hilfskonvoi, bestehend aus zehn Sattelschleppern mit lebenswichtigen Waren, MitarbeiterInnen des Samariterbundes Wien, der örtlichen sozialen Organisation Pomozi.ba, den Initiatoren der Hilfsaktion und einigen JournalistInnen, startete bereits wenige Tage nach Bekanntwerden der Hochwasserkatastrophe

in Richtung Balkan. 60 Stunden und viele Strapazen später hatte der Konvoi seine Ziele Tuzla, Gračanica, Bijeljina und Sarajevo erreicht. Trinkwasser, haltbare Lebensmittel sowie Windeln und Hygieneartikel wurden von den MitarbeiterInnen der bosnischen Hilfsorganisation Pomozi.ba sowie von vielen freiwilligen HelferInnen in die Dörfer geliefert. Viele Menschen konnten nur mit Booten erreicht werden – sie hatten bereits tagelang auf Hilfe gewartet.

Dank der großzügigen Spenden konnte der Samariterbund mit weiteren Konvois aus Wien, aber auch aus ganz Österreich Menschen in den Hochwassergebieten



*„Ich danke dem Samariterbund im Namen aller, die Hilfe erhalten haben, aus tiefstem Herzen.“*

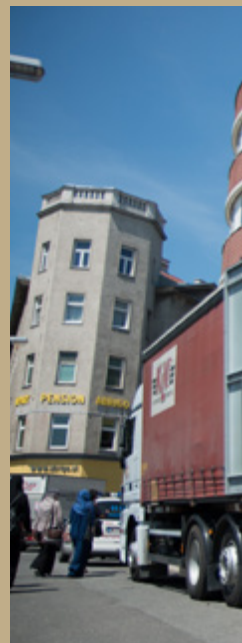
Dr. Tanja Milašinović Martinović,  
Botschafterin von Bosnien-Herzegowina  
in Österreich

beliefern. Neben den Sachspenden sammelte der Samariterbund auch Spendengelder für den längerfristigen Wiederaufbau in Bosnien-Herzegowina und Serbien.

Auch wenn sich nach einigen Wochen die Wassermassen zurückgezogen hatten und die erste Not nach der Flutkatastrophe gelindert war, wurde im Katastrophengebiet nach wie vor dringend Hilfe benötigt. Mehr als drei Millionen Menschen in Bosnien-Herzegowina und Serbien waren vom Hochwasser betroffen. Bereits im Juni startete der Samariterbund längerfristige Projekte zum Wiederaufbau der zerstörten Infrastruktur. Anfang Juli fand in Wien eine Pressekonferenz statt, bei der Franz Schnabl, Präsident des Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, das Hilfsprojekt zur Unterstützung der Bevölkerung am Balkan präsentierte. Im Rahmen des Projekts wurden Häuser grundgereinigt, desinfiziert und getrocknet sowie kaputte Möbel entsorgt. Ebenso wurden Viehfutter und Saatgut verteilt, Gewächshäuser wiederaufgebaut und durch den Einsatz von speziellen Mikroorganismen und Mineralstoffen der Boden wieder bebaubar gemacht.

#### **Botschafterin Bosnien-Herzegowinas dankt Samariterbund**

Die Botschafterin von Bosnien-Herzegowina in Österreich, Dr. Tanja Milašinović Martinović, zeigte sich anlässlich eines Besuchs am 12. November in der Zentrale des Samariterbundes in Wien tief beeindruckt vom überwältigenden Ausmaß der Hilfe: „Ich danke Ihnen im Namen aller, die Hilfe erhalten haben, aus tiefstem Herzen.“ Als Dank für ihren Besuch überreichte ihr Landesgeschäftsführer Mag. Oliver Löhlein einen Pokal und bestätigte, dass der Samariterbund auch weiterhin mit längerfristigen Projekten helfen wird.





Велино село



[Spendenaufruf](#)



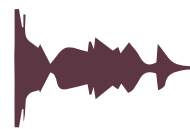
[Konvoi am Weg](#)



[ORF Wien Beitrag](#)



[APA Beitrag](#)



[Ö1 Radio-Beitrag  
Fluthilfe](#)







## Übung macht den Meister

Es bedarf gewisser Übung und Routine, um im Katastrophenfall die Leistung sofort abrufbereit zu haben. Daher fand am 18. Juni 2014 auf dem Gelände des Kraftwerks Donaustadt in Wien ein groß angelegtes Training statt. Gemeinsam geübt wurde das sogenannte C-Szenario nach den Richtlinien des „ABC Planes Land Wien“ (ABC= Atomar-Biologisch-Chemisch).

Das Übungsszenario: Im Kraftwerk war die Industriechemikalie Phenol ausgetreten; drei Schwerverletzte und 40 Leichtverletzte wurden gemeldet.

Nach der Rettung der Verletzten durch die Berufsfeuerwehr Wien übernahm die Wiener Berufsrettung in enger Zusammenarbeit mit dem Samariterbund Wien, dem Wiener Roten Kreuz und den Johannitern die Erstversorgung der Patienten. Kontaminierte Personen wurden im Hygienezentrum der Stadt Wien in der Rappachgasse dekontaminiert, die verletzten PatientInnen an das Donauespital zur weiteren Behandlung übergeben.

Pro Rettungsorganisation waren zwei Rettungsfahrzeuge mit jeweils einem Kommandanten im Einsatz. In die Einsatzübung einbezogen war auch die Bundespolizeidirektion Wien, die mit Spezialkräften unterstützte und die entsprechenden Absperrungen und Verkehrsmaßnahmen durchführte.

Die Verpflegung der rund 100 TeilnehmerInnen mit Getränken und Speisen erfolgte durch den Samariterbund und das Rote Kreuz. Unterstützung gab es auch von den Wiener Linien, die die unverletzten kontaminierten Personen mit einem Linienbus ins Hygienezentrum brachten. Die Feuerwehr hatte bei dieser Übung die Gesamteinsatzleitung über. Die rettungsdienstliche Führung stellte die Berufsrettung Wien sicher. Um ein entsprechendes Resümee aus dem Übungseinsatz zu ziehen, hatte jede Einsatzorganisation einen Vertreter in der Übungsleitung und als Beobachter vor Ort.

Die aus dem Training gewonnenen Erkenntnisse der Expertenteams stellten, wie bei jedem Einsatztraining, wichtige Erfahrungswerte für Weiterbildungsveranstaltungen dar. Die groß angelegte Einsatzübung verlief sehr erfolgreich, auch die ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen den Einsatzteams wurde lobend erwähnt.

## „Agility Cup Turnier“

Auf Anfrage des Heeressportvereines Wien, Sektion Hundesport, unterstützte der Katastrophenhilfsdienst (KHD) des Samariterbundes Wien am 24. April 2014 ein großes Hundeturnier auf der Simmeringer Haide. Dafür wurden acht Einsatzzelte zur Verfügung gestellt und deren Auf- und Abbau gewährleistet. Einsatzleiter Thomas Kiesling sorgte mit seinem Logistik-Team für die optimale Durchführung und leistete mit seiner Arbeit einen wichtigen Beitrag zum großen Erfolg dieser Veranstaltung. Der KHD ist in Form von Einheiten aufgestellt und somit für besondere Notfälle und Katastrophensituationen gerüstet. Denn die kleinen, flexiblen und schnell einsetzbaren Teams eignen sich für kurzfristige Soforthilfe bestens.



## Rettungs- und Besuchs- hundestaffel

*„Mein Wunsch ist es, Kindern  
und auch älteren Menschen  
Vertrauen zu Hunden zu ge-  
ben und Angst zu nehmen.“*

Jochen Gold, Besuchshundeführer



---

Die Besuchs- und Rettungshunde des Samariterbundes Wien leisten sehr wertvolle, manchmal sogar lebensrettende Arbeit. Die Rettungshundestaffel des Samariterbundes Wien konzentriert sich auf die Flächensuche und das sogenannte Mantrailing. Im Gegensatz zur Trümmersuche, bei der der Hund allgemein nach menschlichem Geruch sucht, folgt der Hund beim Mantrailing dem individuellen Geruch (Geruchsgegenstand wie Kleidungsstück, Bettwäsche) der vermissten Person. Rettungshund und RettungshundeführerIn arbeiten stets zusammen, sie bilden ein fixes Rettungshunde- oder SAR-Team (Search-and-Rescue-Team). Die Ausbildung von Hund und FührerIn, die nach fixen Standards erfolgt, vermittelt Mensch und Tier jenes Wissen, das in Not-situationen Leben retten kann. Die Besuchshunde des Samariterbundes Wien unterstützen Menschen bei der Beziehungsgestaltung und der Kontaktaufnahme mit ihrer Umwelt. In Kindergärten, Volksschulen, Senioren-, Pflege- und Krankenhäusern bringen die HundeführerInnen und ihre Vierbeiner vielen Menschen den natürlichen Umgang mit Tieren näher und helfen so, Ängste zu überwinden und Scheu abzubauen. Auch hier bilden BesuchshundeführerIn und Hund ein eingeschworenes Team, dessen Erfolg auf Vertrauen basiert. Die Besuchs- und RettungshundeführerInnen arbeiten ehrenamtlich.

---





## Hundearbeit

**Besuchshunde leisten einen wichtigen Dienst an der Gesellschaft. Gemeinsam mit ihrer Bezugsperson besuchen sie Kindergärten, Volksschulen und Seniorenhäuser. Dabei vermitteln sie nicht nur viel Spaß, sie helfen den Menschen auch bei der Beziehungsgestaltung und der Kontaktaufnahme mit ihrer Umwelt.**

**A**ls das weiche Fell des gutmütigen Golden Retrievers die Hand von Benjamin streift, zuckt ein kurzes Lächeln über das Gesicht des Bubens. So nah war Benjamin einem Hund noch nie gekommen. Und jetzt saß er, von seiner Kindergartenbetreuerin umarmt, direkt neben dem Hund. Besser gesagt hinter ihm. Der Schwanz des Hundes hatte den kleinen Bubens bei einer Bewegung ganz zufällig berührt.

Benjamin leidet an leichtem Autismus. „Bei ihm dauert es etwas länger, bis er neue Situationen akzeptiert“, erklärt Eveline Paul, Sonderpädagogin im Kindergarten und Hort Mossbachgasse im 14. Bezirk. Nicht nur die Kindergartenpädagogin freut sich über den unerwarteten Kontakt zwischen ihrem Schützling und dem Hund. Auch Jochen Gold, Hundeführer und ehrenamtlicher Mitarbeiter beim Samariterbund Wien Gruppe Favori-





ten, ist stolz. Er hatte den Hund so platziert, dass das Fell den Buben bei der nächsten Bewegung des Vierbeiners einfach streifen musste.

Seit etwa zweieinhalb Jahren besucht Jochen Gold regelmäßig Kindergärten, Volksschulen und Seniorenheime, um Menschen jeden Alters die Angst vor Hunden zu nehmen. „Vielen Kindern ist der natürliche Umgang mit Hunden abhanden gekommen“, bedauert er: „Mein Wunsch ist es, Kindern und auch älteren Menschen Vertrauen zu Hunden zu geben und die Angst zu nehmen.“ Im wirklichen Leben führt der Vater zweier Töchter ein Familienunternehmen und stellt Kristallleuchten her.

Zu seinem Leben gehören Tiere einfach dazu: Das sind einige Katzen und der Golden Retriever, der ihn heute begleitet. „Hunde können nie böse sein, sie sind treue Begleiter und strahlen Ruhe und Entspannung aus“, schwärmt er. Dass Kelly immer wieder einmal ihren Willen durchsetzt, beeindruckt ihn aber ebenso.

Gemeinsam mit seiner Kollegin Inge Felkel, die ihre sechsjährige Jenny, eine Labrador-Mischlingshündin, dabei hat, besuchen Jochen Gold und seine dreijährige Golden-Retriever-Hündin Kelly (benannt nach Grace Kelly) heute die Integrationsgruppe des Kindergartens und Horts Mossbachgasse in Wien. Die Gruppe, beste-



## *Für Kinder sind der Kontakt und das Streicheln der Besuchshunde ein großes Vergnügen.*

hend aus Mädchen und Buben zwischen drei und zehn Jahren, hat sich dieses Jahr dem Thema Tiere verschrieben. „Wir hatten bemerkt, dass viele Kinder auf der Straße vor Hunden zurückschrecken und sich vor ihnen fürchten“, erklärt Eveline Paul. Um den Kindern ihre Furcht zu nehmen oder zumindest ein wenig Annäherung mit einem Vierbeiner zu erreichen, luden sie und ihr Kollege, der Elementarpädagoge Anthony Hodge, die zutraulichen Besuchshunde des Samariterbundes Wien in ihre Gruppenräume ein.

Jochen Gold hat schon bei zahlreichen Veranstaltungen gemeinsam mit KollegInnen die Besuchs- und Rettungshunde des Samariterbundes Wien einem großen Publikum vorgeführt. Etwa beim Sicherheitsfest auf dem Rathausplatz oder beim Tag des Samariterbundes. Selten verzieht Jochen Gold dabei seine Miene, der ernste Gesichtsausdruck ist schon fast so etwas wie sein Markenzeichen. Dass Gold ein unglaubliches Einfühlungsvermögen und feinen Humor besitzt, wird aber beim Besuch der Integrationsgruppe schnell klar. Geduldig, spielerisch und mit einer gewissen Leichtigkeit beantwortet er die Fragen des vorlauten Florian, ermutigt schüchterne Kinder, Fragen zu stellen, ohne dabei aufdringlich zu sein, und reißt den einen oder anderen Schmäh, der mit lautem Kindergelächter belohnt wird. „Meine Frau hat mir viele Tipps für den Umgang mit Kindern gegeben“, sagt Jochen Gold: „Sie ist Kindergärtnerin.“

Gold erklärt die verschiedenen Berufe, die Hunde ausüben können. Neben den Rettungs- und Besuchshunden sind das Feuerwehr-, Polizei-, Blinden-, Assistenz-, Drogen-, Trüffelsuchhunde und viele mehr. Insgesamt sind es wohl rund 20 Berufe, in denen die Tiere sehr wertvolle und manchmal auch lebensrettende Arbeit leisten.

Die wichtigsten Grundkommandos wie „Sitz“, „Steh“, „Platz“ führt Jenny nach den Kommandos von Inge Felkel vor. Wie sehr die Hündin auf die Befehle ihrer Hundeführerin trainiert ist, wird bei einem Kunststück klar: Die Hündin lässt sich Hundekexse auf ihren Kopf und ihre Pfoten legen und frisst diese erst, als sie die Erlaubnis dazu erhält.

Wer weiß, dass ein Hund eine Million Mal besser riecht als ein Mensch? Und wer, dass ein Hund zehn Mal besser hört als wir? Auch Gefühle drücken Hunde anders aus als Menschen. Das ist vor allem für Kinder wichtig zu wissen, um das Verhalten eines Vierbeiners richtig einschätzen zu können. Hier ist das Um und Auf die Position des Schwanzes. Was die





Kinder bereits gelernt haben: Wenn der Hundeschwanz hin- und herwedelt, ist alles okay. Das beobachten sie schließlich schon die ganze Zeit über.

Für Kinder ist der Kontakt zu den Besuchshunden ein großes Vergnügen, denn viele haben noch nie einen Hund gestreichelt. Und bei den zutraulichen Tieren verlieren auch fast alle ihre Scheu.

Denniz, 8 Jahre alt, streichelt mit Begeisterung die auf dem Rücken liegende Hündin Jenny. „Am besten hat mir gefallen, dass die Hunde auf ihre Besitzer hören und dass sie belohnt wurden“, sagt Denniz. Die achtjährige Ayla und die sechsjährige Johanna strahlen übers ganze Gesicht, als sie endlich an der Reihe sind und ihre kleinen Finger in das flauschige Fell des Golden Retrievers graben dürfen. Für sie ist das Streicheln der Tiere das absolute Highlight des Tages.







## Rettungshunde fanden Vermisste

Große Aufregung herrschte im Juni 2014 in Wien-Stadlau, als eine 84-jährige Frau als vermisst gemeldet wurde. Sofort wurde der Samariterbund Wien alarmiert, der sich mit mehreren Teams sowie einer Hundestaffel auf die Suche nach der Vermissten machte. Die Rettungshunde konnten schnell die Witterung der abgängigen Dame aufnehmen und dadurch den Verdacht bestätigen, dass die Frau in einen Bus der Wiener Linien gestiegen war. Dank dieses Hinweises und der raschen Reaktion der beteiligten Einsatzgruppen konnte die Frau schnell und in gutem Gesundheitszustand gefunden werden.

### Facts

- Insgesamt waren die Besuchshunde im Jahr 2014 76 Mal im Einsatz
- **Vorführungen der Besuchshundestaffel 2014:**
  - Donauinsselfest
  - Nationalfeiertag Rathausplatz
  - 1. Mai-Fest
  - Mistfest
  - Tag des Samariterbundes

Der Samariterbund Wien hatte 2014 in der Gruppe Favoriten eine Hundestaffel mit Besuchs- und Rettungshunden. Die Gruppe Simmering verfügt über eine Rettungshundestaffel.



Vorführung beim Tag des Samariterbundes im Prater

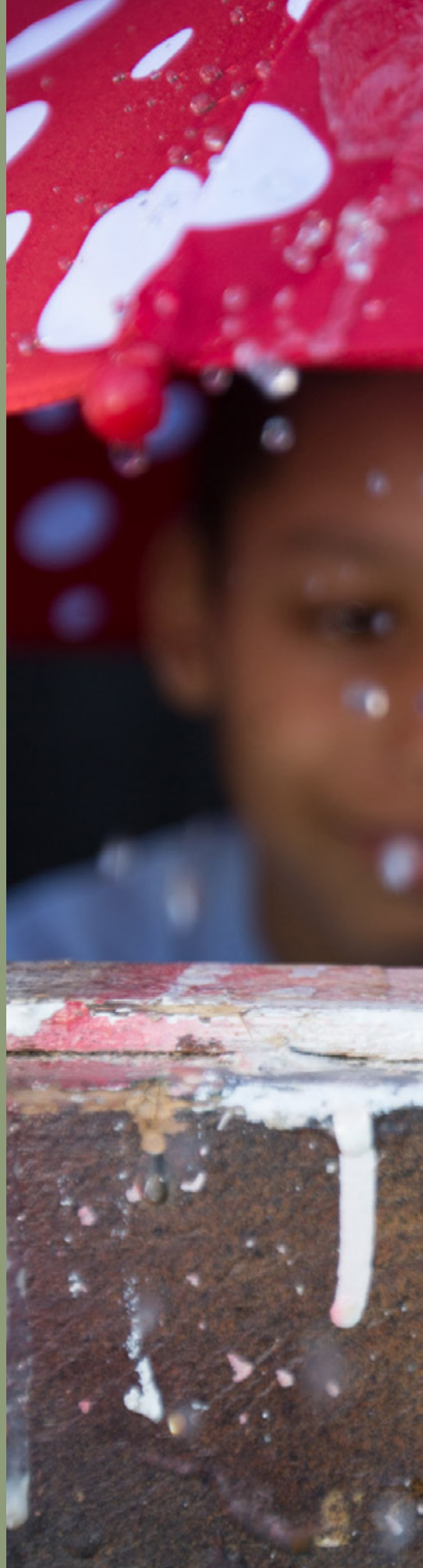
## Wohnungs- losenhilfe



---

Seit vielen Jahren engagiert sich der Samariterbund Wien im Bereich der Wohnungslosenhilfe und zählt mit mittlerweile sechs Einrichtungen zu den größten Anbietern in Wien. Der Samariterbund hat dabei für die unterschiedlichen Bedürfnisse der BewohnerInnen verschiedene Modelle im Angebot: vom Übergangswohnhaus über sozial betreute Wohnplätze bis hin zu unbefristet leistbarem Wohnraum. Dabei handelt es sich um die Häuser R3, Haus Sama, Haus Max Winter und Haus WohnenPlus Riga – alle unterstützen ihre BewohnerInnen ganz unterschiedlich in ihrer Selbstständigkeit und Integration. Zusätzlich betreibt der Samariterbund Wien das Internetcafé ZwischenSchritt, in dem Menschen arbeiten, die in ihrer Vergangenheit auch selbst von Wohnungslosigkeit betroffen waren. Sie betreuen die BesucherInnen des Cafés und schulen sie im Umgang mit dem Computer und dem Internet. Im Rahmen der Wintermaßnahmen der Stadt Wien stellte der Samariterbund 2014 an zwei Standorten insgesamt 130 Notschlafplätze zur Verfügung.

---





*„Wir bieten Menschen nach einer schwierigen Zeit Sicherheit und Ruhe – und die Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln.“*

*DSA Bernhard Litschauer-Hofer, MAS  
Leiter der Abteilung WSD*

# Zugang zur digitalen Welt

**Mit einem schwungvollen Fest und einem umfangreichen Angebot an Programmen und Kursen zog das Internetcafé ZwischenSchritt 2014 viel Aufmerksamkeit auf sich.**

**S**chwer vorstellbar und trotzdem Realität: Nicht jeder, der in Österreich lebt, hat Zugang zu einem Computer und damit zur digitalen Welt. Ohne E-Mail-Adresse und ohne die Möglichkeit, im Internet Informationen einzuholen, mangelt es an sozialen Kontakten und an wichtigem Know-how.

Das Internetcafé ZwischenSchritt des Samariterbundes Wien bietet ebendiesen Menschen einen Platz in gemütlicher Atmosphäre. „Wir haben für Interessierte jeden Alters kostenlos verschiedene Fortbildungsprogramme und ein vielfältiges Freizeit- und Kulturangebot“, erklärte Gertrud Unterasinger, DSA, Leiterin der Einrichtung.

Auch für einzelne Zielgruppen wurden im vergangenen Jahr wieder einige Aktionen durchgeführt, so etwa Computerkurse speziell für Frauen. Auch zahlreiche kostenlose Programme für Kulturinteressierte wurden angeboten.

Neben dem Kursangebot geht es im Internetcafé aber vor allem auch darum, Menschen Computer zur Verfügung zu stellen, an denen kostenlos gesurft, geschrieben und gesykpt werden kann. „Der freie Zugang zu Computern und das Wissen, diese richtig zu bedienen, werden heute vorausgesetzt, um am sozialen Leben teilhaben zu können und an Informationen zu gelangen“, sagte Mag. Oliver Löhlein, Geschäftsführer des Wiener Samariterbundes.

Bei der schwungvollen Feier, die am 16. Oktober 2014 stattfand, las der Sozialbegleiter und Autor Gerhard Ruhs, der lange Zeit mit Obdachlosen gelebt hatte, aus seinem neuen Buch „Piepielein und Ich“. Gertrud Unterasinger trug Lyrik aus dem Buch von Irena Habalik, einer Besucherin des Internetcafés, vor. Für gute Musik sorgte das Stimmgewitter Augustin, das die zahlreichen Gäste und interessierten JournalistInnen begeisterte. Zwei junge Asylwerber aus dem Samariterbund-Flüchtlingshaus Sidra bereiteten für die Gäste ein schmackhaftes Buffet zu. Die Herbstfeier war ein großer Erfolg – zahlreiche Medien berichteten über diese innovative Einrichtung und machten bedürftige Menschen darauf aufmerksam.

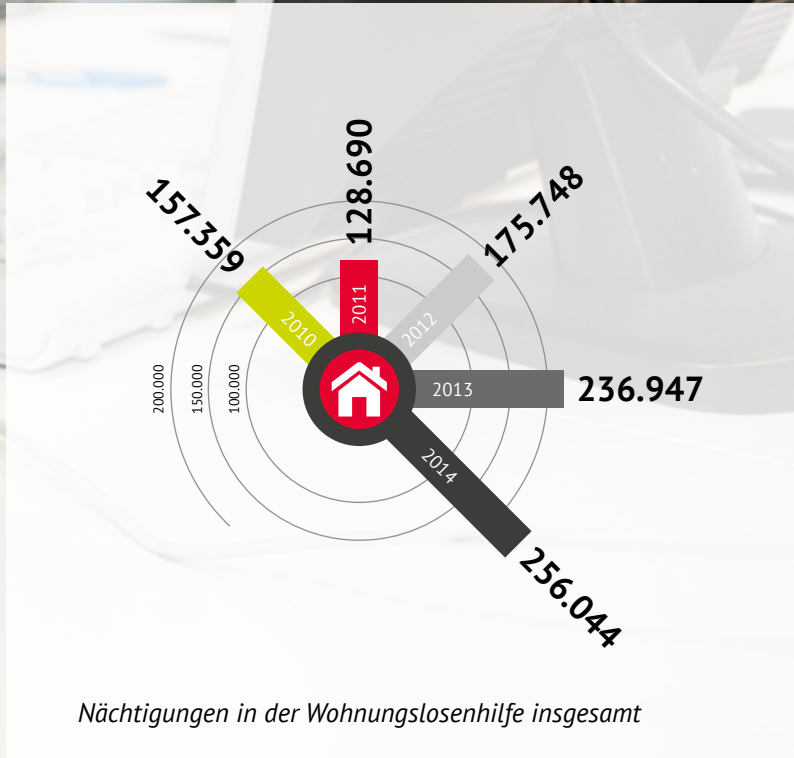
Das Internetcafé ZwischenSchritt wird gefördert vom Fonds Soziales Wien, aus Mitteln der Stadt Wien.



Anerkannte Einrichtung nach den Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien, gefördert aus Mitteln der Stadt Wien.







Nächtigungen in der Wohnungslosenhilfe insgesamt



# Was war los 2014?

## Palavern im Internetcafé

Unter dem Motto „Sprachenvielfalt ohne Grenzen“ hatten die BesucherInnen im Internetcafé ZwischenSchritt die Möglichkeit, sich gestikulierend und mithilfe ihrer Hände auszudrücken und zu sprechen. Über einen Online-Übersetzer wurden auf diese Weise neue Worte und Sätze kreiert, die sofort in einer anderen Sprache ausprobiert und erlernt werden konnten. Experimentierfreude und Spaß mit der Sprache standen dabei im Vordergrund.

## The Winner is ... Internetcafé ZwischenSchritt!

Das Internetcafé ZwischenSchritt wurde im Rahmen des SAM.I. B.E.S.T. awards 2014 als Gewinner des „Local Awards“ ausgezeichnet.

2014 wurde der SAM.I. B.E.S.T. award wieder von Samaritan International (SAM.I.), einem länderübergreifenden Zusammenschluss mehrerer Samariterbund-Organisationen, ausgeschrieben. Der Award umfasst zwei unterschiedliche Preiskategorien mit internationalem und lokalem Fokus. Bei Letzterer waren Projekte gesucht, die sich durch innovative soziale Dienstleistungen auszeichnen und eine direkte positive Wirkung für die Gesellschaft hervorbringen. Das Internetcafé ZwischenSchritt erfüllt diese Voraussetzungen gleich in mehrfacher Hinsicht und gewann den begehrten Preis.



ZwischenSchritt-Leiterin Gertrud Unterasinger (re.) mit Kollegin

## Platz und Wärme

**Das Internetcafé „ZwischenSchritt“ erweiterte im Winter 2014 sein Angebot und stellte 30 neue Schlafplätze für akut wohnungslose Menschen bereit.**

Ein warmer und sauberer Schlafplatz, ein Abendessen, Tee, Duschen, WCs sowie Wäsche zum Tauschen: kein Luxus und trotzdem für immer mehr Menschen in Österreich weit mehr, als sie sonst in ihrem Alltag haben. Der Samariterbund Wien betrieb 2014 das Nachtquartier am Enkplatz in Simmering. Mit einem weiteren Standort gelang es im vergangenen Jahr sogar, insgesamt 130 Plätze für wohnungslose Menschen bereitzustellen und damit dem dringenden Bedarf nach Platz und Wärme in den Wintermonaten nachzukommen.

Im Tageszentrum ZwischenSchritt wurden die Öffnungszeiten so ausgedehnt, dass die gesamte Einrichtung rund um die Uhr zur Verfügung stand. „Das Nachtquartier bot im Winter Menschen ohne Zuhause nicht nur einen sicheren und warmen Schlafplatz, sondern auch einen wichtigen Rückzugsort und Privatsphäre. Aufgrund des täglichen Betriebs ermöglichte es ihnen ein wenig Kontinuität in ihrem Leben“, erklärte Mag. Oliver Löhlein, Landesgeschäftsführer des Samariterbundes Wien.

Wochentags wurde das Tageszentrum von bis zu 90 Personen besucht, an Wochenenden waren es bis zu 130.

## Ausstellung ehemals Wohnungsloser

Nicht für jeden verläuft das Leben wie gewünscht, geplant oder zumindest wie das eines Durchschnittsmenschen. Mit der Ausstellung „Kunst Armut Kunst“ in der Volkshochschule Hietzing machten ehemals Obdachlose eindrucksvoll auf ihr Leben und ihre Werke aufmerksam. Die Ausstellung zeigte die Arbeiten und die Biografien von KünstlerInnen, die trotz massiver Armut die Liebe zum Malen bewahren konnten. Die Ausstellung fand in Kooperation der VHS Hietzing mit dem Haus Riga, dem Heim für ehemals Obdachlose des Samariterbundes Wien, statt.

## Ich weiß

**Weiß** markiert einen Neubeginn. Für ehemals obdachlose Menschen und junge Flüchtlinge ist ein Neustart indes mehr als nur eine Metapher.

Der Künstler Markus Tripolt setzte im Frühjahr 2014 gemeinsam mit den BewohnerInnen des Hauses WohnenPlus Riga und den jungen Asylwerbern aus dem Haus Sidra Farbakzente auf der Fassade der VHS Hietzing und führte damit ein spektakuläres Kunst- und Sozialprojekt durch. „Wir alle sind unbeschriebene weiße Blätter“, sagte Markus Tripolt, „manche länger, manche kürzer. Im Leben kann aber nicht immer eine neue weiße Seite aufgeschlagen werden.“

In der ersten Phase des Projekts wurden die Fassaden und Fensterrahmen der VHS Hietzing weiß bemalt, in der zweiten Phase wurden Botschaften hinzugefügt, die einen intensiven Austausch mit PassantInnen und dem gesamten Wohn-Umfeld anregen.

## Lehrgang für WohnbetreuerInnen

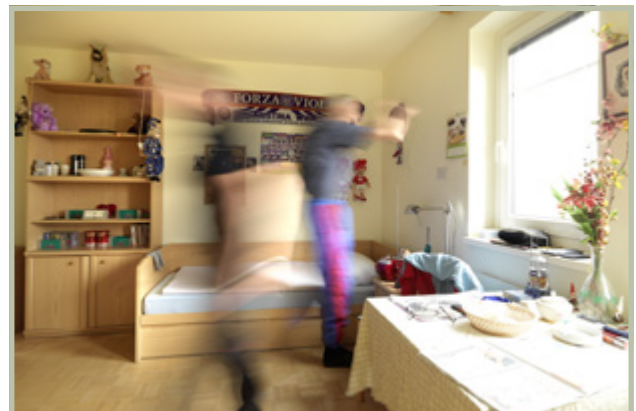
Der Samariterbund Wien hat einen eigenen Lehrgang für WohnbetreuerInnen in Kooperationen mit „wieder wohnen“ GmbH Wien und AWZ Soziales Wien GmbH ins Leben gerufen. Dieser ermöglicht den Austausch unter den TeilnehmerInnen und die Weiterentwicklung des Berufsbildes der WohnbetreuerInnen. Die Bildungsreihe schließt nach zwei Semestern mit Zertifikat ab. Der erste Durchlauf wurde im Herbst 2014 mit acht MitarbeiterInnen gestartet. Nachfolgeprojekte sind geplant.



Haus R3

## Forschung und Projektentwicklung

2014 wurden im Rahmen des Seminars „Forschung und Projektentwicklung“ des Studiengangs Sozialarbeit am FH Campus Wien erste Erhebungen zum Thema „Recht haben, Recht kriegen als KlientIn der Wohnungslosenhilfe“ im Haus WohnenPlus Riga, im Haus R3 und im Haus Sama durchgeführt. Gemeinsam mit den Studierenden entwickelte man einen Fragebogen und führte in den erwähnten Einrichtungen Interviews durch. Ausgehend von der zentralen Fragestellung, welche Erfahrungen die KlientInnen der Wohnungslosenhilfe mit der bedarfsorientierten Mindestsicherung hätten, wurde auch ermittelt, wie die KlientInnen den Kontakt zu Behörde erleben. Weiters eruierte man, welche Erfahrungen es mit der Antragstellung gibt, ob diese als Form der sozialen Kontrolle erlebt wird und ob es mehr Unterstützung seitens der Behörde und der Sozialarbeit in den Einrichtungen braucht. Der Studiengang Sozialarbeit findet am FH Campus Wien berufsbegleitend statt. Die Ergebnisse wurden im Internetcafé von den Studierenden präsentiert.



Wohnung im Haus R3



## Flüchtlings- betreuung



Weltweit befanden sich 2014 mehr als 50 Millionen Menschen auf der Flucht. Das ist die höchste Zahl von Flüchtlingen seit dem Zweiten Weltkrieg. Der Samariterbund Wien engagiert sich bereits seit einigen Jahren in der Unterstützung von Flüchtlingen und führt mit dem Haus Winkeläckerweg sowie dem Haus Sidra zwei Flüchtlingshäuser. Im Haus Sidra erwartet unbegleitete minderjährige Flüchtlinge ein spezielles Angebot. Ein multiprofessionelles Team aus qualifizierten BetreuerInnen ist rund um die Uhr für die Minderjährigen da und hilft ihnen dabei, den Bruch in ihrem bisherigen Leben, die Erfahrungen im Herkunftsland und während der Flucht zu verarbeiten und die Anpassung in Österreich zu erleichtern. Dabei erhielten die jungen Flüchtlinge 2014 dank zahlreicher Aktivitäten und ggroßen ehrenamtlichen Engagements viel Unterstützung. Das Haus Winkeläckerweg ist auf Flüchtlingsfamilien spezialisiert. Im Mittelpunkt stehen auch hier neben der Strukturierung des Tagesablaufs integrationsfördernde Maßnahmen.





***„Wir unterstützen die jungen Menschen dabei, ihre einschneidenden Erlebnisse besser verarbeiten zu können.“***

*Anita Monika Jahrmann-Foidl, Leiterin Haus SIDRA*

A string of clothespins in various colors (blue, red, yellow) is stretched across the frame, holding up several paper birds. One prominent yellow bird is in the center, and a light blue one is on the right. The background is a soft-focus green park with trees. The text is overlaid on a white rectangular box.

## „Um jene kümmern, die uns brauchen“

**Im Sommer 2014 wurde das Haus Sidra für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge mit einem Fest eröffnet.**

„**W**ien ist eine lebenswerte Stadt, weil wir uns um jene kümmern, die uns brauchen. Das ist mein Grundverständnis von einer sozialen, solidarischen und lebenswerten Gemeinschaft“, sagte Gesundheits- und Sozialstadträtin Mag. Sonja Wehsely. „Jedes Kind hat ein Recht auf Kindheit“, betonte Wehsely weiter, die im Sommer 2014 gemeinsam mit den jungen Flüchtlingen das neue Zuhause der Burschen eröffnete. Seit 2014 finden Jugendliche, die ohne ihre Eltern aus den Krisenregionen der Welt flüchten mussten, Unterkunft im Wohnhaus Sidra des Samariterbundes Wien. Mit dieser Einrichtung wurden im Rahmen der Grundversorgung Plätze für 30 Jugendliche im Alter zwischen 14 und 18 Jahren geschaffen. „Derzeit wohnen insgesamt 30 Jugendliche hier, die zum überwiegenden Teil aus Afghanistan und Syrien kommen“, erzählt Anita Monika Jahrmann-Foidl, Leiterin des Wohnhauses: „Beson-

ders wichtig ist es, den Jugendlichen einen strukturierten Tagesablauf zu ermöglichen. Viele von ihnen waren monatelang unterwegs und haben belastende Situationen miterlebt.“ Vormittags besuchen die Jugendlichen entweder die Schule oder einen Deutschkurs, zu Mittag wird gemeinsam gekocht, und nachmittags werden Freizeitprogramme genutzt und gelernt. „Wir bieten den jungen Menschen altersadäquate Unterbringung und Betreuung. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter helfen den Jugendlichen dabei, ihre einschneidenden Erlebnisse verarbeiten zu können“, erklärte Dkfm. Dr. Siegfried Sellitsch, Präsident des Samariterbundes Wien, beim Eröffnungsfest. Für die musikalische Unterhaltung der rund 100 Gäste sorgten Sängerin Soia und Gitarrist Vale. Gemeinsam mit den Jugendlichen veranstalteten sie nach der offiziellen Eröffnung eine Jam-Session, bei der gemeinsam gerappt, getrommelt und gesungen wurde.

Das Haus Sidra wird gefördert vom Fonds Soziales Wien.



Haus Sidra



*Hochrangige Gäste bei der Eröffnung*



# Chancen ergreifen

**Die Jugendlichen im Wohnhaus für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge wissen, dass sie jede Chance auf ein besseres Leben ergreifen müssen. Und das tun sie auch!**

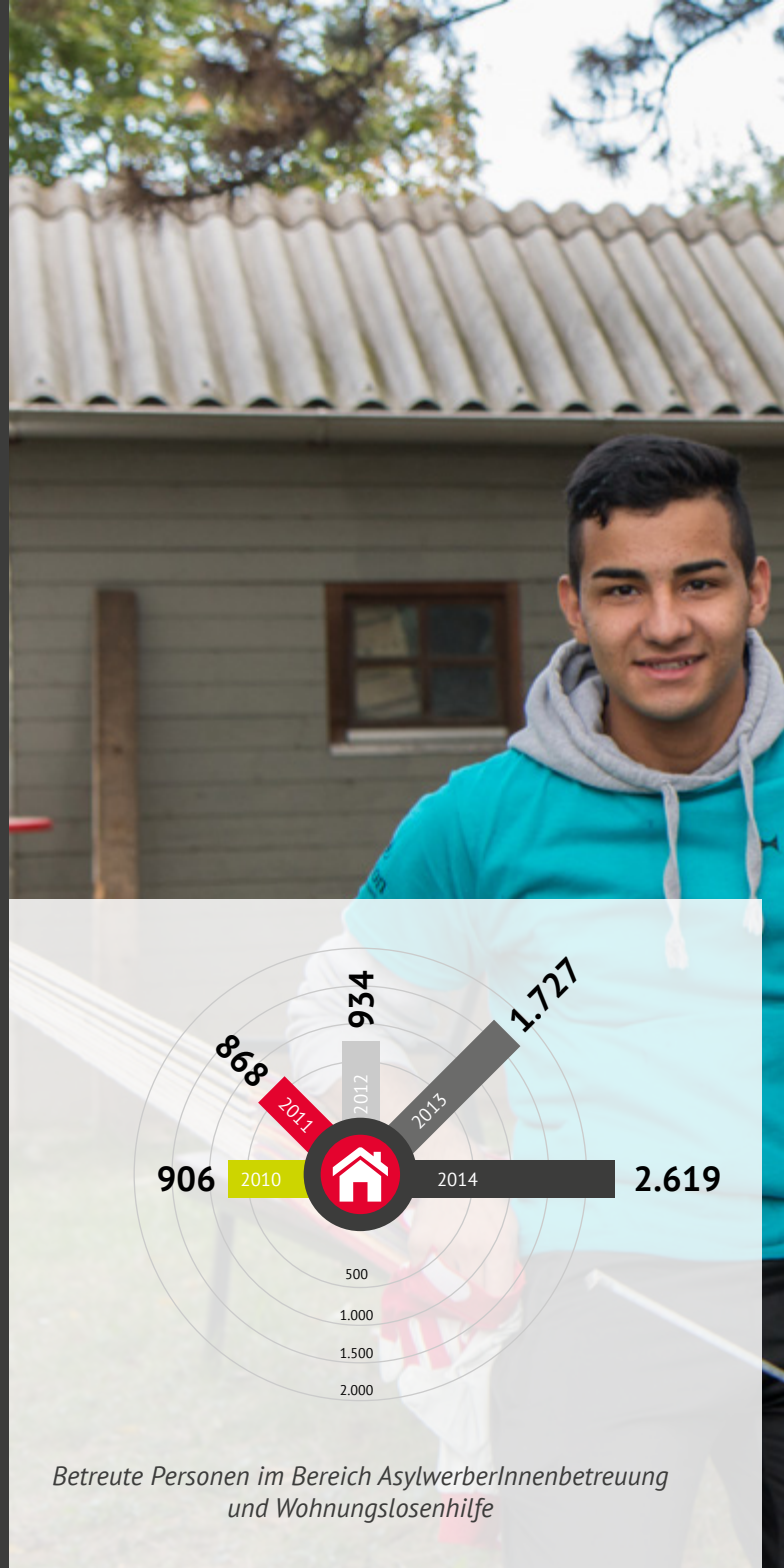
**A**ls Khadir seine Heimat Syrien verließ, wusste er nicht, dass er in Österreich landen würde. Er war 15 Jahre alt, als er alleine von zu Hause aufbrach, um Sicherheit und eine menschenwürdige Zukunft in einem anderen Land zu finden. Insgesamt war er zwei Jahre lang unterwegs. Über die Türkei, Griechenland, Serbien und Ungarn führte ihn sein Weg. Dann kam er ins Haus Sidra, das Wohnhaus für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF) des Samariterbundes Wien, wo er ein neues Zuhause fand. Sein Vater ist tot, wie es seiner Mutter geht, weiß er nicht.

Wenn die Jugendlichen über ihre Flucht und vor allem über ihre Eltern erzählen, fühlt man, wie schwer ihnen das fällt. Ähnlich wie Khadir geht es einem Großteil der Jugendlichen im Haus Sidra.

Um den jungen Menschen hier eine Zukunft zu ermöglichen, besuchen sie entweder die Schule oder täglich Deutschkurse. Daneben starteten die „Wiener Kinderfreunde“ 2014 eine zusätzliche Lerngruppe.

„Die Arbeit macht uns sehr viel Freude, weil das Interesse seitens der Jugendlichen ungeheuer groß ist. Alle wollen lernen, lernen, lernen. Aber darüber hinaus werden wir zu echten Bezugspersonen. Die Jugendlichen haben ja alles außer ihrem Leben verloren“, erzählte Gerlinde Wolfsberger, die Initiatorin und Koordinatorin der OMY-Gruppe (Old Meets Young) der Wiener Kinderfreunde, bei einem ihrer Besuche.

Nicht nur die Ehrenamtlichen sind von den regelmäßigen Treffen begeistert. Die jungen Burschen ergreifen jede Möglichkeit, um ihre Deutschkenntnisse und ihr Wissen in anderen Schulfächern zu verbessern. Sie sind hoch motiviert und wollen jede Chance ergreifen, um ihrem Traum von einem besseren Leben näher zu



*Betreute Personen im Bereich AsylwerberInnenbetreuung und Wohnungslosenhilfe*

kommen. Auch die Ehrenamtlichen der Wiener Kinderfreunde sind sich einig, dass die Arbeit mit den jungen Burschen eine große Bereicherung für sie darstellt. Und Wolfsberger erzählte gerührt: „Kannst du dir vorstellen, wie ich mich gefühlt habe, als mich ein 16-Jähriger beim Verabschieden gefragt hat, ob er Oma zu mir sagen darf?“



Anerkannte Einrichtung nach den Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien, gefördert aus Mitteln der Stadt Wien.





[ORF Junge Flüchtlinge](#)



[Asyl in Österreich](#)





## Sommerfest der Wikinger am Winkeläckerweg

**Im Haus Winkeläckerweg leben rund 150 BewohnerInnen aus verschiedenen Nationen und Kulturkreisen. Im Sommer feierten sie gemeinsam ein großes Fest.**

**D**er Samariterbund Wien gibt Familien aus Krisengebieten ein neues Zuhause. Am Winkeläckerweg unterstützt ein multiprofessionelles und mehrsprachiges Team gemeinsam mit ehrenamtlichen MitarbeiterInnen Familien, die in der Samariterbund-Einrichtung leben. Um Familien mit ihren Kindern die Zeit bis zum Asylbescheid zu erleichtern und ihnen Schutz zu bieten, erhalten sie im Haus Winkeläckerweg ein vorübergehendes Zuhause.

Gegenseitige Rücksichtnahme und Toleranz sind dabei besonders wichtig, um ein konfliktfreies Zusammenleben auf engem Raum zu gewährleisten. Die bis zu 150 BewohnerInnen des Winkeläckerwegs sind Menschen aller Altersgruppen, verschiedenster Nationalitäten und Kulturen. Beim Sommerfest 2014 zeigten sie einmal mehr, dass am Winkeläckerweg die Herkunft beim Zusammenleben und Feiern keine Rolle spielt.

Das Motto der Party lautete „Wikinger“. Kein Wunder, dass nach dem Kinderschminken plötzlich viele kleine lustige Seeräuberinnen oder grimmige Piratenkönige auf der Wiese tollten.

Besonders großen Spaß hatten die Kleinen, die sich bei diversen Bastel- und Spielstationen vergnügten, auch beim Tanzen zu feiner Kindermusik und beim Austoben in einer Hüpfburg. Eine Rätselrallye, die zu einer prall gefüllten Schatzkiste führte, stellte ein Highlight des Sommerfestes für die Kids dar. Darin befanden sich zahlreiche Eintrittskarten für den Bogi Park in Wien sowie Eis und Süßigkeiten für alle.

Gespendet wurde das alles von Magdalena Gampering, die auch gefüllte Schultüten für alle Taferlklassler und Vorschulkinder überreichte. Ein weiterer Höhepunkt – ebenfalls von Magdalena Gampering organisiert und gespendet – war eine lustige Fahrt von „Toy-Run-Biker für Kinder“, deren Fahrer mit den Kindern eine Runde auf dem Motorrad ums Haus drehten.



Auch Bruno Ullrich vom Kulturkreis Floridsdorf unterstützte das fröhliche Sommerfest wieder großzügig. Dank des Engagements von FreundInnen und HelferInnen des Winkeläckerwegs hatten die Kinder ein wirklich tolles Fest.

Unter den Gästen war auch Georg Papai, Bezirksvorsteher des 21. Bezirks, der sich mit den BetreuerInnen und



## Junge Flüchtlinge: Sport, Kunst und Arbeit für die Gesellschaft

Der Name ist Programm: Die jungen Asylwerber aus dem Haus Sidra spielten 2014 beim „Cup der guten Hoffnung“, dem Turnier der Wiener Sozialeinrichtungen, mit und erreichten dabei den vierten Platz. Auch am Fußballturnier, das vom Flüchtlingshochkommissariat UNHCR im Rahmen der Aktion „Langer Tag der Flucht“ veranstaltet wurde, nahmen sie teil.

Fußball ist für die Jugendlichen eine wichtige Freizeitbeschäftigung. Fußball verbindet Menschen unterschiedlicher Herkunft, er bietet die Möglichkeit, sich in einem Team auszutauschen und gemeinsam Erfolge zu feiern.

Auch an zahlreichen anderen Aktivitäten beteiligten sich die jungen Flüchtlinge 2014. So nahmen sie an einer Fotoausstellung teil, die vom UNHCR organisiert wurde, und beteiligten sich an einer Marathonlesung, die in der VHS Hietzing stattfand. Weiters kümmerten sie sich in einem von der VHS Hietzing langfristig angelegten Projekt um alte Menschen im Geriatriezentrum am Wienerwald und zeigten damit einmal mehr, welche wichtige Arbeit Asylwerber für unsere Gesellschaft leisten können.



den BewohnerInnen des Flüchtlingshauses Winkeläckerweg über das gelungene Fest freute. „Auch dieses Jahr haben wir es wieder geschafft, ein schönes Sommerfest zu organisieren. Ich bin froh, dass die Bewohnerinnen und Bewohner Spaß gehabt haben und dass wir uns alle wieder ein Stückchen nähergekommen sind“, so die Leiterin des Winkeläckerwegs, DSA Daniela Frey.



LernLEO



*„Das LernLEO setzt sich für gleiche Chancen auf Bildung ein.“*

*Mag. Birgit Greifeneder, Leiterin des LernLEO*

---

Der Samariterbund Wien führt seit rund eineinhalb Jahren die Lerneinrichtung LernLEO, die Kindern im Alter zwischen sechs und 14 Jahren kostenlose Unterstützung beim Hausaufgabenmachen und Lernen bietet. Seither üben PädagogInnen und ehrenamtliche MitarbeiterInnen regelmäßig mit den Kindern. Die Förderung der Kids zeigt bereits große Erfolge: Alle Kinder konnten im vergangenen Jahr ihre Leistungen um mindestens eine Note verbessern. Ein erfolgreicher Schulabschluss ist die Basis, um später einen Beruf ergreifen zu können, der ein ausreichendes Einkommen bietet und ein selbstständiges Leben ermöglicht. Das LernLEO gibt Kindern die Möglichkeit, Fragen zu klären, die in der Schule offen geblieben sind. Vor allem, wenn die Eltern zu Hause nicht weiterhelfen können und für Nachhilfe die finanziellen Mittel fehlen, ist eine Bezugsperson, an die sich die Kinder bei Schulproblemen wenden können, eine wertvolle Unterstützung. Neben der Förderung genießen die Mädchen und Buben die liebevolle Betreuung durch die Leiterin und PädagogInnen des LernLEO sowie die gesunden Jausen.

---



LernLEO

# Gutes Zeugnis für das LernLEO

Das LernLEO fördert seit April 2013 sozial benachteiligte Kinder. Die Halbjahreszeugnisse 2014 zeigten, wie viel in nur wenigen Monaten bewegt werden konnte.

**A**ls Abbas aus Afghanistan sein erstes Halbjahreszeugnis in den Händen hielt, war die Freude des sechsjährigen Buben groß: Die Bewertung im Zeugnis war positiv – ein Ergebnis, mit dem zu Schulbeginn noch niemand hatte rechnen können: Schließlich war Abbas erst zwei Jahren zuvor gemeinsam mit seinen Eltern und seinen beiden Schwestern nach Österreich gekommen – niemand in seiner Familie sprach damals Deutsch. Seit er und seine zehnjährige Schwester Ruqia jedoch regelmäßig das LernLEO besuchen, hat sich das geändert.



*Mag. Birgit Greifeneder und Abbas bei den Hausaufgaben*

„Ich habe hier ganz viel Deutsch geübt“, erzählt Abbas stolz. Sein Lieblingsfach ist Deutsch, auch Englisch mag er gerne. Dem Unterricht kann er nun folgen, da er zweimal wöchentlich die Einrichtung besucht. Wenn er bei Hausübungen Hilfe braucht, dann gibt es Birgit Greifeneder, die als ausgebildete Psychologin das LernLEO leitet, sowie Pia Camus und den Pädagogen Alexander Rohrbach, die ihn gerne beim Lernen unterstützen.

In Österreich hängt der schulische Erfolg der Kinder noch immer zu einem überwiegenden Anteil von der Bildung der Eltern ab. Vielen Eltern ist es nicht möglich, ihre Kinder zu Hause zu fördern und mit ihnen Hausübungen zu machen. Einrichtungen wie das LernLEO setzen sich für gleiche Chancen auf Bildung ein.

Das LernLEO erhält keine Förderung, es finanziert sich zur Gänze aus Spendengeldern. Auch noch so kleine Beträge helfen, den Fortbestand dieser Einrichtung zu sichern. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!





## Hoher Besuch

**Karlheinz Hora, Bezirksvorsteher des zweiten Wiener Gemeindebezirkes, machte sich selbst ein Bild von der wichtigen Arbeit der kostenlosen Lerneinrichtung LernLEO.**

**D**er Samariterbund Wien unterstützt in der Lerneinrichtung LernLEO Kinder und Jugendliche im Alter zwischen sechs und 14 Jahren, deren Eltern aufgrund mangelnder Ausbildung nicht die Möglichkeit haben, ihre Kinder beim Lernen zu unterstützen. Auch fehlt meist Geld für Nachhilfeunterricht. Die Kinder bekommen im LernLEO nicht nur die notwendige Unterstützung, um ihre Hausübungen schreiben zu können und Deutsch zu lernen, auch ganzheitliches Lernen sowie eine pädagogisch hochwertige Betreuung und gesunde Obstpausen werden angeboten. Der Samariterbund tritt für die Förderung von kostenlosen Lerneinrichtungen für Kinder ein, damit Bildungsgerechtigkeit in Österreich endlich gelebt werden kann.



Sozial-  
projekte

CSR



*„Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“*

*Beate Klein, Inhaberin von „Herr und Frau Klein“*

---

Corporate Social Responsibility (CSR) ist für den Samariterbund Wien nicht mehr wegzudenken. Die unternehmerische Verantwortung für die Gesellschaft, einen freiwilligen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung zu leisten, wird in Österreich von immer mehr Firmen – Kleinunternehmen wie auch Konzernen – immer häufiger in Anspruch genommen. Der Samariterbund Wien bietet interessierten Unternehmen und deren MitarbeiterInnen ein großes Betätigungsfeld für ihr soziales Engagement. Als NachhilfelehrerInnen in der Samariterbund-Lerneinrichtung LernLEO, beim Verkauf und beim Kaffeeausschenken in den Sozialmärkten, bei speziellen Projekten mit Wohnungslosen und Flüchtlingen sowie beim Renovieren von Einrichtungen ist soziales Engagement gefragt. Auch beim Sammeln von Sach- und Geldspenden für benachteiligte Kinder im Rahmen des Nikolauszuges oder bei Katastropheneinsätzen, wie 2014 auf dem Balkan, ist Unternehmenssponsoring Gold wert. Der Samariterbund Wien konnte 2014 die bestehenden Firmenkooperationen weiter ausbauen und einige neue Partner dazugewinnen.

---





„Global Week of Service“ – MitarbeiterInnen der  
Hotelkette Hilton im Haus Sidra



**W24: Hilton hilft Sidra**



# Wie Hilfe funktioniert

**Mehr als 90 MitarbeiterInnen der Hotelkette Hilton unterstützten einen Tag lang die jungen Flüchtlinge im Haus Sidra – das Ergebnis war beeindruckend!**

Im Rahmen der „Global Week of Service“ arbeiteten mehr als 90 Hilton-MitarbeiterInnen Seite an Seite mit den Jugendlichen bis zum späten Nachmittag. Wände wurden ausgemalt, Möbel neu bespannt, Beete frisch angelegt, Bilder gemalt, Fahrräder repariert, Laub wurde gereicht und ein massiver Fahrradunterstand errichtet. Nach Beendigung der Renovierungsarbeiten wurde im Garten des Wohnhauses gegrillt und bei einem gemeinsamen Abendessen der Tag gemütlich beendet.

„Die Renovierungsarbeiten, Erneuerungen und Reparaturen, die von den Ehrenamtlichen durchgeführt wurden, tragen dazu bei, das Haus Sidra zu einem noch gemütlicheren Zuhause für die Jugendlichen zu machen, und sind ein wichtiges Zeichen für Solidarität und Zusammenhalt. Ich bedanke mich sehr herzlich für das Engagement der Ehrenamtlichen und die großzügige Unterstützung“, so Dr. Siegfried Sellitsch, Landespräsident des Wiener Samariterbundes.

„Da immer mehr Jugendliche aus Kriegsregionen auf der Flucht sind und im Haus Sidra einen Zufluchtsort finden, mussten wir nicht lange überlegen, um einen Partner für die jährlich stattfindende ‚Global Week of Service‘ von Hilton Worldwide zu finden“, sagte Norbert B. Lessing, Country General Manager der Hilton Hotels in Österreich: „Mehr als 90 Freiwillige haben sich gemeldet, um den Jugendlichen ihr Zuhause, das weit weg von ihrem eigentlichen Zuhause ist, noch heimeliger zu machen.“

Das Haus Sidra wird gefördert vom Fonds Soziales Wien, aus Mitteln der Stadt Wien.



Alle halfen beim Fahrradservice mit





# Unternehmen unternehmen was!

Im Rahmen der sogenannten „Social Active Days“ engagieren sich MitarbeiterInnen von Unternehmen in sozialen Einrichtungen. Eines davon war 2014 die Wiener Städtische Versicherung, die mit über 65 unterstützenden MitarbeiterInnen einen enorm wichtigen Beitrag leistete. Die Aktivitäten waren vielfältig: von der Lernunterstützung für Kinder und Jugendliche im LernLEO über Ausschank in der Kantine der Wohnungsloseneinrichtung Haus Max Winter oder Backen und Kochen im Haus Sama für ehemals Wohnungslose bis hin zur Mithilfe in den Sozialmärkten.

Ungewöhnlich ist die Arbeit, das Gefühl dabei aber sehr gut. Seit 2011 tauschen zahlreiche MitarbeiterInnen der Wiener Städtischen ihren Schreibtischjob einen Tag lang gegen Arbeit in einer der sozialen Einrichtungen des Samariterbundes Wien. Am 30. April 2014 griffen Landesdirektor Mag. Hermann Fried sowie Kommerzialrat Robert Bilek, Personaldirektor der Wiener Städtischen, den MitarbeiterInnen im Samariterbund-Sozialmarkt in der Pillergasse unter die Arme. Sämtliche Lebensmittel wurden dank ihrer Unterstützung aus dem Lager in die Verkaufsräume transportiert und für den Verkauf aufbereitet. Weiters wurde ein kleiner Flohmarkt mit Spielwaren eingerichtet, der bei den Kindern der SozialmarktkundInnen großen Anklang fand. Der „Social Active Day“ der Wiener Städtischen ist sowohl bei MitarbeiterInnen des Versicherungsunternehmens als auch bei KundInnen der Sozialmärkte sehr beliebt.

Mag. Oliver Löhlein, Geschäftsführer des Wiener Samariterbundes, bedankte sich persönlich bei den engagierten MitarbeiterInnen der Wiener Städtischen.

## Kleine Helfer – große Wirkung

**Nicht nur die Unterstützung großer Unternehmen hilft bedürftigen Menschen. Auch kleine Firmen können viel bewegen - wie etwa das Kindergeschäft „Herr und Frau Klein“ in der Kirchengasse im siebten Bezirk in Wien.**

„Unsere jährliche Sammelaktion ‚Mach Platz fürs Christkind‘, bei der gebrauchte, aber gut erhaltene Spielwaren und Möbel in unserem Geschäft abgegeben und von uns an bedürftige Kinder verschenkt werden, hat auch 2014 wieder stattgefunden“, freut sich Beate Klein, Inhaberin des Geschäfts „Herr und Frau Klein“. Die Kinder der BewohnerInnen des Hauses Winkeläckerweg, in dem Flüchtlingsfamilien ein vorübergehendes, sicheres Zuhause finden, freuten sich über die schönen Spielsachen und einige wunderschöne Kleidungsstücke von „Herr und Frau Klein“. Darüber hinaus beteiligte sich das Kindergeschäft zu Weihnachten wieder an der Samariterbund-Aktion „Spielen Sie Christkind“ und unterstützte bedürftige Kinder mit Weihnachtsgeschenken.

**Der Samariterbund Wien bedankt sich herzlich für das große Engagement aller Unternehmen, die uns 2014 unterstützt haben!**



## Freiwilliges Sozialjahr

# FSJ

*„Man verbessert die Menschenkenntnis, erfährt viel über Grenzerfahrungen und wird anderen Kulturen gegenüber offener.“*

*Tamara Kandil, FSJ-Helferin Haus Sidra*

---

Beim Samariterbund Wien können sich Menschen allen Alters im Rahmen des Freiwilligen Sozialjahres (FSJ) engagieren und bei der Arbeit mit verschiedenen Zielgruppen neue Erfahrungen sammeln. Sie helfen bei Krankentransporten oder sind im Rahmen der Notfallrettung im Einsatz. Mögliche Einsatzbereiche sind etwa die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, etwa in unserem Lern-LEO, sowie mit Flüchtlingen oder im Wohnungslosenbereich. Das FSJ ist für Männer und Frauen geeignet, die belastbar und körperlich fit sind sowie einen Beitrag zum sozialen Gemeinwohl leisten möchten. Dabei haben alle TeilnehmerInnen die Möglichkeit, interessante neue Berufsfelder kennenzulernen und theoretisches Wissen im Rahmen der FSJ-Ausbildungseinheiten zu erwerben. Zudem bietet sich die Chance, Praxiserfahrungen für eine spätere Ausbildung zu sammeln. Junge Männer, die bereits vor ihrem Zivildienst eine zwölfmonatige Tätigkeit im Rahmen des FSJ geleistet haben, können sich dies als Zivildienst anrechnen lassen. Die Arbeit mit Menschen ist jedenfalls eine wertvolle Erfahrung und in jeder Lebensphase eine persönliche Bereicherung. Weitere Infos unter: [www.samariterbund.net/fsj](http://www.samariterbund.net/fsj)

---



*2014 haben insgesamt 14 Personen das FSJ beim Samariterbund Wien begonnen: drei in den sozialen Diensten, elf im Rettungs- und Krankentransport.*

# Interview Tamara Kandil

**Im Oktober 2014 starteten gleich drei Menschen im Bereich Wohnen und Soziale Dienste das Freiwillige Sozialjahr. Immer mehr Frauen und Männer ergreifen die Chance, einen Beitrag zum Gemeinwohl zu leisten und bei der Arbeit mit Menschen neue Erfahrungen zu sammeln. Vor allem viele junge Erwachsene sehen eine große Bereicherung darin, ehemals Wohnungslose, Flüchtlinge oder Kinder aus sozial benachteiligten Familien bei einem neuen Start ins Leben zu unterstützen.**

**D**ie 18-jährige Tamara Kandil hat sich im Rahmen des Freiwilligen Sozialjahres für den Samariterbund entschieden und unterstützt seit November im Haus Sidra minderjährige Flüchtlinge. Im Interview erzählt sie von SMS-Nachrichten als neuer Lernmethode, von der verbindenden Wirkung der Musik, von ihrer Leidenschaft für Mathematik und ihrem schönsten Weihnachtsgeschenk.

## Wie hast du vom Freiwilligen Sozialjahr erfahren?

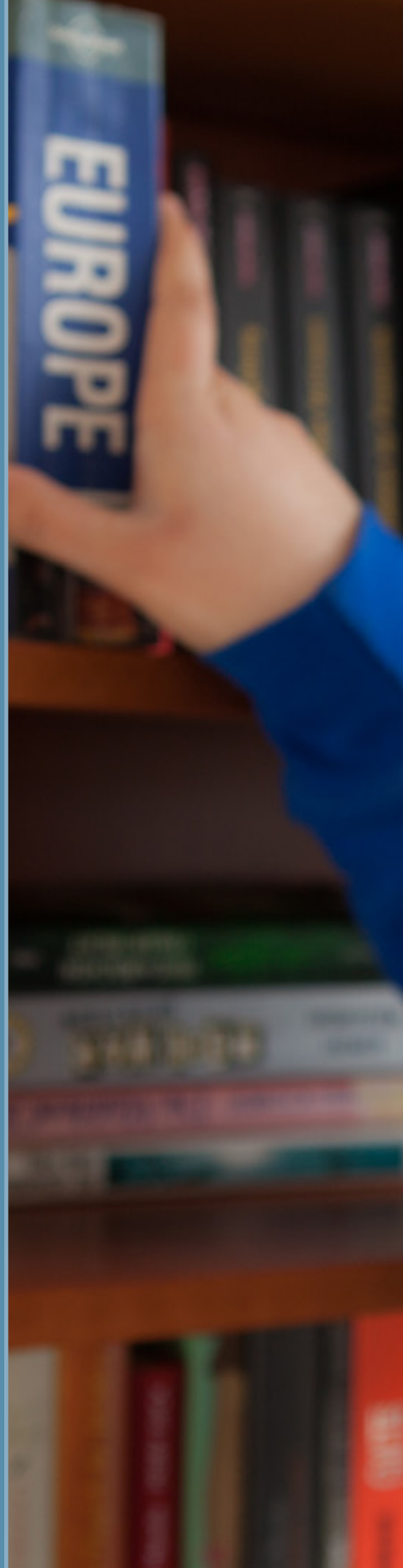
Ich wusste noch nicht genau, was ich nach der Schule machen sollte. Mein ehemaliger Mathematik-Professor erzählte mir von einer Schülerin, die ein Freiwilliges Sozialjahr gemacht hatte. Im Internet stieß ich dann nach einiger Zeit auf den Samariterbund. Da ich Deutsch, Mathematik und überhaupt die Schule und das Lernen liebe, wollte ich gerne Nachhilfe geben.

## Wie wurdest du im Haus Sidra aufgenommen?

Sofort sehr herzlich! Die Jugendlichen waren alle extrem höflich, haben mir gleich die Hand gereicht und mich freundlich begrüßt. Es war so erfrischend, auch im Team sind alle sehr engagiert und hilfsbereit. Dadurch, dass ich Englisch und Französisch spreche und auch Grundkenntnisse in Spanisch habe, kann ich mich gut mit den Jugendlichen verständigen.

## Wie sieht dein Tagesablauf aus?

Entweder bin ich von 9 bis 16 oder von 14 bis 21 Uhr im Haus. Aber oft und gerne bleibe ich auch etwas länger. Meine Aufgaben sind sehr vielfältig: Ich gebe Nachhilfe, angefangen vom Alphabet bis hin zur Vorbereitung auf den Pflichtschulabschluss. Manchmal setze ich mich auch mit einem Burschen in die Bibliothek und wir lesen gemeinsam ein Buch oder auch die Zeitung. Das schönste Weihnachtsgeschenk war für mich, als einer der Burschen, der Schwierigkeiten in Mathematik hatte und mit dem ich zuvor gelernt hatte, mir am 23. Dezember stolz von seiner Schularbeit berichtete, auf die er einen Zweier bekommen hatte. Ansonsten helfe ich beim Kochen und bei der Essensausgabe mit, organisiere auch Freizeitaktivitäten wie Ausflüge, Konzerte, Tanzkurse, Schwimmen oder Spaziergänge durch die Innenstadt mit oder begleite die Burschen bei Arztbesuchen. Das sind immer auch gute Gelegenheiten für Unterhaltungen. Und auch wenn es nicht immer ange-











nehm ist, was mir erzählt wird, höre ich sehr gerne und aufmerksam zu. Ich frage viel nach. Ein Bursche hat mir beispielsweise in etwa drei Stunden seine ganze Lebensgeschichte erzählt. Das war – glaube ich – für ihn wie eine kleine Therapie. Es wäre gut, wenn es mehr solche Häuser gäbe. Wir machen auch gerne gemeinsam Musik. Nachdem ich in der Volksschule nur Flöte gelernt habe, bringe ich mir zur Zeit selbst Klavier und Gitarre bei und freue mich daher immer, wenn ich mich mit den Burschen musikalisch austauschen kann. Während ich ihnen Lieder von den Beatles und Simon & Garfunkel näherbringe, spielen oder singen sie mir traditionelle Lieder aus Afghanistan, Syrien oder Indien vor. Die Musik verbindet über alle Kontinente und Grenzen hinweg und ist somit eines der wichtigsten Kommunikationsmittel. Da einige unserer Jugendlichen musikalisch sehr talentiert sind und gerne Gesangsunterricht nehmen oder ein Instrument – wie zum Beispiel Klavier, Gitarre oder Violine – erlernen würden, wären wir sehr glücklich über Spenden bzw. Unterstützung durch jemanden, der Unterricht geben kann.

#### Welche Erfahrungen hast du bisher gemacht?

Es gab schon ein paar sehr lustige Momente. Einige der Jugendlichen sind verliebt und fragen mich dann, was ein SMS bedeutet, das ihnen ihre Freundin geschickt hat. Das ist eine neue und sehr effektive Methode, Deutsch zu lernen (*lacht*). Die Ausbildung hier ist in jeder Hinsicht bereichernd: Man verbessert seine Menschenkenntnis, erfährt viel über Grenzerfahrungen und wird anderen Kulturen gegenüber offener. Da ich mich grundsätzlich für alles interessiere, was mit Sprachen und Kommunikation zu tun hat, ist das Haus Sidra als Arbeits- und Lernort wie geschaffen für mich. Später möchte ich gerne studieren – womöglich etwas, was mit Philosophie, Kommunikation und Sprachen zu tun hat.

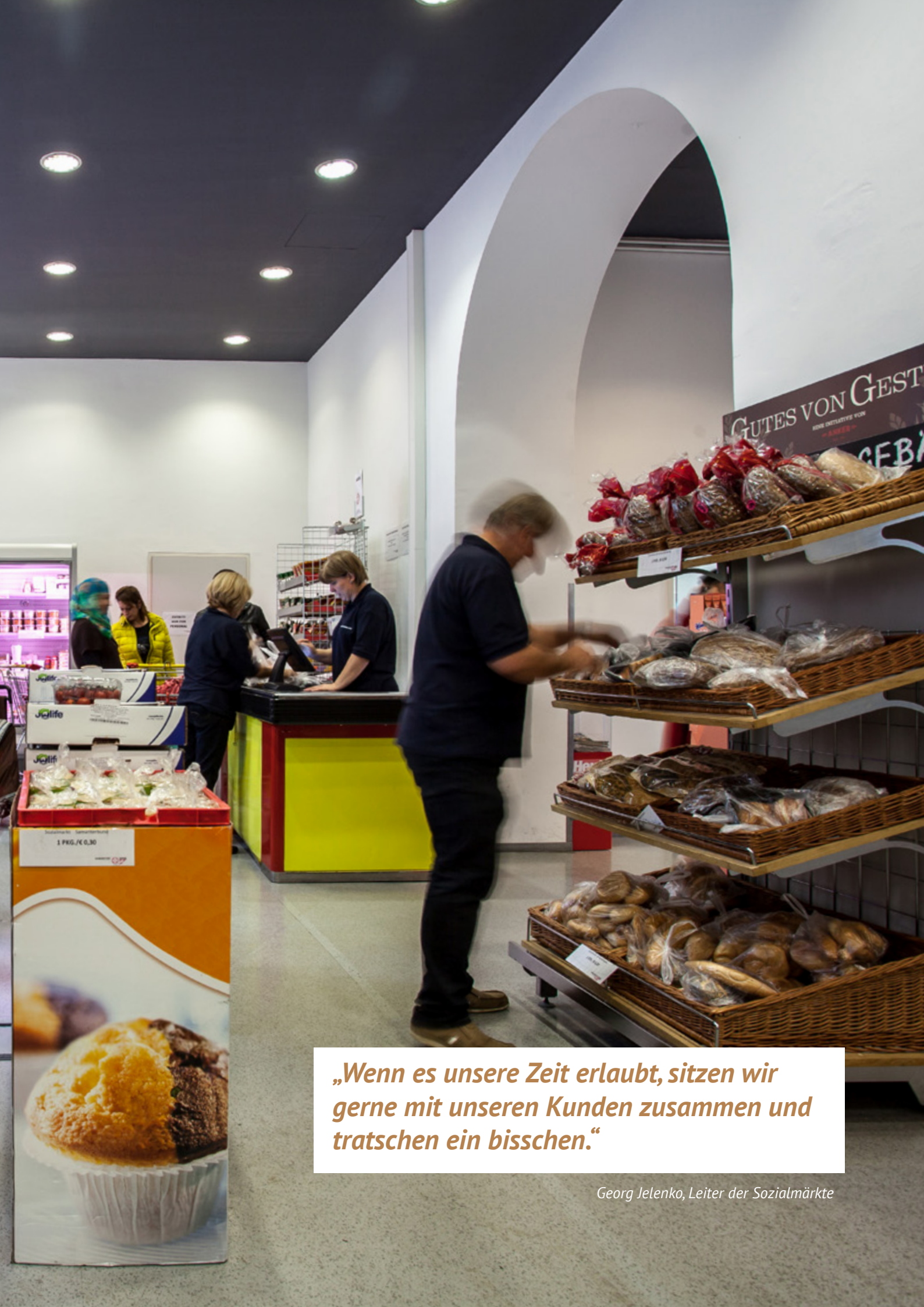
Weitere Informationen:  
[www.samariterbund.net/fsj](http://www.samariterbund.net/fsj)



## Sozial- märkte



Immer mehr Menschen in Österreich können sich einen Einkauf in einem Supermarkt nicht leisten. In den Sozialmärkten des Samariterbundes Wien können sie viele Lebensmittel und andere Waren des täglichen Bedarfs günstig kaufen – die Preise sind dort um bis zu zwei Drittel günstiger. Doch die drei Sozialmärkte in Floridsdorf, Favoriten und Rudolfsheim-Fünfhaus bieten weit mehr als günstige Einkaufsmöglichkeiten für Menschen, die an der Armutsgrenze leben. Hier steht den KundInnen ein Kommunikationsbereich mit Kaffee und Kuchen zum gegenseitigen Austausch zur Verfügung, und auch Ausflüge sowie viele andere Aktivitäten werden für sie und ihre Kinder angeboten. Insgesamt arbeiten 13 haupt- und 14 ehrenamtliche MitarbeiterInnen in den drei Märkten. Im Sozialmarkt im 15. Bezirk können die KundInnen auf kleinen Parzellen eigenes Obst und Gemüse anbauen. In der Filiale in Floridsdorf bietet ein großer Flohmarkt Kleidung und viele praktische Waren zu günstigsten Preisen an. Erst 2014 eröffnete der Sozialmarkt in Favoriten. Die KundInnen schätzen die Freundlichkeit und Menschlichkeit, die ihnen in den Märkten entgegengebracht wird. Für Menschen, die aufgrund ihrer finanziellen Schwierigkeiten oft am Rande der Gesellschaft leben, ist das keine Selbstverständlichkeit. 2014 betreute der Samariterbund Wien 8.500 KundInnen. Insgesamt wurden für die drei Märkte rund 620 Tonnen Waren gesammelt. Durch die Nutzung dieser Waren konnte der CO<sub>2</sub>-Ausstoß, der bei der Vernichtung der Produkte entsteht, größtenteils eingespart werden. Auch Ressourcen, die bei der Herstellung dieser Güter zum Einsatz kamen, gingen nicht verloren.



*„Wenn es unsere Zeit erlaubt, sitzen wir gerne mit unseren Kunden zusammen und tratschen ein bisschen.“*

*Georg Jelenko, Leiter der Sozialmärkte*

*2014 wurden in den drei Sozialmärkten  
620 Tonnen gesammelter Waren an 8.500  
KundInnen günstig weitergegeben.*



# Neuer Sozialmarkt in Favoriten

In der Gellertgasse 42–48 eröffnete im Juli 2014 ein neuer Sozialmarkt. Die Filiale in Wien-Favoriten ist bereits der dritte Sozialmarkt, den der Samariterbund betreibt. Auf einer Verkaufsfläche von etwa 130 m<sup>2</sup> werden den KundInnen nicht nur Lebensmittel, sondern auch Tiernahrung und Second-Hand-Bekleidung sowie Kinderspielzeug angeboten.

„Kundennähe ist bei uns sehr wichtig. Wenn es unsere Zeit erlaubt, sitzen wir gerne mit den Leuten hier zusammen und tratschen ein bisschen“, erzählt Georg Jelenko, Leiter der Sozialprojekte des Samariterbundes. Anlässlich der Eröffnung lud der Sozialmarkt alle Gäste auf Kaffee und Kuchen ein, und sogar Brötchen und frisches Obst gab es zur Stärkung.

Aber nicht nur zum Plaudern und Jausnen kamen die KundInnen am Tag der Eröffnung. Fast alle nutzten auch die Gelegenheit und tätigten ihren ersten Einkauf im neuen Soma.

Viele staunten dabei nicht schlecht über die große Vielfalt an Lebensmitteln, denn neben einer großen Auswahl an Gebäck, Milchprodukten sowie Getränken und Aufstrichen gibt es in diesem Markt auch Süßigkeiten, Tiefkühlware sowie frisches Obst und Gemüse.

Wie in den beiden anderen Sozialmärkten, die sich im 15. sowie 21. Wiener Gemeindebezirk befinden, ist auch die Filiale in der Gellertgasse mit einer Kaffeecke ausgestattet.



Daleth Rodrigues, - Leiterin des Soma Wien 10





## Gratis-Tierfutter

**Anlässlich des Welttierschutztags verteilte der Samariterbund im Sozialmarkt in Wien-Favoriten gratis Tierfutter.**

In der neuen Filiale des Samariterbund-Sozialmarkts in Wien-Favoriten war am Freitag, dem 3. Oktober, der Hund los. Als um 9 Uhr die Gratis-Futter-Aktion startete, warteten bereits viele KundInnen und so mancher Vierbeiner vor dem Sozialmarkt in der Gellertgasse.

Dank der Spende des Vereins „Tierschutz geht uns alle an“ konnte der Samariterbund gratis Futtersäcke für Hunde und Katzen verteilen. Vor allem für alleinstehende, ältere Menschen, aber auch für kinderreiche Familien sind Tiere wichtige Lebensgefährten. Doch gerade für diese Menschen, die sich oft finanziell stark einschränken müssen, ist es schwierig, teures Tierfutter zu kaufen.



*Daleth Rodrigues, Sabine Urbanek (Obfrau des Vereins „Tierschutz geht uns alle an“) und Georg Jelenko*



## Samariterbund lud Kinder in Österreichs größten Freizeitpark

**Über 80 Kinder wurden am 24. Mai zu einem Ausflug in den Familypark am Neusiedler See eingeladen.**

Für die Kinder von KundInnen der Sozialmärkte gab es auch 2014 wieder ein besonderes Erlebnis: Gemeinsam mit der Samariterjugend unternahmen sie einen Ausflug in Österreichs größten Freizeitpark, den Familypark am Neusiedler See. „Viele dieser Kinder erleben neben sozialer Armut auch soziale Ausgrenzung. Wir möchten ihnen zumindest für einen Tag das Gefühl geben, im Mittelpunkt zu stehen, und ihnen einen Tag voller Spaß und Abenteuer schenken“, erklärt Dr. Siegfried Sellitsch, Präsident des Samariterbundes Wien.

Die Kinder wurden in Wien von Bezirksvorsteher Georg Papai verabschiedet, der mit seiner Spende einen wertvollen Beitrag zum Ausflug geleistet hatte. Rund 20 ehrenamtliche SamariterInnen begleiteten und betreuten die Kinder an diesem Tag. Der Familypark bot einzigartige Erlebnisse und zahlreiche Attraktionen wie etwa eine wilde Fahrt mit dem Götterblitz, Erlebnisburgen, Mini-Go-Karts, einen Märchenwald mit Geisterschloss, Pirateninseln, Gladiatorschulen oder einen Wildpark mit Streichelzoo.

Ermöglicht hatten diesen Ausflug zahlreiche Sponsoren, die die Sozialmärkte des Samariterbundes unterstützen – allen voran die Betreiber des Familyparks, die den Kindern ein kostenloses Mittagessen servierten, und die Wiener Städtische Versicherung, die den Eintritt für alle Kinder und Betreuer spendete. Großer Dank gebührt auch der Firma NÖM für ihre wichtige Unterstützung.

## Blumen zum Valentinstag

Der Samariterbund verteilte am 14. Februar hunderte Tulpen an seine Kundinnen im Sozialmarkt, in den Krankentransporten sowie über das Menüservice „Essen auf Rädern“. Möglich war das dank der großzügigen Spende des Innungsmeisters der Floristen, KommR Ing. Lorenz Pridt. 300 Tulpen wurden allein in den Märkten in der Frömmelgasse sowie in der Pillergasse verteilt. Viele Sozialmarkt-Kundinnen sind Pensionistinnen

oder alleinerziehende Mütter, die angesichts ihrer angespannten finanziellen Situation nur sehr selten Geld für Blumen ausgeben können. Auch all jene, die am Valentinstag von „Essen auf Rädern“ beliefert wurden, erhielten einen Blumengruß zu ihren Menüs. Ebenso sorgten Tulpen bei den Kundinnen in Krankentransporten für gute Stimmung.

## Therme Wien spendierte Soma 40 Eintrittskarten

**Im Dezember erwartete die KundInnen des Sozialmarktes in Favoriten ein wärmendes und entspannendes Geschenk.**

Eintauchen und genießen: Eine Spende der Therme Wien machte es möglich! 40 Eintrittskarten wurden an die KundInnen des Sozialmarktes in der Filiale Gellertgasse 42–48 mittels Glücksrads verlost.

„Dank des Sponsorings der Therme Wien können wir einigen Kundinnen und Kunden etwas wirklich Wohltuendes schenken“, freute sich Georg Jelenko, Leiter der Samariterbund-Sozialmärkte: „Gerade in der kalten Jahreszeit ist es ein besonderes Geschenk, im warmen Wasser zur Ruhe zu kommen, den Alltag zu vergessen und einfach nur auszuspannen.“



*Der Osterhase versteckte in allen drei Märkten Ostereier*





## Spielen Sie Christkind

**Weihnachten 2014 hatte das Christkind besonders viel zu tun. Zahlreiche WienerInnen beteiligten sich an der Geschenkeaktion „Pakete fürs Christkind“ zugunsten benachteiligter Kinder.**

**D**ank der Großzügigkeit vieler UnterstützerInnen konnte in diesem Jahr in allen drei Sozialmärkten Weihnachten gefeiert und konnten Geschenke an bedürftige Kinder übergeben werden.

Nicht nur für die Kleinen war die weihnachtliche Feier in den Sozialmärkten eine Riesenfreude, auch ihre Eltern nahmen gerne die Gelegenheit zur Kommunikation und zum geselligen Beisammensein wahr. Das traditionelle Weihnachtsfrühstück mit Eierspeis, belegten Brötchen, selbstgebackenen Keksen, Kuchen und Kaffee fand am 24. Dezember statt. Zu Gast bei dieser

Feier war auch Wohnbaustadtrat Dr. Michael Ludwig, der das Christkind bei der Geschenkevergabe tatkräftig unterstützte. KundInnen und MitarbeiterInnen sangen gemeinsam Weihnachtslieder. Rund 500 Wiener Kinder freuten sich über Geschenke von Weihnachtsmann und Christkind. In ganz Österreich wurden in etwa 3.000 Päckchen verteilt.

„Mehr als 100.000 Kinder sind hierzulande von akuter Armut betroffen, weitere 200.000 sind armutsgefährdet. Für viele ist ein Geschenk zu Weihnachten keine Selbstverständlichkeit. Hier möchten wir mit unserer



**Weihnachten im Soma**

Weihnachtsaktion helfen und den Kindern zeigen, dass jemand da ist, der an sie denkt“, sagte Mag. Oliver Löhlein, Geschäftsführer des Samariterbundes Wien, der ebenfalls mitfeierte.

Alexander Prischl und Bernhard Lehner, die Geschäftsführer der Soma-Filiale in Floridsdorf, bedankten sich sehr herzlich bei allen Menschen, die bei der Aktion „Spielen Sie Christkind“ mitgemacht und dadurch den großen Erfolg ermöglicht hatten. „Großen Dank auch an die Post AG, die den kostenlosen Versand der Pakete übernommen hat“, so ASBÖ-Vizepräsident Alexander Prischl.

„Angesichts der großen Beteiligung an der Aktion kann-

te auch heuer jedes Kind ein Geschenk mit nach Hause nehmen“, freute sich Bernhard Lehner, Geschäftsführer der Samariterbund-Gruppe Floridsdorf-Donaustadt.

Dank einer Gratis-Tierfutter-Aktion erhielten auch Hund und Herrl ein kleines Weihnachtsgeschenk, das der Verein „Tierschutz geht uns alle an“ gespendet hatte. Bei Kaffee und Kuchen wurde fernab der Einkaufshektik gemeinsam ein gemütlicher Vorweihnachtstag verbracht.



*Stadtrat Ludwig half Christkind und Weihnachtsmann*



*Auch die SchülerInnen der Berufsschule Castelligasse unterstützten die Weihnachtsaktion*



## Gesundheits- und Soziale Dienste



**„Im Alter ist man öfter allein, als einem lieb ist. Ich kann mir gut vorstellen, später in eine Senioren-WG zu übersiedeln.“**

*Therezija Dragicevic,  
ehrenamtliche Mitarbeiterin beim Samariterbund Wien*

Die Alterspyramide steht bald Kopf. Immer mehr Menschen werden immer älter – das verlangt nach alternativen Möglichkeiten im Bereich Gesundheit und Soziale Dienste. Der Samariterbund hat auf diese Anforderung mit einem vielfältigen Angebot reagiert. Es umfasst: betreute Wohngemeinschaften wie die SeniorInnen-WGs, in denen die BewohnerInnen selbstständig in einer Gemeinschaft leben, Besuchsdienste, Heimhilfe, Hauskrankenpflege sowie medizinische Hauskrankenpflege, bei der sich diplomiertes Gesundheits- und Krankenpflegepersonal um die Betroffenen sorgt. Allen Bereichen gemeinsam ist, dass hier Menschen arbeiten, die über eine fundierte Ausbildung sowie viel Praxis verfügen und mit viel Einfühlungsvermögen die SeniorInnen betreuen. Da WGs für immer mehr ältere Menschen eine beliebte Form des Zusammenlebens bieten, eröffnete der Samariterbund Wien 2014 eine weitere Einrichtung am Kapaunplatz.





**W24: Senioren-WG  
am Mühlgrund**



**ORF: Senioren-WG**

## „Das ist jetzt meine Familie“

**Im Frühjahr 2014 eröffnete der Samariterbund eine neue betreute Wohngemeinschaft für SeniorInnen am Kapaunplatz.**

**„Das ist jetzt meine Familie, wir arbeiten alle zusammen“, freut sich WG-Bewohnerin Erna W. (88). Wenn einige der BewohnerInnen der betreuten Wohngemeinschaft (WG) kochen, rennt der Schmäh. Herr Peter (81) kauft für alle Gemüse ein. Er freut sich auf ein geselliges Kartenspiel später im Gemeinschaftsraum. So kann gemeinsames Wohnen im Alter aussehen.**

Der Samariterbund Wien betreibt seit dem Frühjahr 2014 neben der WG in der Mühlgrundgasse nun eine weitere betreute WG am Kapaunplatz im 20. Wiener Bezirk, die speziell auf die Bedürfnisse von SeniorInnen abgestimmt ist.

Gerade vor dem Hintergrund der ansteigenden Lebenserwartung der Wiener Bevölkerung und des damit verbundenen Wachstums der Gruppe der über 65-Jährigen steigt die Nachfrage nach SeniorInnen-WGs.

„Die Wohngemeinschaft ist für Menschen mit leichtem Betreuungsbedarf geeignet, die gerne in einer Gemeinschaft leben möchten und tagsüber eine ambulante Betreuung brauchen. Bei Bedarf unterstützt der Samariterbund auch bei der Organisation weiterer Betreuung und Pflege“, erklärte Landesgeschäftsführer Löhlein.

Die WG besteht aus acht zwischen 21 und 32 m<sup>2</sup> großen Einzelzimmern mit Bad, WC, Balkon und Klimaanlage. Eines der Zimmer lässt sich auch für ein Paar adaptieren. Einzelne Möbelstücke und persönliche Gegenstände können natürlich mitgebracht werden. Der Gemeinschaftsbereich mit Wohnküche, Bibliothek, TV, großem Balkon, Abstellkammer und Wirtschaftsraum eignet sich für den gemeinsamen Austausch. Die Senioren-WG, die von Wiener Wohnen errichtet wurde, befindet sich in einem renovierten Gemeindebau und bietet acht BewohnerInnen Platz für einen gemütlichen Lebensabend.

„Ich plane für die Zukunft und überlege, vielleicht in eine Senioren-WG zu ziehen“, erzählt Therezija Dragicevic, ehrenamtliche Mitarbeiterin beim Samariterbund Wien. Noch lebt die rüstige und lebensfrohe Frau allein, aber sie könnte sich gut vorstellen, einmal in eine betreute Wohngemeinschaft mit anderen älteren Damen und Herren zu ziehen. Denn im Alter ist man öfter allein, als einem lieb ist. Der Austausch unter Gleichgesinnten, das gegenseitige Helfen im Alltag und der gemeinsame Spaß sind für viele BewohnerInnen von Senioren-WGs gute Gründe, um zu übersiedeln.







## Das Seniorencafé

**Das Seniorencafé des Samariterbundes Wien ist sehr beliebt. Viele ältere Damen und Herren treffen einander regelmäßig zur Seniorenjause in der Pillergasse.**

Wie man fröhliche Feste und gemütliche Nachmittage verbringt, wissen die Damen und Herren vom Samariterbund-Seniorencafé. Jeden Monat findet im Dachgeschoß in den schönen Räumlichkeiten des Samariterbundes Wien das Seni-

orencafé statt. Ob Geburtstag, Fasching oder Weihnachten – jedes Mal krönt ein anderes Motto die Zusammenkunft der SeniorInnen: So ging es beim Treffen ein paar Tage vor Weihnachten 2014 schon richtig feierlich zu, als rund 30 Kinder des Privathorts Alt-Wien aus Meidling die Damen und Herren bei ihrer Jause besuchten, Gedichte vortrugen und Weihnachtslieder sangen. Gute Stimmung, feine Musik und schmackhaftes Essen dürfen bei keiner Seniorenjause

fehlen. Bei den Treffen werden alte Freundschaften gepflegt und neue geschlossen.



## Samariterbund auf SeniorInnen-Messe

**Für PensionistInnen bot die Messe „Senior Aktuell“, die von 26. bis 29. März 2014 in der Stadthalle stattfand, viel Neues. Dabei waren die Angebote des Samariterbundes Wien besonders gefragt.**

Die Gruppe der SeniorInnen ist bunt und vielfältig – genauso sieht auch das Angebot des Samariter-

bundes Wien auf der Seniorenmesse aus. Die wichtige Zielgruppe der älteren Damen und Herren will ihr Leben so richtig genießen – passend dazu erwarteten sie auch diesmal viele Schwerpunkte zu den Themen Sicherheit und Entspannung. Informationen rund um den Heimnotruf des Samariterbundes waren besonders gefragt. Der Heimnotruf funktioniert zu Hause oder unterwegs und ermöglicht es so, aktiv das Leben zu gestalten und trotzdem im Fall des Falles Schutz

zu genießen. Großen Andrang gab es beim Info-Service „Essen auf Rädern“, zahlreiche BesucherInnen wollten sich auch zum Thema Pflege informieren.







## Gutes Feedback bei mobiler Pflege und Betreuung

**Der Samariterbund erhält gutes Feedback bei mobiler Pflege und Betreuung: 96 Prozent der WienerInnen, die Leistungen der mobilen Pflege und Betreuung beziehen, sind damit zufrieden. Das hat eine Studie im Auftrag des Fonds Soziales Wien ergeben.**

**W**ie positiv sich Pflege und Betreuung in den eigenen vier Wänden auswirken können, zeigt das Beispiel von Herrn Rudolf: Bei ihm wurde vor etwa zehn Jahren Morbus Parkinson diagnostiziert. Seit Mai 2014 erhält er dreimal pro Woche Besuch von Schwester Claudia, diplomierte Gesundheits- und Krankenschwester bei der Mobilen Hauskrankenpflege des Fonds Soziales Wien (FSW). Besonders schätzt Herr Rudolf die kontinuierliche Betreuung durch eine Person: „Schwester Claudia verbindet nicht nur das Druckgeschwür auf meinem Rücken, sie ist immer auf dem Laufenden – sie kann Verbesserungen oder Verschlechterungen sofort beurteilen und auch bei anderen Beschwerden eine erste Einschätzung vornehmen. Das gibt mir einfach Sicherheit!“, schwärmt der ältere Herr.

Wie Herr Rudolf werden in Wien rund 34.000 Wienerinnen und Wiener mobil betreut oder gepflegt. Der Samariterbund Wien unterstützt mehr als 1.000 Menschen aller Altersstufen, die nicht mehr vollständig für sich selbst sorgen können.

Eine KundInnenbefragung zur mobilen Pflege und Betreuung in Wien, durchgeführt vom Gallup Institut im Auftrag des FSW, brachte nun ein hervorragendes Ergebnis: Demnach sind insgesamt 96 Prozent der Wienerinnen und Wiener, die Leistungen der mobilen Pflege und Betreuung beziehen, damit zufrieden. Bereits 2012 hatte der FSW erstmals seine KundInnen zu diesem Thema befragen lassen. Die bereits damals sehr guten Werte konnten bei der aktuellen Befragung in fast allen Bereichen bestätigt bzw. weiter verbessert werden.

Der Samariterbund Wien schnitt bei der Befragung ebenfalls sehr gut ab. Als besondere Stärken wurden die gute Beziehung zur Stammheimhilfe sowie die Zufriedenheit mit der fachlichen Qualifikation und der Freundlichkeit der MitarbeiterInnen sowie deren Flexibilität erwähnt. Ebenfalls gelobt wurden die MitarbeiterInnen des Samariterbundes Wien für die Einbeziehung der Angehörigen und Bekannten in die Planung der Betreuung, für den bestens funktionierenden Wechsel zwischen Betreuungspersonen und die gute Zusammenarbeit der verschiedenen Berufsgruppen. Auch die Kommunikation der Teamleitung mit den KlientInnen und das Wissen der Betreuungspersonen über den Gesundheitszustand der KlientInnen wurden als besondere Stärken angeführt.



## Essen auf Rädern



Wer sich ausgewogen ernährt, achtet nicht nur auf seine Gesundheit. Auch das seelische Wohlbefinden hängt oft maßgeblich von gesunder und abwechslungsreicher Ernährung ab. Oft ist es aber zu aufwendig, für einen kleinen Haushalt zu kochen, oder es mangelt an Zeit. Die Lösung hat der Samariterbund Wien: Er bietet seit 20 Jahren das Lieferservice „Essen auf Rädern“ und versorgt damit Menschen jeden Alters, die auf Geschmack und Qualität nicht verzichten möchten. Seit 2014 hat der Samariterbund Wien nun insgesamt drei Menüpakete zur Auswahl. Neben dem „À-la-carte-Paket“, bei dem man sein Menü aus einer umfangreichen Speisekarte individuell zusammenstellen kann, und dem „Wochenpaket“, bei dem man jede Woche aus drei verschiedenen Menüs aussucht und für fünf bis sieben Tage versorgt ist, gibt es nun eine weitere Option: Das „Tagespaket“ offeriert sechs verschiedene Menüvorschläge und wird täglich zugestellt. Allen drei Menüs gemeinsam ist, dass sie saisonfrisch, gentechnikfrei, ohne Geschmacksverstärker und künstliche Farb- oder Konservierungsstoffe zubereitet sind. Von Ernährungswissenschaftlern zusammengestellt, werden die Menüs beim führenden Menü-, Catering- und Gastronomieservice Gourmet zubereitet. Die Auslieferung erfolgt durch die MitarbeiterInnen des Samariterbundes. Bestellt werden kann beim Samariterbund-Zusteller, per Telefon, Fax, E-Mail oder im Internet unter [www.samariterbund.net/essen-auf-rädern](http://www.samariterbund.net/essen-auf-rädern)

***„Alle unsere Gerichte werden von Ernährungswissenschaftlern zusammengestellt.“***

*Budnjo Sabahudin, Leiter von „Essen auf Rädern“*



# Die wichtigen Dinge im Leben

**Elfriede Richter ist eine von 2.400 KundInnen, die das „Tagespaket“ vom Lieferservice „Essen auf Rädern“ erhält. Seither ist für sie ein schmackhaftes Mittagessen, ohne selbst zu kochen, einzukaufen und abzuwaschen, kein Widerspruch.**

„Jetzt lasse ich für mich kochen“, freut sich Elfriede R. Für die 69-Jährige ist das nicht selbstverständlich. Jahrzehntlang hat sie für ihre drei Kinder und ihren Mann jeden Tag gekocht, den Haushalt geführt und auch noch einen Beruf ausgeübt. Seit ihre Kinder außer Haus sind, ist das Leben für die rüstige Pensionistin ein anderes. Auf ein Mittagessen, das frisch gekocht ist und ihr richtig gut schmeckt, muss sie trotzdem nicht verzichten. „Eine Freundin hat mir von den Tagesmenüs von ‚Essen auf Rädern‘ erzählt“, erinnert sich Richter: „Es gibt jeden Tag sechs verschiedene Gerichte, aus denen ich auswählen kann. Sie werden mir um die Mittagszeit an die Wohnungstür geliefert. Ich brauche weder einzukaufen noch zu kochen oder Geschirr abzuwaschen“, ist Richter begeistert.

Seit Mitte 2014 hat der Samariterbund Wien das „Tagespaket“ in seine Menüpalette von „Essen auf Rädern“ aufgenommen. Die Speisen werden von Ernährungswissenschaftlern zusammengestellt und bestehen vorwiegend aus regionalen Zutaten. Gekocht wird in Großküchen von Gourmet, ausgeliefert über die 200 MitarbeiterInnen des Samariterbundes Wien. Einer von ihnen ist der Student Ludwig Danter. „Mit diesem Job finanziere ich nicht nur mein Studium, er macht auch Spaß. Viele der älteren Damen und Herren, die ich beliefere, freuen sich über den täglichen Besuch und erwarten mich schon freudig. Da geht es nicht nur um das Zustellen ihres

Mittagessens, sondern auch um persönlichen Kontakt“, sagt Ludwig.

So wie Elfriede Richter beliefert der Samariterbund Wien allein mit dem „Tagespaket“ rund 2.400 KundInnen in ganz Wien. Um dieses Service auch weiterhin auf hohem Niveau und in guter Qualität bieten zu können, hat der Samariterbund 2014 fünf neue MitarbeiterInnen in der Zentrale von „Essen auf Rädern“ aufgenommen und die Anzahl der ZustellerInnen auf insgesamt 200 aufgestockt. Schließlich wurde auch ein Umzug unumgänglich: Das gesamte Team zog in neue Räumlichkeiten in der Kerschensteingasse im 12. Bezirk.

„Es schmeckt nicht nur mir gut. Auch mein Mann und unsere Enkelkinder, die wir oft zu Besuch haben, lieben die Speisen. Da ist für jeden etwas dabei: Süßes, etwas mit Fleisch oder auch Vegetarisches. Und der Arbeitsaufwand für mich ist gleich Null“, strahlt die Pensionistin. „Endlich habe ich Zeit für die wichtigen Dinge im Leben“, sagt Elfriede Richter. Dazu gehören ihre beiden Enkelkinder und ihre Liebe zum Schreiben von Kurzgeschichten. „Vielleicht werde ich noch eine zweite Rosamunde Pilcher.“

Bei Erfüllung bestimmter Voraussetzungen besteht die Möglichkeit, eine Förderung zum „Tagespaket“ vom Fonds Soziales Wien zu erhalten. Weitere Informationen erteilen die Beratungszentren Pflege und Betreuung des Fonds Soziales Wien.



*Im Jahr 2014 lieferte der Samariterbund Menüs an 3.443 Kunden aus.*

**M**it dem „Tagespaket“ hat der Samariterbund nun neben dem „Wochenpaket“ und dem „À-la-carte-Paket“ insgesamt drei Menü-Varianten im Angebot. Das „Tagespaket“ bietet täglich sechs Menüs, aus denen gewählt werden kann: Das sind das „Tagesmenü“, das „leichte Vollkostmenü“, das „Diabetiker-Menü“, ein „Vegetarisches Menü“ und zusätzlich die beiden „Wochenmenüs A und B“, die jede Woche ein Gericht mit und ohne Fleisch auf dem Speisezettel haben.



**Essen auf Rädern**



**Broschüre Essen auf Rädern (PDF)**



## Notruf- Systeme

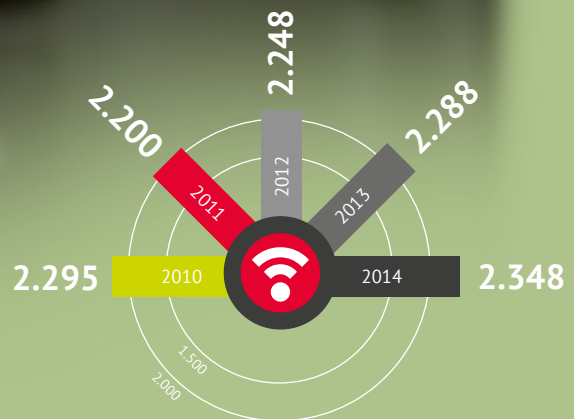


Aktiv und trotzdem im Fall des Falles gut versorgt sein: Das wünschen sich immer mehr ältere Menschen. Sie greifen daher verstärkt zu Notrufsystemen, die handlich und leicht bedienbar sind. Ob zu Hause, auf der Straße oder bei einer Bergtour: Damit sind sie auf der sicheren Seite. Denn neben dem beliebten Heimnotruf – er eignet sich vor allem für Menschen, die nicht mehr sehr mobil sind und sich vorwiegend zu Hause aufhalten – bietet der Samariterbund Wien auch ein mobiles Notrufgerät. Dieses vermittelt als ständiger Begleiter Sicherheit, ohne einzuschränken. Das kleine Gerät lässt sich in der Jackentasche leicht verstauen oder kann am Handgelenk getragen werden. Durch Drücken des Notrufknopfs wird ein Alarm in der Leitstelle des Samariterbundes Wien ausgelöst. Über eine Freisprecheinrichtung kann mit dem Notfallteam Kontakt aufgenommen werden, das sofort geeignete Hilfsmaßnahmen einleitet. Auch Verwandte oder andere nahestehende Personen werden von der Leitstelle sofort informiert. Das mobile Gerät verfügt zusätzlich über ein GPS- und GPRS-Modul, wodurch eine Positionierung auch dann möglich ist, wenn sich die in Not geratene Person plötzlich nicht meldet.



***„Sicherheit, die nicht einschränkt: Für aktive Menschen ist das mobile Notrufsystem eine große Bereicherung.“***

*Alfred Gschwandtner, Leiter Notrufsysteme*



Im Einsatz befindliche Notrufgeräte in Wien  
im Jahresvergleich



# Emporia: Das Handy als sicherer Notruf

Der mobile Notruf von Emporia ist nicht nur ein zuverlässiges mobiles Notrufsystem, sondern gleichzeitig auch ein leicht bedienbares und vollwertiges Handy - der ideale Begleiter für aktive Menschen, die gerne allein wandern oder radfahren und sich dabei sicher fühlen möchten.

Für Menschen, die gerne sicher unterwegs sind, bietet der Samariterbund mit dem Emporia-Handy die perfekte Lösung: Der mobile Notruf ist ein vollwertiges Handy, mit dem man telefonieren und SMS schicken kann und das mit vier Notruftasten ausgestattet ist. Betätigt man diese, wird man direkt mit der Leitstelle des Samariterbundes verbunden, die 24 Stunden erreichbar ist und im Notfall das Gerät auch per GPS orten kann. Die Rettungskräfte verständigen die angegebenen Kontaktpersonen und leiten, wenn notwendig, unverzüglich die geeigneten Hilfsmaßnahmen ein. Per Schlüsselsafe an der Tür können die SanitäterInnen in die Wohnung gelangen.

## Freisprechmodus für ständigen Kontakt im Ernstfall

„Wir überspielen unseren Kundinnen und Kunden gerne die bestehenden Kontakte auf die neue SIM-Karte, und schon geht's los. Ein Vorteil des Notruf-Handys ist sicherlich der für eine Stunde anhaltende Freisprechmodus. Das bedeutet, dass man nach dem Auslösen des Alarms mit der Person, die Hilfe braucht, auch bei der Anfahrt ständig in Kontakt bleiben kann“, erklärt Alfred Gschwandtner, Leiter der Notrufsysteme des Samariterbundes. Da man das Handy nicht immer bei sich trägt, ist in dem Paket auch eine Armbanduhr im schicken Analoguhren-Design enthalten, die mit einem Handsender ausgestattet ist. Zusätzlich gibt es beim Drücken des Notruftastes einen lauten Voralarm. Das ist beispielsweise hilfreich, wenn man an einem unbelebten Platz gestürzt ist und so auf sich aufmerksam machen kann.



**Notrufsysteme**



*„Es hat mir richtig Spaß gemacht, als ich das erste Mal lernte, einen Verband richtig anzulegen, und viele andere Kinder traf.“*

*Denise (11), Samariterjugend Wien*

## Samariter- jugend



Die Arbeiter-Samariter-Jugend, kurz ASJ genannt, ist in ganz Österreich aktiv und bietet Kindern und Jugendlichen eine sinnvolle Freizeitgestaltung. In der Samariterjugend gibt es für alle im Alter zwischen sechs und 18 Jahren zahlreiche Aktivitäten und viel Spaß! So reicht das Angebot vom Erlernen der Ersten Hilfe über Abenteuerausflüge mit Zelten, Exkursionen, die Teilnahme an Flohmärkten und Sammlungen für bedürftige Menschen bis hin zu Tipps zur Unfallvermeidung, Informationen über Rechte der Jugendlichen, Wettbewerbe, spannende Seminare, Workshops und vielem mehr. Die Erfahrung zeigt: Schon die Kleinsten der Samariterjugend lernen spielerisch, wie man Verantwortung übernimmt, Respekt anderen Menschen gegenüber zeigt und in Notsituationen helfen kann. Die Kinder gewinnen dadurch Selbstbewusstsein, das in allen Lebenssituationen wichtig ist. Jeder kann helfen!



[W24: Nikolauszug](#)



[Broschüre Nikolauszug \(PDF\)](#)

# Samariterjugend Wien

## Abenteuerurlaub daheim!

Im September 2014 machten sich die Kids aus den Wiener Gruppen eine lange und lustige Nacht im Simmeringer Gruppenlokal. Nach einem gemeinsamen Abendessen, Gruppenspielen und spannenden Videos wurden die Schlafsäcke ausgepackt. Wie in der Wildnis campierten die Kinder am Boden! Erst gegen ein Uhr wurde es langsam ruhig, aber um sechs Uhr waren alle schon wieder munter und bereit für ein ausgiebiges Frühstück.





## Zu Besuch in der MedUni Wien

Die Kinder und Jugendlichen der Wiener Jugendgruppen Simmering, Rudolfsheim-Fünfhaus und Floridsdorf-Donaustadt bekamen 2014 die Möglichkeit, an der MedUni Wien Einblicke in die Arbeitswelt der bildgebenden Diagnostik zu erhalten. Sie zeigten sich begeistert von den modernen medizinischen Geräten. Zuerst erfuhren sie in einem theoretischen Teil, wie ein Ultraschallgerät funktioniert, und danach durfte es jeder selbst ausprobieren. Mit viel Spaß untersuchten sich die Kinder gegenseitig „auf Herz und Nieren“.



## Abenteuercamp Döbriach

**Das Samariterbund Sommercamp 2014 fand von 12. bis 19. Juli in Döbriach statt. Wenn der Samariterbund mit 33 Kindern von der Lern-einrichtung LernLEO und der Samariterjugend ausrückt, ist jede Menge Spaß und Action garantiert!**

**G**emeinsam mit elf BetreuerInnen nahmen die Kinder im Alter von fünf bis 17 Jahren am Falken-Camp teil, das jedes Jahr von den Kinderfreunden in Döbriach veranstaltet wird. Trotz unbeständigen Wetters wurde abenteuerlich gecamp: Mit Schlafsäcken und ganz ohne Strom – nur mit Taschenlampen ausgestattet – machten es sich die Kinder in den Zelten gemütlich.

Wie es sich für einen Campurlaub gehört, wurden auch an manchen Abenden beim Lagerfeuer Marshmallows und Würstel gegrillt, und mit Gitarrenbegleitung wurde gemeinsam musiziert und gesungen. Natürlich gab es auch untertags ein vielfältiges Programm: Neben einem Besuch auf der Burg Landskron, von wo aus die Kinder eine tolle Aussicht genossen, durften sie am „Affenberg“ Japanmakkaken aus nächster Nähe in ihrem natürlichen Umfeld, einem rund 40.000 m<sup>2</sup> großen Areal, erleben.

Tierisch ging es auch beim Besuch des Alpenwildparks Feld am See zu: Dort konnten die Kinder und Jugend-



lichen im großen Freigehege Ziegen, Schafe und Kaninchen streicheln. An ein paar sonnig warmen Tagen konnte man dann doch noch die optimale Lage am Millstädtersee genießen, baden und Kanu fahren gehen sowie eine Rundfahrt mit einem Ausflugsschiff machen.



## Der Nikolauszug

Alle Jahre wieder fährt am ersten Adventwochenende der Nikolauszug durch Österreich. Er bietet Kindern mit besonderen Bedürfnissen die Möglichkeit, ein Wochenende lang eine unbeschwerte Zeit zu erleben. Auch die Kinder und Jugendlichen der Samariterjugend sind mit dabei, unterstützen unsere Gäste auf unterschiedliche Art und Weise und freuen sich, viele bekannte Gesichter wiederzusehen.

Im Jahr 2014 wurden wir in Gmunden bereits am Bahnhof herzlich willkommen geheißen, sogar der Samariter-Löwe Asambi aus Tirol war mit dabei.

Am Samstagnachmittag erwartete uns ein sehr aktives Programm: Tanzworkshop, Bastelstationen, eine Bewegungsfläche, Kasperltheater sowie ein Bühnenprogramm. Nach einem Ausflug zum Gmundner Adventmarkt – wo es eine kleine süße Überraschung sowie Maroni und Kinderpunsch am Feuer gab – konnten wir uns bei einem gemeinsamen Abendessen stärken. Als Highlight gab es abends eine Mittanzvorführung von „Big Smile“, bis alle hundemüde waren und mit Bussen zurück in ihre Unterkünfte gebracht wurden.

Nach einer für die meisten recht kurzen Nacht wurden wir am Sonntagmorgen mit einer Schifffahrt auf dem Traunsee begeistert, die durch die Wiener Kollegen der Wasserrettung abgesichert wurde. Anschließend ging es mit den Bussen wieder zurück in die Veranstaltungshalle, in der die HelferInnen die Wartezeit auf den Nikolaus durch Kasperl und gemeinsames Basteln zu verkürzen versuchten.

Mittags war es dann endlich so weit: Im Zuge einer gemeinsamen Adventfeier kam der Nikolaus! Und jeder Teilnehmer – ob jung oder alt – durfte sich über ein prall gefülltes Nikolosackerl freuen! Nach dem gemeinsamen Mittagessen mussten wir uns auch schon wieder verabschieden, um die Heimfahrt anzutreten.

Es ist jedes Jahr ein ganz besonderes Wochenende mit vielen vor Freude strahlenden Kinderaugen. Wir freuen uns 2015 schon auf ein Wiedersehen im Burgenland!

*Susi Tiller, Jugendleiterin Samariterbund Wien*



# Die Shootingstars

**Dominik ist seit sechs Jahren bei der Samariterjugend und gemeinsam mit Denise bereits das zweite Mal Star unserer Fotoserie für den Jahresbericht. Als großer Playmobil-Fan freute sich Dominik dieses Mal besonders, wieder als Fotomodell mitmachen zu können.**

**Dominik, du bist schon viele Jahre bei der Samariterjugend. Was gefällt dir daran?**

„Ich habe dort viele Freunde und es ist immer abwechslungsreich. Wir unternehmen gemeinsame Ausflüge, üben Erste Hilfe, nehmen an Wettbewerben teil und haben einfach viel Spaß. Das Lernen ist dort wie ein Spiel, die Betreuerinnen und Betreuer sind total nett und können auch Schwieriges so erklären, dass man es wirklich versteht. Ich glaube, dass einige Erwachsene nicht so gut Erste Hilfe leisten könnten wie wir Kinder von der Samariterjugend. Am meisten freue ich mich aber auf den Nikolauszug, der immer im Advent stattfindet. Spätestens da treffe ich dann die Kinder von der Samariterjugend aus den anderen Bundesländern, und die Wiedersehensfreude ist jedes Mal riesig!“

**Du bist ja mittlerweile schon ein Profi als Model. Wie war das Fotoshooting dieses Mal für dich?**

„Ich spiele sehr gerne mit Playmobil und konnte dieses Mal auch mit meinen Figuren wie zum Beispiel den Sanitätern aushelfen. Ich hatte auch die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen. Der erste Tag war schon sehr anstrengend, er dauerte von der Früh bis zum späten Abend. Man unterschätzt, wie lange es braucht, bis eine Einstellung wirklich sitzt. Aber es hat trotzdem großen Spaß gemacht und ich würde es sofort wieder machen!“







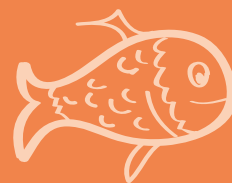
Auch Denise engagiert sich schon seit ihrer frühesten Kindheit bei der Samariterjugend und ist bei fast jedem größeren Event des Samariterbundes dabei. Beim Fotoshooting bewies sie viel Geduld und zeigte großes Talent als Model.

**Denise, was gefällt dir an der Samariterjugend so gut?**

„Dass ich andere Kinder kennenlerne und Erste Hilfe üben kann. Ich finde es super, wenn man weiß, wie man richtig einen Verband anlegt oder im Ernstfall eine Herzdruckmassage machen und so Menschenleben retten kann. Schön finde ich auch die Ausflüge und Jugendcamps, bei denen wir zelten, grillen, spielen und Musik machen. Ich schwimme leidenschaftlich gern, und wir sind in der Samariterjugend oft gemeinsam in Freibädern. Rund um Weihnachten ist auch für mich der Nikolauszug immer wieder ein aufregendes Abenteuer. Jedes Jahr geht es in ein anderes Bundesland, und stets trifft man auf neue Menschen, die trotzdem gleich zur großen Samariterbund-Familie gehören.“

**Dieses Jahr gab es besonders viele Motive zu fotografieren. Wie war das Fotoshooting für dich?**

„Mir hat es wieder sehr großen Spaß gemacht. Es war dieses Mal aber eine wirkliche Feinarbeit und ich musste die Hände oft sehr ruhig halten, damit die Figuren in der Position blieben, wie der Fotograf es wollte. Am Abend war ich dann schon sehr müde und erschöpft, aber es war auch sehr lustig. Ich war schon so neugierig auf die Fotos und sehr begeistert, als ich die ersten Aufnahmen geschickt bekommen habe.“



## Zivil- dienst



---

Rund 370 engagierte junge Männer leisten jährlich ihren Zivildienst beim Samariterbund in Wien. Ob im Rettungs- und Krankentransport oder in der Betreuung von Pflegebedürftigen, Wohnungslosen und Flüchtlingen – Zivildienstleistende sind eine wichtige Unterstützung in zahlreichen sozialen Bereichen des Samariterbundes Wien. Viele Jugendliche entscheiden sich bewusst für den Zivildienst bei einer großen Rettungsorganisation, weil sie hier für ihre berufliche Zukunft wertvolle Erfahrungen sammeln können und gleichzeitig eine fundierte Ausbildung erhalten. Immer mehr Zivildienstler interessieren sich für die Arbeit mit wohnungslosen Menschen und Flüchtlingen. Der Samariterbund sucht in allen Bereichen freundliche Zivildienstler, die gerne kommunizieren und mit Engagement Verantwortung übernehmen.

---



*„Ich habe viele Hintergrundinformationen bekommen, die meinen Horizont enorm erweitert haben.“*

*Jakob Holzmann,  
Zivildienstleistender Haus Max Winter*



## „Warum Zivildienst – der Zivi am Wort“

**Auch wenn der Zivildienst zunächst oft nur im Sinne einer Alternative zum Bundesheer ausgewählt wird: Die meisten Zivildienstleistenden sind später über ihre Entscheidung, den Zivildienst beim Samariterbund Wien zu machen, mehr als froh.**

**E**rlebnisse, Erinnerungen, Erfahrungen, die man nicht mehr missen möchte: Das scheint bei allen Interviews mit Zivildienstleistenden als gemeinsamer Nenner durch. Ob im Rettungs- und Sanitätsdienst oder im sozialen Bereich: Die jungen Männer profitieren von der Zeit mehr, als sie erwartet hatten, und die meisten von ihnen möchten sich auch später weiter freiwillig engagieren – so sehr gibt es Kraft, Selbstbewusstsein und Befriedigung, anderen Menschen helfen zu können. Nicht wenige von den jungen Sanitätern orientieren sich während ihres Zivildienstes beruflich um und entscheiden sich für ein Medizinstudium. Berührend auch, als ein junger Zivildienstleis-

tender im Interview erzählte, dass er schon nach wenigen Tagen beim Samariterbund einem Mann, der auf der Straße gelegen war, geholfen und ihn nach Hause gebracht hatte. Was zuvor wahrscheinlich Zweifel ausgelöst und Überwindung gekostet hätte, war plötzlich ganz selbstverständlich. In welcher Abteilung auch immer die Jugendlichen tätig sind, das Wichtigste lernen sie beim Samariterbund in jedem Bereich: gerne Verantwortung zu übernehmen.

### **Fabian Kriwan**

*(Rettungssanitäter, 18 Jahre)*

Mir gefällt es beim Samariterbund sehr gut. Ich habe ein fixes Team, das mich sehr gut aufgenommen hat und wirklich super ist. Im Dienst gibt es immer viel Action, und die Erfahrungen bei den Rettungseinsätzen helfen mir si-





cher auch später beim Medizinstudium. Man lernt das Leben von einer ganz anderen Seite kennen, sieht nicht nur schöne Dinge, sondern auch viele soziale Missstände. Ich finde das aber sehr bereichernd und bin jetzt sehr dankbar dafür, wie gut es mir im Vergleich geht. An den Krankentransporten schätze ich, dass man sich viel mit älteren Menschen unterhalten kann und viele interessante Geschichten hört. Generell habe ich seit meiner Arbeit als Sanitäter ein sichereres Auftreten und mehr Selbstbewusstsein. Ich möchte später auch weiter freiwillig mitarbeiten.

**Florian Scharinger**  
(Rettungssanitäter, 19 Jahre)

Ich habe mich beim Samariterbund beworben, weil ich immer schon Dienst an der Gesellschaft leisten wollte. Besonders cool finde ich es im Rettungswagen, denn die Einsätze sind immer ganz unterschiedlich, und mir gefällt der Umgang mit vielen verschiedenen Menschen,

durch die man ganz neue Perspektiven gewinnt. Aber auch der Krankentransport ist spannend. Man hört von den älteren Menschen viele interessante Geschichten und lernt sehr unterschiedliche Persönlichkeiten kennen. Man muss zuhören, aber auch die richtigen Antworten geben können. Durch den Zivildienst habe ich einen Einblick bekommen, wie vielen Menschen es schlecht geht, wie viele krank sind. Tagtäglich ist man mit schwerer Armut konfrontiert – da merkt man erst, wie gut es einem selbst geht. Ich möchte später Medizin studieren und beim Ärztefunkdienst arbeiten. Ich kann den Zivildienst beim Samariterbund auf jeden Fall weiterempfehlen!



## Luca Schuster

*(Rettungssanitäter, 18 Jahre)*

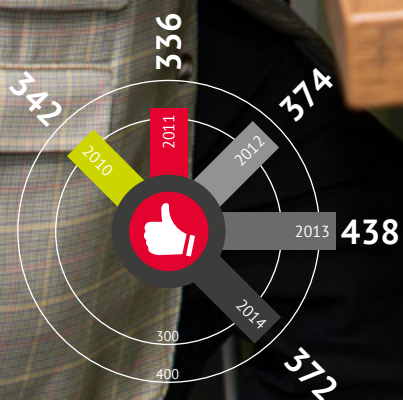
Durch die Arbeit mit Menschen habe ich mein Interesse an Medizin entdeckt. Eventuell möchte ich später Notarzt werden, denn im Rettungswagen ist jeder Tag anders und man ist immer mitten im Geschehen. Ich mag die Adrenalinschübe und trage gerne Verantwortung. Bei den Einsätzen konnte ich bereits viele Erfahrungen sammeln, und mittlerweile fühle ich mich schon sehr routiniert. Es gibt neben berührenden auch sehr viele schöne Momente, wenn etwa die Menschen dankbar für deine Hilfe sind. Insgesamt bin ich durch den Zivildienst belastbarer und selbstständiger geworden und habe die Fähigkeit gewonnen, Situationen gut einschätzen zu können. Und ich bin nicht nur in meiner Uniform Sanitäter: Als ich einmal privat unterwegs war, ist bei einer Schulgruppe plötzlich ein Mädchen umgekippt; ich half sofort und war sehr froh, aktiv lebensrettende Maßnahmen setzen zu können. Allein wenn man Ruhe ausstrahlt, erleichtert das die Situation schon sehr. Mir gefällt es so gut, dass ich freiwillig dabei bleiben möchte ... weil ich in diesem Rhythmus bleiben will und weil mir die Arbeit wirklich große Freude macht.



## Clemens Weiss

*(Wohnungsloseneinrichtung  
Haus Max Winter, 18 Jahre)*

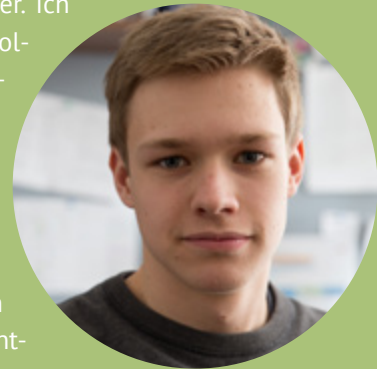
Es ist eine schöne Erfahrung, mit Menschen zu arbeiten, denen man helfen kann. Ich komme aus einer sehr sozialen Familie, und die Wohnungslosenhilfe hat mich immer schon interessiert. Ich begleite die Bewohnerinnen und Bewohner zu Arzt- und Amtsterminen, helfe ihnen beim Aus- und Einzug ins Haus, erledige Gartenarbeiten und einfache handwerkliche Tätigkeiten. Es herrscht ein sehr gutes Arbeitsklima, und zwischendurch ist es immer sehr lustig. Man ist hier Teil des Teams und wird sehr herzlich aufgenommen. Durch den Zivildienst hatte ich auch Zeit, persönlich herausfinden, welche beruflichen Möglichkeiten es gibt. Man sammelt hier wichtige Erfahrungen fürs Leben und



Beschäftigte Zivildienstler pro Jahr



erfährt viele spannende Geschichten. Das ist mein erster richtiger Job und er hat meine Sichtweise sehr verändert. Gleich in meiner zweiten Woche sah ich einen Mann in der Nähe der Zentrale auf dem Gehsteig liegen. Ich dachte, es sei ein Bewohner, aber er war nicht vom Haus Max Winter. Ich habe ihm beim Aufstehen geholfen und ihn nach Hause begleitet. Das war ganz selbstverständlich für mich. Ich weiß nicht, ob ich vor meinem Zivildienst auch so reagiert hätte. Ich lebe jetzt viel bewusster und bin sehr glücklich, dass ich mich für den Samariterbund entschieden habe.



### **Jakob Holzmann**

*(Wohnungsloseneinrichtung  
Haus Max Winter, 22 Jahre)*

Nach der Schule hatte ich noch keinen Plan, was ich beruflich weiter machen sollte. Der Zivildienst gab mir Zeit zum Überlegen und dazu, Erfahrungen zu sammeln. Ich mag die Abwechslung und wollte eine Arbeit machen, mit der ich etwas für die Gesellschaft tun kann. Ich finde es erstaunlich, was die Betreuerinnen und Betreuer leisten. Man wird hier nie zu etwas gezwungen, sondern immer motiviert, und lernt mit vielen schwierigen Situationen ruhig umzugehen. Das positive Feedback vom Team bedeutet mir sehr viel. Durch meine Arbeit in der Cafeteria beschäftige ich mich viel mit den Bewohnern, genieße großes Vertrauen bei ihnen und kenne so ziemlich jeden Menschen und seine Geschichte. Ich habe viele Hintergrundinformationen bekommen, die meinen Horizont enorm erweitert haben. Für mich ist das mein erster längerer Job und er hilft mir sehr, mir ein besseres Bild über das Berufsleben zu machen. Durch meine Zeit hier nehme ich auch viel mehr in meiner Umgebung wahr und achte stärker auf Menschen auf der Straße, denen es nicht so gut geht. Ich bin sehr, sehr zufrieden mit meiner Entscheidung, den Zivildienst im Haus Max Winter zu machen.



*„Es ist wichtig, Kindern zu vermitteln, dass Helfen cool ist.“*

*Elisabeth Zwingraf, Leiterin der Wiener Landesschulung*

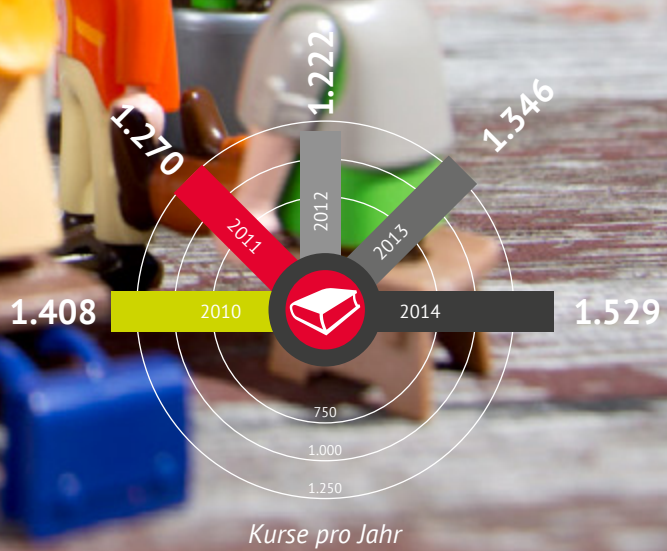
## Schulung



„Ich wollte nicht wegschauen müssen, sondern helfen können“, begründete eine Kursteilnehmerin ihre Entscheidung, einen Ersthelferkurs beim Samariterbund Wien zu besuchen. Nur wenige Wochen später konnte sie bei einem Unfall wichtige lebensrettende Maßnahmen setzen. Im Notfall zählt jede Sekunde, daher ist es besonders wichtig, dass jeder Handgriff sitzt. In seinen Kursen bietet der Samariterbund Wien erstklassige Ausbildungsmöglichkeiten auf höchstem Qualitätsniveau. Schon mit wenigen Techniken kann ein Leben gerettet werden. Die Kurse sind kompakt gestaltet, auf Praxisnähe wird großer Wert gelegt, und der Unterricht findet in Kleingruppen statt. Hohe Priorität kommt auch der Aus- und Fortbildung der eigenen MitarbeiterInnen zu. Neue Erkenntnisse und die voranschreitende Entwicklung in der Notfallmedizin haben weitreichende Auswirkungen auf Abläufe in Akutsituationen. 2014 wurde der verpflichtende Larynx-Tubus-Kurs für alle RettungssanitäterInnen eingeführt; dabei wird eine neue Beatmungstechnik geschult. Große Nachfrage gab es 2014 auch hinsichtlich der Schulung von Kindern, die bei eigenen Führungen wichtige Grundlagen und Erste-Hilfe-Maßnahmen erlernten. In 200 Volksschulklassen und mithilfe eines Flashmobs wurde gezielt das junge Publikum angesprochen. Die Kids erhielten nicht nur viele gute Tipps, sondern hatten auch Riesenspaß.









## „Ich möchte Rettungsfahrer werden“

**Bei den Kinderführungen des Samariterbundes Wien erhalten die Kids nicht nur viele wichtige Tipps, sie haben auch jede Menge Spaß – so wie diese vierte Klasse der Volksschule in der Anton-Baumgartner-Straße im 23. Wiener Bezirk.**

„Auf das Auto“ freut sich der zehnjährige Florian am allermeisten. Er und seine 19 SchulkameradInnen aus der vierten Volksschulklasse

in Alt-Erlaa sind heute gemeinsam mit ihren beiden Lehrerinnen in der Zentrale des Samariterbundes Wien zu Gast. Was sie hier erwartet, wissen die Kinder nicht so genau. Dass ein Krankenwagen von innen besichtigt werden darf, hat sich allerdings schon bei einigen herumgesprachen.

„Ich würde gerne einmal als Fahrer beim Samariterbund arbeiten“, sagt Florian. „Ich wohne gleich neben dem Samariterbund“, erzählt er: „Und das Fahren der Einsatzfahr-

zeuge hat mich immer schon fasziniert.“ Heute wird er seinem Traum ein kleines Stück näher kommen. Doch zuerst geht es in den Seminarräum im letzten Stock.

Unter der Dachschräge ist es gemütlich, die Sessel sind im Halbkreis aufgestellt. Die Sanitäterin Julia Gabriel bittet die Kinder, nicht alle durcheinander zu reden, sondern zuerst aufzuzeigen, wenn sie etwas sagen möchten. Wie in der Schule. Und doch viel besser. Der neunjährige Max ist froh über den



[Schulung Trailer](#)



[ORF: Flashmob Wien-Mitte](#)

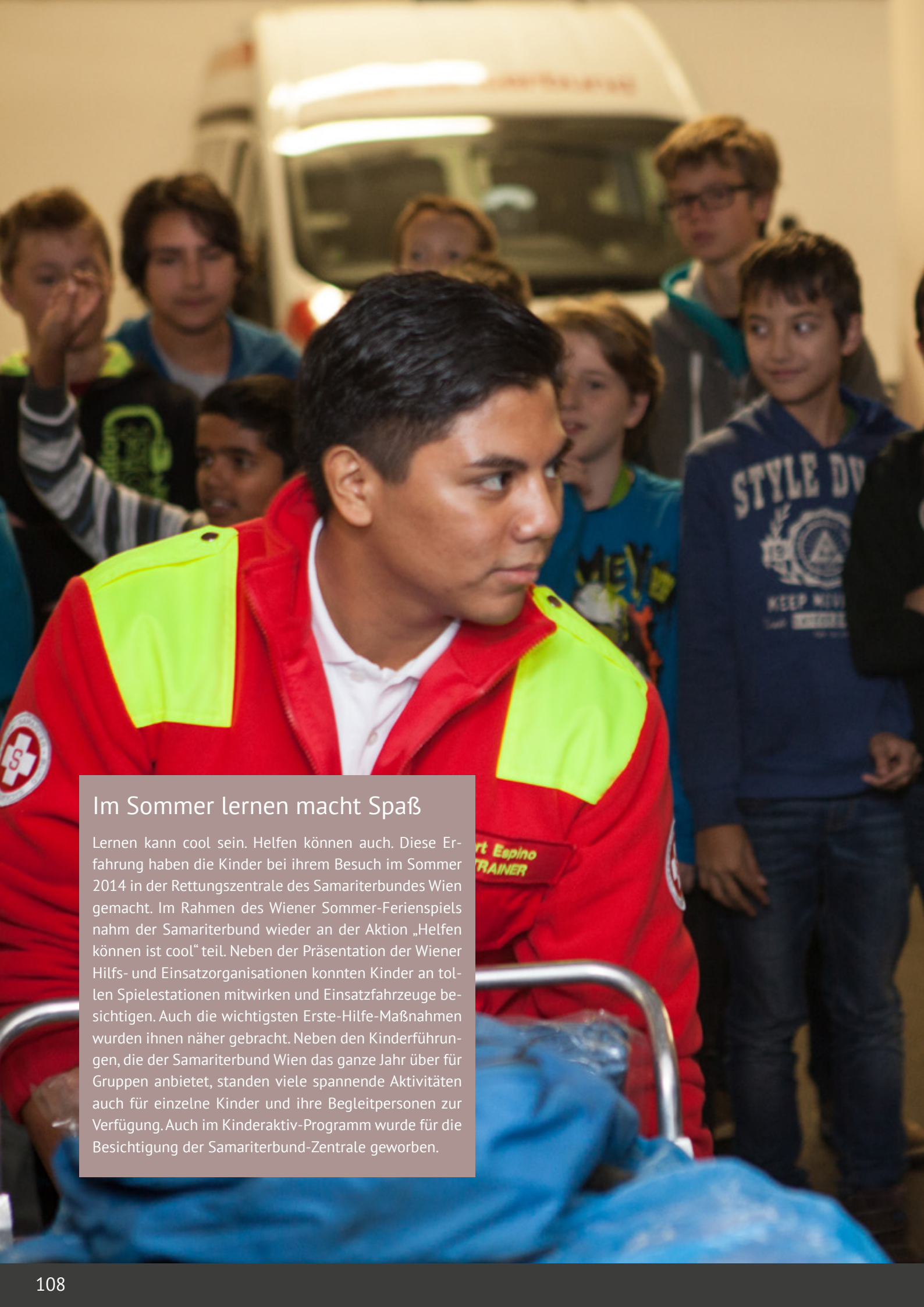
Besuch beim Samariterbund. „Ich lasse mich überraschen, was wir hier heute alles erleben“, sagt er. „Ein Tag Exkursion ist immer besser als ein Tag Unterricht in der Schule“, lächelt eines der Mädchen verschmitzt.

Julia schreibt die wichtigsten Notrufnummern auf eine Tafel und erklärt, welche Aufgaben die Rettung, die Feuerwehr und die Polizei ausüben. Und fragt die Kinder nach ihrer Meinung, welche Aufgaben die SanitäterInnen des Samariterbun-

des bei der Rettung übernehmen. Ideen von den Kindern gibt es dazu viele: „Sie helfen, wenn jemand in Ohnmacht gefallen ist.“ „Wenn sich jemand den Daumen beim Kuchen schneiden abgeschnitten hat.“ „Sie versorgen Menschen, die von einer Wespe gestochen wurden und allergisch reagieren.“ „Sie helfen bei Unfällen, bei einem Fieberkrampf, bei Ebola – und auch Schwangere.“ Die Mädchen und Buben aus der Volksschule in der Anton-Baumgartner-Straße im 23. Bezirk in Wien sind sehr eifrig bei der Sache.

Nun erklärt Julia, worauf es bei einem Telefonanruf bei der Rettung ankommt. Denn was nützt die richtige Telefonnummer, wenn man den SanitäterInnen im Fall des Falles nicht erklären kann, was passiert ist. Julia erklärt es so: „Beschreibt, WO ihr seid, wenn möglich auch, WAS verletzt wurde, WER der Verletzte oder Erkrankte ist, WIE VIELE Menschen verletzt oder erkrankt sind, und legt dann den Telefonhörer um Gottes Willen nur nicht gleich auf – die Rettung hat oft noch wichtige Fragen an euch.“



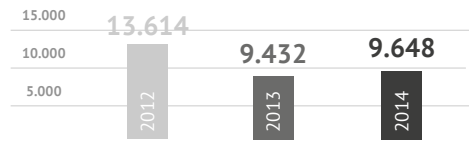


## Im Sommer lernen macht Spaß

Lernen kann cool sein. Helfen können auch. Diese Erfahrung haben die Kinder bei ihrem Besuch im Sommer 2014 in der Rettungszentrale des Samariterbundes Wien gemacht. Im Rahmen des Wiener Sommer-Ferienspiels nahm der Samariterbund wieder an der Aktion „Helfen können ist cool“ teil. Neben der Präsentation der Wiener Hilfs- und Einsatzorganisationen konnten Kinder an tollen Spielstationen mitwirken und Einsatzfahrzeuge besichtigen. Auch die wichtigsten Erste-Hilfe-Maßnahmen wurden ihnen näher gebracht. Neben den Kinderführungen, die der Samariterbund Wien das ganze Jahr über für Gruppen anbietet, standen viele spannende Aktivitäten auch für einzelne Kinder und ihre Begleitpersonen zur Verfügung. Auch im Kinderaktiv-Programm wurde für die Besichtigung der Samariterbund-Zentrale geworben.



„Und wie könnt ihr helfen, bis die Rettung eintrifft?“, fragt Julia Gabriel in die Runde. Nun kommt der praktische Teil des Vortrags. Und auch Pascal Kindermann, der große, freundliche Zivildienstler, der sich bis jetzt im Hintergrund gehalten hat, tritt in Aktion. „Ich gehe dann mal eine Runde schlafen“, sagt Julia fröhlich und legt sich flach auf die Decke am Boden. Pascal erklärt, wie man erkennt, ob ein regloser Mensch bewusstlos, betrunken, tot oder nur eingeschlafen ist. Nun zeigt er an Julia, wie man einen bewusstlosen Menschen versorgen würde und in die sogenannte stabile Seitenlage bringt. Anschließend probieren alle Kinder die stabile Seitenlage aus – als Opfer und als HelferIn.



Teilnehmer interne und externe Schulungen

Die Übung verläuft erfolgreich – es wird viel gekichert, gelacht und gelernt. Vuk und David sind überzeugt: Wenn sie auf dem Schulweg einen Bewusstlosen finden, würden sie ihm helfen und versuchen, ihn in die stabile Seitenlage zu bringen. Auch die zehnjährige Angelina ist begeistert: „Die Übungen sind cool und lustig“, sagt sie. Erste-Hilfe-Maßnahmen an ihren Freundinnen Michelle und Sara auszuprobieren ist super!

In der nächsten nachgespielten Unfallsituation wird ein Druckverband angelegt – wieder haben alle Kinder die Möglichkeit, dies unter fachkundiger Anleitung zu versuchen. Den besten Schulfreund mit einem weißen Verbandstuch einzuwickeln macht riesigen Spaß. Dann sind Vuk und David an der Reihe. „Wir bekommen hier so viele Fragen gestellt und können vieles davon beantworten“, freut sich David: „Das ist lustig.“ Vor ihrem Besuch in der Zentrale wussten sie nichts über den Samariterbund. Doch jetzt haben auch sie schon von dem „Auto“ gehört, das es gleich zu besichtigen geben wird.

Endlich! In einer der Garagen des Samariterbundes steigen die zehnjährige Marina und die neunjährige Tea in den heiß ersehnten Krankentransportwagen (KTW). Sie nehmen auf der Trage Platz, bestaunen das medizinische Equipment und erfahren, wie die einzelnen Geräte, die zur Standardausrüstung eines KTWs gehören, funktionieren. Auch der Inhalt eines Erste-Hilfe-Rucksacks wird erklärt: Da gibt es den Beatmungsbeutel, ein Set zum Blutzuckermessen, ein Sackerl, das bei Übelkeit zum Einsatz kommt, und vieles mehr. Plötzlich muss der KTW, in dem die Kinder sitzen, losfahren. Zwei Krankentransportwagen werden zu Einsätzen gerufen, der Wagen mit den Kindern versperrt ihnen die Ausfahrt.

Der KTW wird in die Parklücke zurückgeschoben – mit an Bord die Kinder, die die zwei Meter Fahrt mit lautem Lachen kommentieren. Auch Florian ist mit an Bord und seinem Traum, in einem KTW zu fahren, nun schon sehr nah.



# Hilfe von SchülerIn zu SchülerIn

## Samariterbund und ibc Hetzendorf zu Gast im Außenministerium

Für das großartige Engagement rund um den Schulsanitätsdienst wurde der Samariterbund ausgezeichnet: Mit dem Schulsanitätsdienst im ibc Hetzendorf gewann der Samariterbund den Vereinspreis ZUSAMMEN:ÖSTERREICH und erhielt eine Einladung ins Außenministerium. Mit dem Preis werden Vereine ausgezeichnet, in denen das Miteinander gut funktioniert, in denen Menschen mit unterschiedlichen Wurzeln, Hautfarben und Religionen zusammenkommen. „Wenn du für ein gemeinsames Ziel arbeitest, ist es egal, woher du kommst“, so Albert Espino, Initiator des Schulsanitätsdienstes.

**Jugendliche, die nicht wegsehen, wenn etwas passiert, sondern rasch und richtig helfen – das sind die SchülerInnen des Schulsanitätsdienstes (SSD).**

**S**chon im Herbst 2013 und dann im gesamten Jahr 2014 wurde am ibc Hetzendorf der erste Schulsanitätsdienst (SSD) abgehalten. Die Ausweitung auf andere Schulen (Business Academy Donaustadt BHAK22) ist derzeit in vollem Gange. Initiiert wurde der SSD vom 23-jährigen Albert Espino, der während seines Zivildienstes beim Samariterbund die Leidenschaft fürs Helfen entdeckte und seither als Notfallsanitäter beim Samariterbund arbeitet. Im Interview erzählt er, wie es zu der Idee eines Kurses für SchulsanitäterInnen kam und warum er diesen jeder Schule empfehlen würde.

#### **Wie kam es zur Einrichtung eines Schulsanitätsdienstes?**

Ich habe einen Erste-Hilfe-Kurs in der Schule ibc hetzendorf geleitet. Dabei sind Jugendliche auf mich zugekommen, die gehört hatten, dass es in Deutschland einen Schulsanitätsdienst gibt. Da ich bis zu diesem Zeitpunkt nichts darüber wusste, habe ich mich über den Sommer informiert, und dann war klar: Ich möchte das auch anbieten.

#### **Wie viele TeilnehmerInnen gibt es derzeit? Wie hoch ist die Kursgebühr?**

Insgesamt haben bisher 60 Schülerinnen und Schüler zwischen 15 und 19 Jahren am Kurs teilgenommen. Wir planen eine Erweiterung auf andere Schulen, ein Kurskonzept wurde bereits erstellt. Für die Schüler und Lehrer fallen prinzipiell keine Kosten an, da ich für den



*Albert Espino  
Infos: [erstehilfe@samariterwien.at](mailto:erstehilfe@samariterwien.at)*

SSD ebenfalls ehrenamtlich arbeite. Der Kurs lohnt sich auf jeden Fall, er macht sich nicht nur hinsichtlich weiterer Ausbildungen, sondern auch im Lebenslauf gut und unterstreicht die soziale Ader und den Teamgeist. Die Schüler inspirieren mich in jederlei Hinsicht. Durch die Motivation und das Engagement der Schüler konnte sich dieses Projekt innerhalb kürzester Zeit dort hin entwickeln, wo wir heute sind, und das erfüllt mich mit Stolz.

### **Aufgaben des Schulsanitätsdienstes**

- Erstversorgung bei Notfällen und Unfällen in der Schule
- Alarmierung des Rettungsdienstes bei Lebensgefahr oder schwerwiegenden Notfallsituationen
- Betreuung erkrankter Personen in der Schule
- Begleitung verletzter oder erkrankter SchülerInnen zum Arzt oder nach Hause, sofern keine andere Bezugsperson zur Verfügung steht
- Sanitätsdienstliche Betreuung von Schulveranstaltungen
- Verwaltung des Erste-Hilfe-Materials
- Organisation von Erste-Hilfe-Lehrgängen und Fortbildungen in der Schule sowie Assistenz bei der Durchführung dieser Lehrgänge



# Ich kann Leben retten!

**Im vergangenen Jahr lernte jedes Kind in der dritten Volksschulklasse, wie es im Notfall Erste Hilfe leisten kann. Der Samariterbund betreute rund 200 Klassen in ganz Wien.**

**D**er plötzliche Herztod ist die häufigste Todesursache in Österreich. Und nur jeder bzw. jede Zehnte überlebt so einen Notfall. Die „Helfer Wiens“ haben deshalb 2014 ein Projekt auf die Beine



gestellt, bei dem zum ersten Mal alle Kinder der dritten Volksschulklasse in der Wiederbelebung unterrichtet wurden.

„Kinder lernen sehr schnell, auch die Erste Hilfe. Als Erwachsene können sie dann auf dieses Wissen zurückgreifen und selbstbewusst helfen“, sagt Elisabeth Zwingraf, Leiterin der Samariterbund-Schulung Wien. Im Mittelpunkt standen dabei die Bewusstseinsbildung und der Abbau von möglichen Ängsten bei Wiederbele-

bungsmaßnahmen. „Schon Volksschüler können lebensrettende Hilfe leisten. Sie können einen Notfall erkennen, den Notruf wählen oder auch einen Defibrillator bedienen. Am wichtigsten ist es aber, ihnen die Angst zu nehmen. Denn niemand ist zu alt oder zu jung, um zu helfen“, sagt Zwingraf. Für Kinder soll es ganz selbstverständlich werden, im Notfall nicht wegzuschauen, sondern zu handeln.

Das Absetzen eines Notrufs oder die Bedienung eines Defibrillators kann schon in jungen Jahren gut erlernt werden. Wenn die ErsthelferInnen sofort mit der Wiederbelebung beginnen, sind die Überlebenschancen der Betroffenen mindestens doppelt so groß.

Für die Organisation dieses Projekts sind die „Helfer Wiens“ verantwortlich. Von „PULS – Verein zur Bekämpfung des plötzlichen Herztodes“ kommt der Unterrichtsinhalt, er begleitet in Zusammenarbeit mit der Medizinischen Universität Wien das Projekt auch wissenschaftlich. Erfahrene TrainerInnen aller Rettungsorganisationen vermitteln in zwei Stunden die wichtigsten, oft lebensrettenden Maßnahmen. 200 der insgesamt 800 Klassen wurden vom Samariterbund betreut. Das Projekt ist von der Stadt Wien für drei Jahre finanziert. Eine Ausdehnung auf ganz Österreich steht bereits zur Diskussion.

Um verstärkt auf die Wichtigkeit von Erste-Hilfe-Maßnahmen aufmerksam zu machen, führte der Samariterbund in Wien mit Unterstützung von 150 Volksschulkindern einen Flashmob durch. Dieser fand zeitgleich mit ähnlichen Aktionen 16 europäischer Samariter-Organisationen statt.







**Flashmob Erste Hilfe**

## Die wichtigsten Maßnahmen

### **Rufen! Drücken! Schocken! ... So rettest du Leben!**

Bei einem Atem-Kreislauf-Stillstand ist vor allem eines wichtig: schnell zu helfen. Jede Minute entscheidet!

#### **RUFEN!**

Ist vor dir ein Mensch zusammengebrochen? Geh vorsichtig hin, sprich die Person laut an und schüttle sie an der Schulter. Wenn sie nicht reagiert, rufe sofort um Hilfe, z. B.: „Mama, Papa, Hilfe!“ Wenn du alleine bist, rufe sofort die Rettung unter der Notrufnummer 144. Die SanitäterInnen am Telefon helfen dir weiter. Sie sagen dir auch genau, was du tun kannst, bis sie bei dir sind.

#### **DRÜCKEN!**

Wenn ein Mensch ohne Bewusstsein ist, kann es sein, dass er nicht normal atmet. Wenn du keine Ausatmung siehst, hörst oder spürst, kannst du mit Herzdruckmassage helfen. Dazu legst du deine Handflächen übereinander auf den Brustkorb des oder der Betroffenen und streckst die Arme durch. Dann drückst du rasch und fest auf die Mitte des Brustkorbs, und zwar mindestens 100-mal pro Minute. Das machst du, bis die Rettung kommt.

Mit der Herzdruckmassage hilfst du dem Herzen: Du pumpst Blut durch den Körper. So werden Gehirn und Organe mit lebenswichtigem Sauerstoff versorgt. Und keine Angst: „Zu viel“ Herzdruckmassage

ist unmöglich. Wenn du zu wenig Kraft hast, hol dir Hilfe von einem Erwachsenen.

#### **SCHOCKEN!**

Ein Defibrillator (= Defi) hilft, durch elektrischen Strom das Herz wieder in den richtigen Takt zu bringen. An vielen öffentlichen Orten gibt es Defis. Der Defi spricht mit dir und sagt, was du tun sollst. Wichtig: Der Defi ersetzt nicht die Herzdruckmassage. Er wird dir mitteilen, wann du weiterdrücken sollst.



*„Viele sprechen von Umweltschutz. Wir können ihn dank der Öko-Profit-Zertifizierung beweisen.“*

*Alexander Hajek, Leiter Qualität-Sicherheit-Umwelt*

## Umweltteam



---

Der Arbeiter-Samariter-Bund nimmt seine gesellschaftliche Verantwortung als führende Non-Profit-Organisation ernst. Dazu gehört auch ein nachhaltiger Umgang mit Ressourcen. Seit 2012 gibt es im Samariterbund ein professionelles Umweltmanagement, das stetig ausgebaut wird. Die Mitglieder des Umweltteams erheben regelmäßig Daten zum Ressourcenverbrauch der einzelnen Standorte. Im Rahmen des ÖkoBusinessPlans wurde 2014 ein umfassendes Umweltprogramm gestartet. Dem Samariterbund Wien ist es ein großes Anliegen, den ökologischen Fußabdruck möglichst klein zu halten, denn wir wollen auch für nachfolgende Generationen eine gesunde Umwelt erhalten.

---





## Soziales Engagement für die Umwelt

**Der Samariterbund Wien nimmt seine Verantwortung in sämtlichen Bereichen wahr. Unser Motto „Wir übernehmen Verantwortung“ bezieht sich nicht nur auf Nachhaltigkeit im Sozialbereich. 2014 haben wir unsere Kompetenz im bewussten und sparsamen Umgang mit Ressourcen besonders deutlich bewiesen.**

Der Samariterbund Wien möchte nicht nur all jenen Menschen helfen, die Unterstützung bedürfen, sondern auch durch nachhaltigen Umgang mit Ressourcen einen positiven Beitrag für nachfolgende Generationen leisten. Das Thema Nachhaltigkeit im Umweltbereich hat 2014 unsere Arbeit in sämtlichen Bereichen beeinflusst.

Die Entscheidungen des Samariterbundes werden maßgeblich sowohl von den Umwelt- und Energieauswirkungen unserer Dienstleistungen als auch von möglichen Beiträgen zum Umweltschutz und zur Energieeffizienz getragen.

Als Samariterbund Wien verpflichten wir uns freiwillig dazu,

- nicht nur unsere rechtlichen Verpflichtungen, sondern auch darüberhinaus gehende selbst festgelegte Vorgaben einzuhalten und regelmäßig durch

unabhängige akkreditierte Partner überprüfen zu lassen

- die Auswirkungen unserer Umweltaspekte ebenso wie unseren gewünschten Energieeinsatz, den Energieverbrauch sowie die Energieeffizienz zu sichern und ständig zu verbessern
- präventiv Maßnahmen zu setzen, um negative Umwelt- und Energieauswirkungen bestmöglich zu vermeiden
- eine umweltfreundliche und energieeffiziente Beschaffung zu sichern
- relevante Informationen und Ressourcen zur Erreichung dieser Ziele zur Verfügung zu stellen
- In folgenden Aspekten unserer betrieblichen Abläufe möchten wir die Auswirkungen auf die Umwelt und den Energieverbrauch derzeit schwerpunktmäßig beeinflussen:

1. Bewusstseinsbildung: Unseren MitarbeiterInnen soll verstärkt bewusst sein, wie viel sie zum The-



ma Umweltschutz und Energieverbrauch beitragen und wer dafür verantwortlich ist .

2. Energieeffiziente Errichtung und Nutzung von Gebäuden (z. B. Beleuchtung, Heizung, Klimatisierung)
3. Abfalltrennung (z. B. Abfalltrennsysteme)

- Weitere Umweltaspekte in unserem Blickfeld sind: Entsorgung gefährlicher Abfälle
- Elektromobilität und alternative Transportmittel im Betrieb sowie am Arbeitsweg, Optimierung der Transportwege und Fuhrparkmanagement
- Umweltfreundliche und energieeffiziente Beschaffung
- Papierverbrauch
- Umweltfreundliche Veranstaltungen
- Wasserverbrauch
- Einbeziehung von Lieferanten

## Umweltleistungen, die 2014 erbracht wurden:

- Regelmäßige Durchführung von Spritspartrainings und Unterweisungen: Einsparung von 28,71 Tonnen CO<sub>2</sub>
- Umstellung der Garagenbeleuchtung auf LED und intelligente Lichtsteuerung im Haus Max Winter
- Öffentlichkeitsarbeit und Materialverwaltung: Umstieg auf ökologisch nachhaltiges Papier, Wiederverwertung von Verpackungsmaterialien
- Konzeptionierungs- und Implementierungsbeginn von Abfalltrennsystemen und Batteriesammelstationen
- Öffentlichkeitsarbeit: Umstieg auf Onlineversion der ASBÖ Jahresberichte
- Projektstart der Einführung des Managementsystems ISO 14001 und 50001 sowie Integration in bestehende Managementsysteme.
- Haus Max Winter: Tausch von normalen Ventilen auf Thermostatköpfe
- Haus Riga: starke Senkung des Wasserverbrauchs durch Behebung eines versteckten Lecks in der Hauptzuleitung
- Errichtung von Gemüsebeeten in diversen Häusern
- Sozialmarkt und Samariterbox: Nahrungsmittel und Güter werden weitergeben



# Soziales Engagement für die Umwelt

Die Theorie ist gut – die Praxis noch viel besser!

**Zwei Beispiele zeigen, wie die ambitionierten Vorhaben zum Schutze der Umwelt beim Samariterbund Wien in die Praxis umgesetzt wurden und welche beeindruckende Wirkung sie erzielten.**

**S**pritsparend zu fahren bedeutet nicht, langsamer unterwegs zu sein, sondern in vielen Fällen sogar schneller ans Ziel zu kommen. Denn die Spritspartipps beinhalten auch Regeln wie „Schwung nutzen“ und „unnötiges Bremsen vermeiden“. Doch spritsparendes Fahren will gelernt sein. 2013 besuchten deshalb 30 SamariterInnen ein Spritspartraining. Ziel des Samariterbundes Wien war es, mehr als 28 Tonnen CO<sub>2</sub> je Jahr einzusparen. Das entspricht der Summe von 10.712 Litern Dieselmotorkraftstoff.

Nun liegen die ersten beeindruckenden Ergebnisse vor: Für die Erfolgsmessung des Sprit Spar Trainings beim Samariterbund Wien im Rahmen des klima:aktiv mobil Programms Mobilitätsmanagement für Betriebe, Bau-träger und Flottenbetreiber des Lebensministeriums wurde der Zeitraum Mai 2012 bis April 2014 betrachtet, um hier die Zeiträume Mai 2012 bis April 2013 mit Mai 2013 bis April 2014 miteinander zu vergleichen.

In diesem Zeitraum waren beim Krankentransport des Samariterbundes Wien durchschnittlich 90 Krankentransportfahrzeuge (Marke VW T5) im Einsatz und durchschnittlich 164 hauptberufliche Lenker tätig. 30 MitarbeiterInnen wurden auf spritsparende Fahrweise geschult. Die von der Österreichischen Energieagentur geförderten Lehrgänge hatten folgende Inhalte:

- Die Sinnhaftigkeit einer materialschonenden und umweltbewussten Fahrweise.
- Der sich daraus ergebende reduzierte Treibstoffverbrauch wurde im praktischen Training „erfahren“.
- Es sollte aufgezeigt werden, dass richtiges wirtschaftliches Fahren keinen Zeitverlust zur Folge hat.

Das Ergebnis ist als äußerst positiv zu bewerten und zeigt, dass das ursprünglich gesetzte Ziel, 10.712 Liter Dieselmotorkraftstoff einzusparen, sogar übertroffen wurde. Denn insgesamt ließen sich 15.197 Liter einsparen.

Verbrauch Mai 2012 bis April 2013	113.047 Liter
Verbrauch Mai 2013 bis April 2014	97.850 Liter
Das bedeutet eine Einsparung von	15.197 Litern

Doch nicht nur im Fuhrpark ließen die Ergebnisse rund um den Umweltschutz aufhorchen. Wie wertvoll sich Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit etwa auch in den Sozialmärkten des Samariterbundes Wien auswirkten, wird angesichts der Mengen der gesammelten Waren klar.

2014 betreute der Samariterbund Wien 8.500 KundInnen. Insgesamt wurden für alle drei Sozialmärkte rund 620 Tonnen Waren gesammelt. Durch die Nutzung dieser Waren konnte der CO<sub>2</sub>-Ausstoß, der bei der Vernichtung der Produkte entsteht, größtenteils eingespart werden. Auch Ressourcen, die bei der Herstellung dieser Güter zum Einsatz kamen, gingen nicht verloren. Die Sozialmärkte des Samariterbundes Wien sind gesellschaftspolitisch wichtige Einrichtungen: Sie bieten KundInnen nicht nur günstige Einkaufsmöglichkeiten, sondern sind auch im Bereich der Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit besonders wertvoll.

*„Der CO<sub>2</sub>-Fußabdruck der Zentrale Wien, inklusive aller Klein-LKW, beträgt 1.441 Tonnen im Jahr 2013.“*

Alexander Hajek, Leiter Qualität-Sicherheit-Umwelt



	Hollergasse <sup>1)</sup>	Pillergasse <sup>1)</sup>	Haus Max Winter	Haus Riga	Haus R3	Haus Sama	Haus Winkel- äckerweg	Summe
Restmüll- anteil	53 t	29 t	69 t	149 t	65 t	17 t	67 t	<b>449 t</b>
Recycling- anteil	26 t	19 t	63 t	45 t	20 t	5 t	22 t	<b>200 t</b>
	<b>79 t</b>	<b>48 t</b>	<b>132 t</b>	<b>194 t</b>	<b>85 t</b>	<b>22 t</b>	<b>89 t</b>	<b>649 t</b>

Abfall/Recyclingquote, Abrechnungszeitraum 2013, 1) Bürogebäude

	Hollergasse <sup>1)</sup>	Pillergasse <sup>1)</sup>	Haus Max Winter	Haus Riga	Haus R3	Haus Sama	Haus Winkel- äckerweg	Ø Summe
Wasserver- brauch	14 m <sup>3</sup> /P	17 m <sup>3</sup> /P	62 m <sup>3</sup> /P	87 m <sup>3</sup> /P	43 m <sup>3</sup> /P	36 m <sup>3</sup> /P	16 m <sup>3</sup> /P	<b>39,3 m<sup>3</sup>/P</b>

Wasserverbrauch in m<sup>3</sup> pro Person pro Jahr, Abrechnungszeitraum 2013, 1) Bürogebäude



# Der Samariterbund in Wien

## Landesvorstand

### **Landespräsident**

Dkfm. Dr. Siegfried Sellitsch

### **Landesvicepräsident**

Ing. Wolfgang Zottl

### **Landessekretär/Landesgeschäftsführer**

Mag. Oliver Löhlein

### **Landesarzt**

Prim. Univ. Prof. Dr. Dr. Helmut Seitz, MSc.

### **Landesschriftführer**

Bernhard Lehner

### **Landeskassier und Landessozialreferent**

BRR Wolfgang Zimmermann

### **Landesrettungskommandant**

Ing. Alexander Prischl

### **Veranstaltungs- und Katastrophenschutzreferent**

Peter Erdle

### **Landesmaterialverwalter**

Harald Knödler

### **Landesjugendreferentin**

Susanne Tiller

### **Landeswasserrettung**

Ing. Thomas Hebelka

### **Landeschulungsreferent**

Ing. Heinz Pfeiler

### **Landeskontrolle-Vorsitz**

Friedrich Roula

### **Landeskontrolle**

Ing. Ernst Traxler

Peter Leopold

### **Landeskontrolle-Ersatz**

Ing. Thomas Hebelka

Walter Zinke

Johannes Gestaltmeyr

### **Landesschiedsgericht**

Georg List

DI Erwin Scheidl

Dr. Erik Teumann

### **Landesbeisitzer**

Herbert Hofmann

Ing. Gerald Höritzmiller

Philipp Jahoda, BSc

Michael Richter

Paul Ruzicka

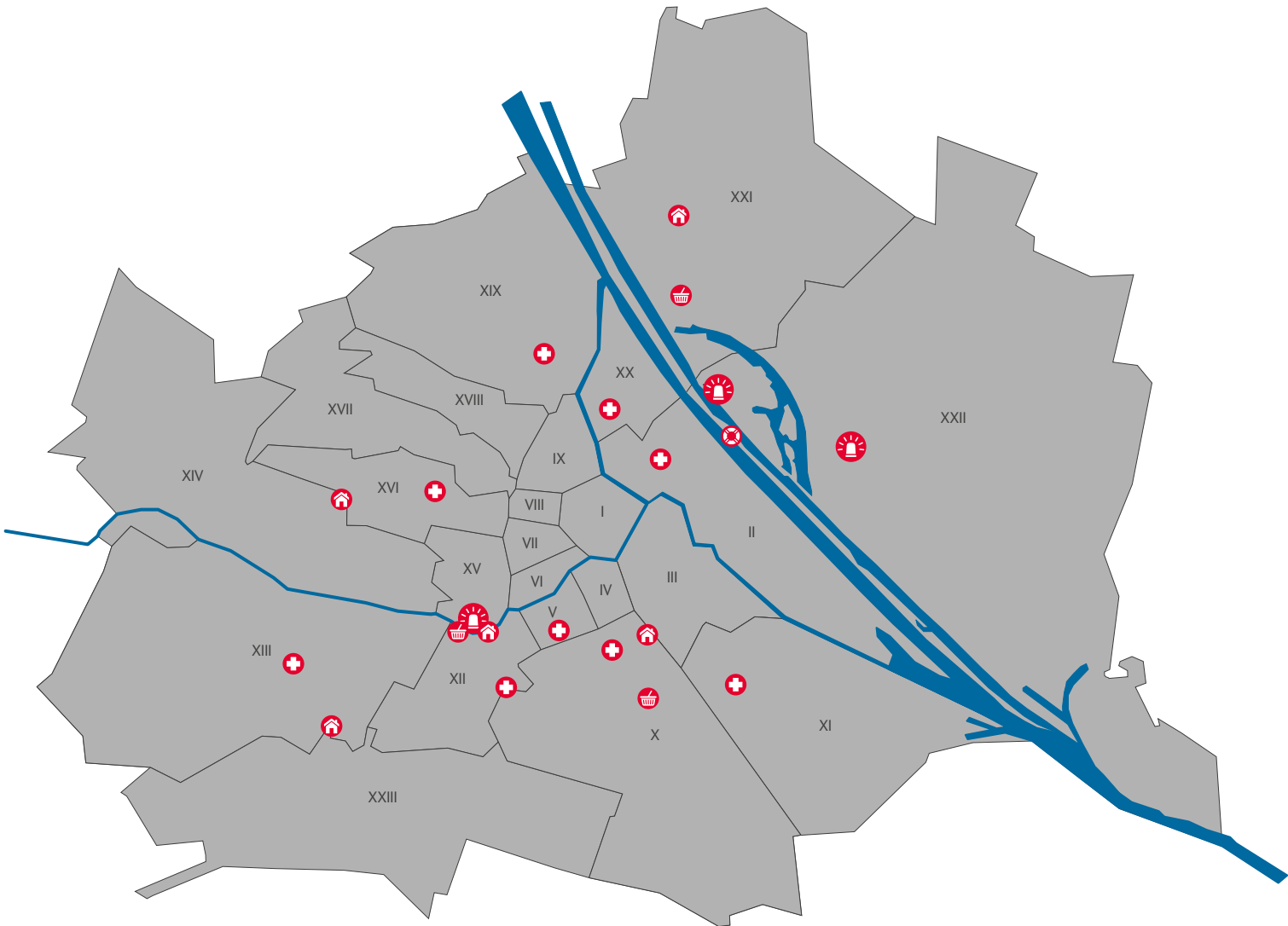
DGKS Roswitha Schimböck


### **Kooptiert**


Dkfm. Hans Wehsely


Dr. Regina Gabriel





 Gruppenstandort

 Wohnhaus

 Rettungsstelle

 Sozialmarkt

 Wasserrettung



# Der Samariterbund Gruppen – Wien

## **900 Landesverband Wien**

Pillergasse 24, 1150 Wien  
Tel.: +43 (0)1 89 145-210  
E-Mail: [info@samariterwien.at](mailto:info@samariterwien.at)  
[www.samariterwien.at](http://www.samariterwien.at)

## **902 Gruppe Leopoldstadt**

Große Stadtgutgasse 28, 1020 Wien  
Obm. Georg List  
Tel.: +43 (0)1 726 19 02  
E-Mail: [office@samariter-leopoldstadt.at](mailto:office@samariter-leopoldstadt.at)  
[www.asb-leopoldstadt.at](http://www.asb-leopoldstadt.at)  
Gruppenabend Freitag 18:30–20:00 Uhr

## **905 Gruppe Margareten**

Postfach 89, 1050 Wien  
Obm. Dr. Erik Teumann  
Tel.: +43 (0)1 89 145-210  
E-Mail: [e.teumann@aon.at](mailto:e.teumann@aon.at)  
[www.samariterwien.at](http://www.samariterwien.at)  
Gruppenabend nach Vereinbarung

## **910 Gruppe Favoriten**

Dampfgasse 25, 1100 Wien  
Obm. Peter Erdle  
Tel.: +43 (0)1 606 01 03  
E-Mail: [office@samariter-favoriten.at](mailto:office@samariter-favoriten.at)  
[www.samariter-favoriten.at](http://www.samariter-favoriten.at)  
Gruppenabend Donnerstag 18:00–20:00 Uhr

## **911 Gruppe Simmering**

Dittmangasse 1a, 1110 Wien  
Obm. Michael Schmid  
Tel.: +43 (0)1 89 145 911  
E-Mail: [office@samariter-simmering.at](mailto:office@samariter-simmering.at)  
[www.samariter-simmering.at](http://www.samariter-simmering.at)  
Gruppenabend jeden 1. & 3. Dienstag im Monat  
17:00–19:00 Uhr

## **912 Gruppe Meidling**

Wienerbergstraße 12/12/R1, 1120 Wien  
Obm. Andreas Flaschner  
Tel.: +43 (0)660 460 92 96  
E-Mail: [post@samariter-meidling.at](mailto:post@samariter-meidling.at)  
[www.samariter-meidling.at](http://www.samariter-meidling.at)  
Gruppenabend nach Vereinbarung

## **915 Gruppe Rudolfsheim-Fünfhaus**

Speisinger Straße 56, 1130 Wien  
Obm. Herbert Hofmann  
Tel.: +43 (0)1 419 07 31  
E-Mail: [gruppe915@samariterwien.at](mailto:gruppe915@samariterwien.at)  
[www.asb915.at](http://www.asb915.at)  
Gruppenabend Dienstag 18:00–21:00 Uhr

## **916 Gruppe Ottakring**

Degengasse 34–38/3, 1160 Wien  
Obm. Ing. Michael Schmid  
Tel.: +43 (0)1 485 51 20  
E-Mail: [info@asb-ottakring.at](mailto:info@asb-ottakring.at)  
[www.asb-ottakring.at](http://www.asb-ottakring.at)  
Gruppenabend Donnerstag 19:00–21:00 Uhr

## **919 Gruppe Döbling-Währing-Alsergrund-Hernals**

Ruthgasse 7/3, 1190 Wien  
Obm. Dr. Erich Dörfler  
Tel.: +43 (0)1 368 24 23  
E-Mail: [doebbling@samariterwien.at](mailto:doebbling@samariterwien.at)  
[www.asb-doebling.at](http://www.asb-doebling.at)  
Gruppenabend Mittwoch 19:00–20:00 Uhr

## **920 Gruppe Brigittenau**

Raffaalgasse 11/1. Stock, 1200 Wien  
Obm. Hans Rupprecht  
Tel.: +43 (0)676 831 46 81 01  
& +43 (0)676 831 46 81 14  
E-Mail: [brigittenau@samariterwien.at](mailto:brigittenau@samariterwien.at)  
[www.samariterwien.at](http://www.samariterwien.at)  
Gruppenabend Donnerstag 19:00 Uhr

## **921 Gruppe Floridsdorf-Donaustadt**

Wallenberggasse 2, 1220 Wien  
Obm. DI Erwin Scheidl  
Tel.: +43 (0)1 22 144  
E-Mail: [office@samariter.at](mailto:office@samariter.at)  
[www.samariter.at](http://www.samariter.at)  
Gruppenabend Mittwoch 18:00 Uhr



# Der Samariterbund Einrichtungen und GmbHs – Wien

## GmbHs und Gemeinnützige GmbHs

### **Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs**

#### **Immobilienentwicklung GmbH**

Hollergasse 2–6, 1150 Wien

Tel.: +43 (0)1 89 145-210

[www.samariterbund.net](http://www.samariterbund.net)

### **Arbeiter-Samariter-Bund Floridsdorf- Donaustadt Kranken-, Rettungstransport und Soziale Dienste gGmbH**

Wallenbergasse 2, 1220 Wien

Tel.: +43 (0)1 22 144

[www.samariter.at](http://www.samariter.at)

### **Samariterbund Wien Rettung und Soziale Dienste gGmbH**

Hollergasse 2–6, 1150 Wien

Tel.: +43 (0)1 89 145-126

[www.samariterwien.at](http://www.samariterwien.at)

### **Arbeiter-Samariter-Bund Wien**

#### **Gesundheits- und Soziale Dienste gGmbH**

Pillergasse 24, 1150 Wien

Tel.: +43 (0)1 89 145-283

[www.samariterwien.at](http://www.samariterwien.at)

### **Arbeiter-Samariter-Bund Wien**

#### **Wohnen und Soziale Dienstleistungen gGmbH**

Pillergasse 24, 1150 Wien

Tel.: +43 (0)1 89 145-272

[www.samariterwien.at](http://www.samariterwien.at)

## Soziale Einrichtungen

### **Haus Max Winter**

Pillergasse 20, 1150 Wien

Tel.: +43 (0)1 89 145-355

E-Mail: [hausmaxwinter@samariterwien.at](mailto:hausmaxwinter@samariterwien.at)

[www.samariterwien.at](http://www.samariterwien.at)

### **Haus R3**

Reizenpfenninggasse 3, 1140 Wien

Tel.: +43 (0)1 416 24 00

E-Mail: [r3@samariterwien.at](mailto:r3@samariterwien.at)

[www.samariterwien.at](http://www.samariterwien.at)

### **Haus Sama**

Erlachgasse 68–70, 1100 Wien

Tel.: +43 (0)1 603 12 28 700

E-Mail: [haus.sama@samariterwien.at](mailto:haus.sama@samariterwien.at)

[www.samariterwien.at](http://www.samariterwien.at)

### **Haus Winkeläckerweg**

Winkeläckerweg 2–8, 1210 Wien

Tel.: +43 (0)1 89 145-267

E-Mail: [asyl@samariterwien.at](mailto:asyl@samariterwien.at)

[www.samariterwien.at](http://www.samariterwien.at)

### **Haus WohnenPlus Riga**

Riedelgasse 7–9, 1130 Wien

Tel.: +43 (0)1 886 09 46

E-Mail: [hausriedelgasse@samariterwien.at](mailto:hausriedelgasse@samariterwien.at)

[www.samariterwien.at](http://www.samariterwien.at)

### **Internetcafé ZwischenSchritt**

Dittmanngasse 1a, 1110 Wien

Tel.: +43 (0) 1 904 70 04

E-Mail: [internetcafe@samariterwien.at](mailto:internetcafe@samariterwien.at)

[www.samariterwien.at](http://www.samariterwien.at)

### **LernLEO**

Große Stadtgutgasse 28, 1020 Wien

Tel.: +43 (0)664 846 10 23

E-Mail: [birgit.greifeneder@samariterwien.at](mailto:birgit.greifeneder@samariterwien.at)

[www.samariterwien.at](http://www.samariterwien.at)

### **Haus Sidra**

Kerschensteinergasse 22, 1120 Wien

Tel.: +43 (01) 89 145-615 oder

+43 (0)664 846 10 35

E-Mail: [christian.ellensohn@samariterwien.at](mailto:christian.ellensohn@samariterwien.at)

[www.samariterwien.at](http://www.samariterwien.at)

**Betreute Wohngemeinschaft für Senioren**  
**Mühlgrundgasse**  
Mühlgrundgasse 3/Stiege 2/Top 14  
1220 Wien

**Betreute Wohngemeinschaft für Senioren**  
**Kapaunplatz**  
Kapaunplatz 7/Stiege 20/Top 21  
1200 Wien

## Samariterbund Sozialmärkte

**Samariterbund-Sozialmarkt 10**  
Gellertgasse 42–48, 1100 Wien  
Telefon: +43 (0)1 145-650  
E-Mail: sozialmarkt@samariterwien.at  
www.samariterwien.at

**Samariterbund Sozialmarkt 21 (Gruppe 921)**  
Frömlgasse 31, 1210 Wien  
Tel.: +43 (0)1 22 144  
E-Mail: sozialmarkt@samariter.at  
www.samariter.at

**Samariterbund Sozialmarkt 15**  
Pillergasse 20, 1150 Wien  
Tel.: +43 (0)1 89 145-371  
E-Mail: sozialmarkt@samariterwien.at  
www.samariterwien.at

## Impressum

**Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs – Landesverband Wien**  
**Abteilung Öffentlichkeitsarbeit**  
Pillergasse 24, 1150 Wien  
Tel.: +43 (0)1 89 145-227  
Fax: +43 (0)1 89 145-99-227  
E-Mail: redaktion@samariterbund.net  
www.samariterbund.net

### **Redaktion:**

Mag.<sup>a</sup> Susanne Kritzer, Karola Foltyn-Binder, Mag.<sup>a</sup> Martina Vitek, Mag.<sup>a</sup> Corinna Dietrich  
Grafik/Layout: Peter Kalcic/Christoph Lipinsky/Michael Lichtblau-Früh  
Fotos: © ASBÖ 2014

### **Landessekretariat:**

Mag. Oliver Löhlein, Landessekretär und Landesgeschäftsführer  
Pillergasse 24, 1150 Wien  
Tel.: +43 (0)1 89 145-210  
Fax: +43 (0)1 89 145-99-210  
E-Mail: info@samariterwien.at  
www.samariterbund.net



